

Chefredakteur: A. Müller-Sohler. Verantwortlich für Politik und
 Kunst: A. Müller-Sohler; für den kommunalen Teil Solingen:
 Dr. F. Gothe; für den Rhein-Wuppertreis u. Sport: A. Schaberg; für
 Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: F. Geinen; für den
 Anzeigen-Teil: G. Schmitz, alle in Solingen. Berliner Vertreter:
 Dr. M. Bruje. Berliner Anzeigen-Vertretung: S. W. Dempe, Berlin.
 Charlottenburg, Uhländerstr. 194. Anz.-K. 1, Streifenpl. 6613. — Druck
 und Verlag: B. Zöll. Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint
 täglich mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.

|| 125. Jahrgang

Der Reichsleiter der NS.-Kriegsopferver-
sorgung, Oberlindober, spricht in Mannheim.

Die nächste Sitzung des Reichswahlausschusses dürfte etwa 12 bis 15 Tage nach der Wahl, nach der endgültigen Feststellung des Wahlergebnisses stattfinden.

W.B. Port Said, 30. Okt. Der dänische Dampfer Polonia, der mit 900 jüdischen Emigranten meist polnischer Staatsangehörigkeit von Konstanta nach Jaffa unterwegs war, ist hier gestern abend vor Anker gegangen. Auf Anweisung der Behörden von Palästina hatte er Haifa nicht angelaufen, sondern neuen Kurs auf Port Said genommen. Die ägyptische Regierung hat jedoch die Erlaubnis zur Ausbeutung der Emigranten verweigert. Der Kapitän des Dampfers hat auf neue Instruktionen

Vitwinow in Paris eingetroffen.

REB. Paris, 30. Okt. Der Sowjetkommisſar für auswärtige Angelegenheiten Litwinow iſt heute vormittag in Begleitung ſeines Freſchleſches Umanſi in Paris eingetroffen. Man nimmt an, daß er vor ſeiner Abreiſe nach den Vereinigten Staaten eine Unterredung mit Außenminiſter Paul-Boncour haben wird.

Ein Danziger im Korridor aus dem Zuge geholt und zu zwei Wochen Haft verurteilt.

CHB. Danzig, 30. Okt. Vor dem Gdingen Gericht wurde ein Danziger Bürger wegen Beleidigung des polnischen Staates zu zwei Wochen Haft verurteilt. Er war in Abershorst unmittelbar an der Danziger Grenze aus dem Zuge geholt und in Haft genommen worden. Ein Mitreisender des Zuges Danzig-Gdingen hatte ihn angezeigt, weil er den Fahrgästen „Heil Hitler“ zugerufen und nationalsozialistische Lieder gesungen haben soll.

Deutschland.

Durchführungsverordnung zum Gesetz über den Provinzialrat.

W.P. Berlin, 30. Okt. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat das Preussische Staatsministerium eine Durchführungsverordnung zum Gesetz über den Provinzialrat vom 17. Juli 1933 erlassen. Danach beträgt die Aufwandsentschädigung der Provinzialräte, soweit sie ihren Wohnsitz nicht am Sitz des Oberpräsidenten haben, 250 RM monatlich, sonst 125 RM monatlich. Damit sind die Tage- und Übernachtungsgelder und sonstigen Auslagen mit Ausnahme der Fahrkosten für alle Dienstreisen abgegolten, welche von den Provinzialräten in dieser Eigenschaft ausgeführt werden. Provinzialräte, die gleichzeitig Staatsräte sind, erhalten keine Aufwandsentschädigung als Provinzialrat.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley in Köln.

W.P. Köln, 30. Okt. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, traf Montagabend in Begleitung mehrerer Herren seiner Umgebung auf dem Kölner Flughafen ein. Dr. Ley begibt sich von Köln aus auf eine größere Industriebeobachtungsfahrt, die ihm ein klares Bild über das Wesen der westdeutschen Produktionsstätten vermitteln soll.

Die Reise des Reichsaußenministers nach der Türkei.

W.P. Berlin, 30. Okt. Zu der Nachricht, daß der Reichsaußenminister sich zu einem Besuch bei der türkischen Regierung nach Ankara zu begeben, verlautet, daß in der Tat ein solcher Besuch in Aussicht genommen ist, wegen der starken Beanpruchung des Ministers jedoch nicht mehr in diesem Jahre zur Ausführung wird gelangen können. Falls jedoch die dienstlichen Obliegenheiten Freiherrn von Neuraths eine längere Abwesenheit von Berlin erlauben werden, ist diese Reise für das Frühjahr vorgesehen.

Ein Aufruf an den Arbeitsdienst.

W.P. Berlin, 31. Okt. (Funkpruch.) Staatssekretär Hierl hat in seiner Eigenschaft als Führer des Reichsverbandes deutscher Arbeitsdienstvereine einen Aufruf an den Arbeitsdienst gerichtet, in dem es heißt:

Der Führer bringt das tiefste Vertrauen und die unerschütterliche Treue, die jeden rechten Arbeitsdienstler mit dem Führer verbindet, bei der Wahl am 12. November zum Ausdruck. Sorgt dafür, daß alle eure Bekannten dem Rufe des Führers folgen! Helft in jeder Weise mit, daß die Wahl am 12. November eine überwältigende Kundgebung des Vertrauens zu unserem Führer wird! Das Ausland soll erkennen, daß das deutsche Volk wie ein Mann zum Führer steht, entschlossen, ihm auf allen Wegen zu folgen.

Kommunistischer Bombenanschlag in Hamburg.

W.P. Hamburg, 30. Okt. Polizeibeamten fiel heute abend bei einer nationalsozialistischen Versammlung im Stadtteil Horn-Billbrook, in der Reichsstatthalter Kaufmann sprach, ein Mann auf, der aus dem Hintergarten mit einem Paket in den Versammlungsraum einzudringen versuchte. Auf Anruf warf der Mann das Paket fort und gab auf die Beamten einige Schüsse ab, wobei ein Beamter durch Streifschuß leicht verletzt wurde. Als die Beamten ihrerseits von der Schusswaffe Gebrauch machten, ergriff der Täter die Flucht und warf die Pistole von sich. Es gelang ihm, in der Dunkelheit durch die Hintergärten zu entkommen.

Neue Schwierigkeiten in Genf.

Zusammentritt des Abrüstungsbüros verschoben.

CHB. Genf, 30. Okt. Wie verlautet, scheint der Plan Hendersons, das Büro der Abrüstungskonferenz schon zum 3. November einzuberufen, gescheitert zu sein. Man erinnert sich, daß das Büro der Abrüstungskonferenz am vergangenen Donnerstag beschloß, erst am 9. November wieder zusammenzutreten. Es waren kaum 24 Stunden vergangen, als Henderson durch ein offizielles Völkerverständnisbündnis der Öffentlichkeit mitteilen ließ, er habe die zuverlässigste Hoffnung, daß er das Büro schon früher und zwar zum 3. November einzuberufen könne, damit die Arbeiten der Abrüstungskonferenz fortgesetzt werden könnten. Die Gründe, die Henderson zu diesem plötzlichen Entschluß, der allgemein große Überraschung hervorrief, veranlaßten, sind im Dunkel geblieben. Zweifellos wollte man mit der früheren Einberufung des Büros den Eindruck erwecken, daß die Abrüstungskonferenz es nunmehr sehr ernst mit ihrer Aufgabe nehme. Man wird jetzt vielleicht behaupten, das Datum des 3. November liege sich deshalb nicht einhalten, weil an diesem Tage die neue französische Regierung sich dem Parlament vorstelle. Der wahre Grund ist aber der, daß bei einer Reihe maßgebender Delegationen der plötzliche Entschluß Hendersons auf Widerstand gestoßen ist. Man spricht jetzt davon, eventuell am 6. November mit den Arbeiten des Büros wieder zu beginnen: aber auch das scheint noch zweifelhaft zu sein.

Ueberraschende Abreise Norman Davis aus Genf.

W.P. Genf, 30. Okt. Der amerikanische Hauptdelegierte auf der Abrüstungskonferenz Norman Davis hat sich heute abend plötzlich entschlossen, über Paris nach Washington zurückzukehren.

Der Entschluß der amerikanischen Hauptdelegierten, der als einziger Delegierter von den maßgebenden Staaten in Genf geblieben war und die Absicht hatte, die Wiederaufnahme der Arbeiten des Büros der Abrüstungskonferenz hier abzuwarten, hat in Völkerverständnisbündnis beträchtliches Aufsehen erregt. Norman Davis hat heute abend den Vertretern der amerikanischen Presse erklärt, seine Abreise dürfe nicht so ausgelegt werden,

brauch machten, ergriff der Täter die Flucht und warf die Pistole von sich. Es gelang ihm, in der Dunkelheit durch die Hintergärten zu entkommen.

Bei der Bombe handelt es sich um eine Kontervendole, die mit hartgepreßter Zellsulze gefüllt als Brandbombe geworfen werden sollte.

Berückung der südafrikanischen Küstenverteidigung.

W.P. Kapstadt, 30. Okt. Auf Antrag des Verteidigungsministers Pirow, der kürzlich eine Reise zum Studium der Küstenschutzfrage nach England und dem Kontinent gemacht hat, wird eine Berücksichtigung der südafrikanischen Küstenverteidigung unter Schaffung einer Basis für Wasserflugzeuge auf der Robben-Insel, einer ehemaligen Lepra-Kolonie, geplant. Der Minister ist der Ansicht, daß die gegenwärtige Verteidigung der Bucht von Kapstadt bei einem Angriff mit modernen Mitteln nutzlos wäre und daß rasche Seeflugzeuge die einzig wirksame Abhilfe bildeten.

Straßendemonstration in Automobilen.

W.P. Detroit, 30. Okt. Die amerikanische Automobilstadt war heute der Schauplatz einer eigenartigen Straßendemonstration. Etwa 2500 Manifestanten durchzogen in 300 Kraftwagen unter regem Hupen, Lärm und Geschrei die Stadt. Sie schleuderten

daß die Vereinigten Staaten sich an den künftigen Arbeiten der Konferenz desinteressierten. Er habe es für wichtig gehalten, die jetzige Pause zu einer persönlichen Aussprache mit dem amerikanischen Staatschef zu benutzen.

In Paris wird Norman Davis, wie von französischer Seite berichtet wird, Besprechungen mit dem französischen Außenminister haben.

W.P. Genf, 31. Okt. (Funkpruch.) Das Völkerverständnisbündnis hat heute vormittag folgendes Communiqué veröffentlicht: „Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, hat beschlossen, das Datum vom 3. Nov. für die Bürozusammenkunft beizubehalten, da sich gewisse materielle Schwierigkeiten einer früheren Zusammenkunft entgegenstellen.“

Der amerikanische Delegierte Norman Davis reist erst morgen abend von Genf ab. Nach einer Version wird er in Paris übernachten, dort aber keine politischen Besprechungen haben.

Englische Blätter über die Vertagungsgründe in der Schuldenverhandlung.

W.P. London, 30. Okt. „News Chronicle“ berichtet aus New York, daß Roosevelt in der Sitzung mit den britischen Schuldenunterhändlern den Wunsch vorgetragen werde, daß die Verhandlungen bis zu einem günstigeren Zeitpunkt vertagt werden. Dem Korrespondenten des Blattes zufolge gehen die Auffassungen der Engländer und der Amerikaner in der Frage der Schuldenregelung so weit auseinander, daß es unnütz wäre, diese Besprechungen fortzusetzen. Man werde das angenehme Wort Vertagung brauchen, um das Wort Fehlschlag zu vermeiden. In amerikanischen Kreisen werde ange deutet, daß die kühle Aufnahme der Wirtschaftspolitik Roosevelts in London zum Widerstand Washingtons gegen eine Schuldenrevision beigetragen habe.

Auch „Times“ nennt die bisherigen Schuldenverhandlungen in einem Washingtoner Telegramm „fruchtlos“. Der Korrespondent teilt mit, daß der britischen Schuldenabordnung weder von Roosevelt noch von seinem Hauptunterhändler auch nur ein Wort über die Politik oder die Absichten des Präsidenten mitgeteilt worden sei.

Burggeschosse auf die angrenzenden Häuser und zerbrochenen Fenster. Die in den Straßen haltenden und fahrenden Automobile wurden zum großen Teil umgestürzt. Alle Polizeikräfte der Stadt mußten mobil gemacht werden, ehe es gelang, die Demonstranten abzurufen und zu zerstreuen. Die Kundgebung war von freitenden Arbeitern ins Werk gesetzt worden, die dagegen Einspruch erhoben sollten, daß die Belegschaft einer Werkzeugfabrik trotz Streikbefehls die Arbeit wieder aufgenommen hat.

Sowjetkriegsschiffe in Neapel.

W.P. Rom, 30. Okt. Mehrere russische Kriegsschiffe sind, von Stambul kommend, in Neapel eingetroffen zur Erwidmung des Besuchs, den italienische Unterseeboote in russischen Häfen abgefeuert hatten. Giornale d'Italia weist auf die Besuche russischer Kriegsschiffe in türkischen und italienischen Häfen hin. Diese Begegnungen zeigten und bewiesen, daß in der realistischen aufgesagten Außenpolitik unter Führung der nationalen Rechte eines jeden Staates auch entgegengesetzte Staatsauffassungen nicht nur ohne Zusammenstoß, sondern sogar mit Herzlichkeit zusammenarbeiten können. Die Herzlichkeit der Beziehungen, die Rußland, die Türkei und Italien vereinigen, festige im nahen Osten den Frieden und die produktive Zusammenarbeit unter den drei großen Staaten.

Astrologie unter Kontrolle.

Den Astrologen, die ihre Wissenschaft als Gewerbe nach der Art der Kaffeegrunderwärtiger betreiben, will man endlich das Handwerk legen. Sie waren in der letzten Zeit so zahlreich geworden, wie der Sand am Meer. Und ein Teil der Weisheiten, die sie zutage förderten, war nichts anderes, als „Sand in die Augen“ der Leichtgläubigen. Wer nichts zu tun hatte, stellte sich nach berühmtem Muster einen Tierkreis zusammen, versah ihn mit den kabbalistischen Zeichen der Astrologie, und nun konnte die Wahrsagerlei losgehen.

Diese Leute hatten natürlich nichts gemein mit den wirklichen Astrologen, die mit heiligem und unablässigem Bemühen in die Geheimnisse der Planetenkonstellationen eingedrungen sind. Diese ehrwürdigen Männer haben ein jahrelanges, unter großen Entbehrungen betriebenes Studium hinter sich. Sie haben nichts mit den Winkeln und Schindeln-Astrologen gemein, gegen die man jetzt energig vorgehen will. Ein „Reichsverband der deutschen Berufs-Astrologen“ hat sich gebildet. Er will die notwendige Säuberung streng und unerbittlich durchführen. Sehr strenge Prüfungsbedingungen sind vorgeschrieben. Es soll ein schriftliches und ein mündliches Examen geben, und besonders das schriftliche soll so schwer sein, daß es von den Stümpern und Laien nicht bestanden werden kann. Sie werden unfehlbar scheitern in den Klippen dieser großen Wissenschaft.

Es ist verständlich, daß es den 5000 deutschen Astrologen, die nachweislich ihre Tätigkeit als solche betreiben, unter diesen Verhältnissen etwas bange ums Herz wird. Man hat mit dem mystisch-romantischen Gange vieler Zeitgenossen Schindluder getrieben und hat nicht verstanden, daß dieser Gang ein nicht unwesentlicher Bestandteil der Sehnsucht nach einer Neubelebung der alten Astrologie darstellt.

Man muß den Eindruck miterlebt haben, den die astrologische Darstellung eines ausgereizten Schicksals auf einen empfänglichen Menschen macht, um verstehen zu können, wie diese gewiß nicht sehr klare Lehre zu einer solchen Bedeutung kommen konnte. Die zahlenmäßige Vergleichung der scheinbaren Treffer der Sternendeuter mit den Gelegenheiten des Zufalls hat auf diesem Gebiet unermesslich spät eingeleuchtet. Eine objektive Statistik gibt es hier wohl überhaupt kaum. In Frankreich und England, teilweise auch in der Schweiz, haben Forscher unter Zuhilfenahme Hundert von Horoskopisten den Versuch unternommen, Klarheit zu schaffen. Diese Horoskopisten faßten bekanntlich die Stellungen der Gestirne bei der Geburt zusammen und zogen daraus ihre Folgerungen. Die Ergebnisse, die die erwähnten Forscher angestellt haben, deuten darauf hin, daß zwischen Eltern und Kindern im Hinblick auf die Geburtsfiguren am Himmel engere Beziehungen bestehen, als der Zufall erwarten läßt. Sie deuten ferner darauf hin, daß bei eintretender Krankheit die Stellung des Mars bei der Geburt in bestimmter Weise ungünstig bestrahlt wird.

Die astrologischen Forscher (immer von den wirklichen ist hier die Rede) können einem unbekannten Menschen ziemlich genau auf den Kopf zulegen, unter welchem Zeichen des Tierkreises er geboren ist. Das letzterwähnte Experiment ist gewissermaßen als Probe aufs Exempel von Fällen zureichend durchgeführt worden, daß man wissenschaftlich die Möglichkeiten des Zufalls überschritten sieht.

Genaue physikalische Arbeiten der letzten Zeit ließen erkennen, daß zwischen der Leitfähigkeit der Luft und der Leitfähigkeit des menschlichen Körpers enge Beziehungen bestehen, und diese Luft-leitfähigkeit und erdmagnetischen Erdstrahlungen hängen abhän gend von kosmischen Einflüssen ab, hauptsächlich von der Sonne. Eine berühmte Autorität in diesen Fragen, Professor Gödel in Freiburg in der Schweiz, hält es für sicher, daß in manchen Beobachtungsstationen der astrologischen Lehre von den Sterneneinflüssen zumindest ein Funken Wahrheit enthalten ist.

Die Rassefrage und Handleser-Astrologen werden es also in Zukunft nicht mehr ganz leicht haben. Das gewissenlose Fabulieren auf den blauen Dunst hin wird ihnen unterbunden. Es bleibt ihnen vielleicht nichts anderes übrig, als sich selbst das Horoskop zu stellen, das ihnen Antwort auf die Frage geben wird, ob sie ihr wissenschaftliches Astrologengemurmel bestehen werden oder durchfallen.

Von der Universität Münster. Der Privatdozent für römische und vergleichendes bürgerliches Recht an der Gelehrten Universität, Dr. Max Kaser, hat einen Ruf auf einen Lehrstuhl an der Universität Münster erhalten und angenommen.

Berlin erhält eine Akademie für ärztliche Fortbildung. Auf Betreiben des Oberbürgermeisters Dr. Sahm wird die Reichshauptstadt im Jahre 1934 eine Akademie für die ärztliche Fortbildung erhalten.

1. Sinfoniekonzert des Kampfbundes für deutsche Kultur.

Der Kampfbund für deutsche Kultur, der bekanntlich die Weiterführung der früheren Städtischen Konzerte übernommen hat, begann gestern sein musikalisches Winterprogramm mit einem Sinfoniekonzert in der Stadthalle, das sich trotz der mit der Amortisierung verbundenen zeitweiligen Hemmungen den bisherigen Sinfoniekonzerten gleichwertig anreichte. Nur der Besuch hätte wesentlich besser sein können.

Es gab Beethovens, Schubert, Brahms. Musikdirektor Saam hatte aus Beethovens Sinfonien die weniger oft gespielte zweite gewählt. Im Jahre 1802 als op. 36 entstanden, steht sie auf einer Entwicklungsschwelle des Meisters. Man verspürt in der noch ein Stück Herdenisches Geistes, führt aber gleichzeitig an der Verlebung der Gedanken und Empfindungen, wie der Titan sich langsam emporzuheben beginnt. Die musikalische Sprache hat noch die klare Durchsichtigkeit, wie sie einer unvollkommenen Weltanschauung entspricht. Immerhin aber zeigt sich im einleitenden Adagio ein schattender, ringender Ernst, der allerdings schnell überwunden wird und in ein munteres, frisches Allegro ausmündet. Wundervolle Innigkeit und Ruhe leuchtet aus den reichen Melodienflüssen des Larghetto, das Scherzo ist erfüllt von fröhlichem Übermut, und in einem mit Lebensfreude geladenen Allegro mündet das herrliche Werk aus. Werner Saam füllte die einzelnen Teile mit dem ihnen entsprechenden Gehalt, ließ die klanglichen Schönheiten aufleuchten und fügte alles zum runden Ganzen zusammen. Das Städtische Orchester hielt sich ganz ausgezeichnet, bewährte sich als reiner, leicht beweglicher Tonkörper, der den zarten Duft der Stimmung ebenso deutlich machte wie das Behagen und die unbefüllte Lebenskraft. Man hörte und freute sich, daß wir ein solches Orchester haben.

Der Sinn dieser Akademie ist es, die ärztliche Fortbildung nach einheitlichen Gesichtspunkten zu regeln und den praktischen Ärzten, den Fachärzten und den zahlreichen Assistenten in den städtischen Krankenhäusern sowie den Ärzten der sonstigen kommunalen Wohlfahrtsanstalten Gelegenheit zu geben, in Kurien, Vorlesungen und in praktischer Tätigkeit am Krankenbett ihre Kenntnisse zu vertiefen und sich über den Stand der modernen Diagnostik und Therapie auf dem Laufenden zu halten. Dadurch wird vor allem auch die Ausbildung der Krankenhaus-Assistenten vielfach gefördert werden können, ohne wie bisher nur in einer Spezialabteilung zu erfolgen.

Die Technische Hochschule Danzig wird von nun an für Doktor-Grad eine aus geisteswissenschaftlichen Fächern nicht mehr bis her den Grad eines Dr. techn., sondern den eines Dr. phil. verleihen. Damit ist die Danziger Hochschule die erste technische Hochschule im deutschen Sprachgebiet, die aus besonderen Verhältnissen heraus Kandidaten zu Doktoren der Philosophie promoviert. Wie alle Prüfungen der Danziger Hochschule, wird auch dieses neue Doktorexamen in Deutschland anerkannt. An den bisherigen Prüfungsvoraussetzungen ändert sich hierdurch nichts.

Die Meist-Stiftung. Hanns Jöbst und Hanns Martin Elster geben bekannt: Die Meist-Stiftung ist in Umbildung begriffen. Infolgedessen wird der Meist-Preis in diesem Jahre nicht zur Verteilung kommen.

Professor Picard Nobelpreisträger für Physik? Wie das Stockholmer Blatt „Aftonbladet“ meldet, erfahren haben will, dürfte der diesjährige Nobelpreis für Physik dem bekannten Strahlungsphysiker Professor Auguste Picard zuerkannt werden. — Der vorjährige Physikpreis, der damals nicht verteilt wurde, soll dem Vortag an den amerikanischen Physiker Percy Williams Bridgman fallen.

Prof. Havemann (Berlin), der Solist des Abends, fügte diesem unbeschweren Beethovens das Adagio-Rondo von Schubert an, ein munteres, leichtfüßiges Werk, das der Geige restlos den Vorrang einräumt und dem Orchester nur die Untermauerung zuweist. Hier zeigte sich Havemann als ganz überlegener Künstler, für den es technisch keine Schwierigkeiten gibt. Noch größere Aufgaben stellte das Violinkonzert von Brahms, dessen Widerborstigkeiten bekannt sind. Brahms hat nicht darauf geachtet, ob es eingängig sei, und herzlich wenig Rücksicht genommen auf das Soloinstrument. Trotz dieser Unbequemlichkeiten aber ist es eine großartige Schöpfung, die ihren Eindruck nicht verfehlen wird, wenn sie in guter Form dargeboten wird. Und das wurde sie. Auch hier bewährte sich Havemann als ein vollendeter Künstler, der insbesondere formal bewegend ist, ohne indessen die ganze Tiefe seelischer Spannungen zu vermitteln und die Klangwärme zu geben, die das Adagio wohl vertragen kann. Das Orchester, das gleichwertig neben dem Soloinstrument steht, hat es bei diesem Brahms recht schwer. Daß Saam mit seinen Musikern alle Klippen überwand, ist ein guter Beweis für die Durchbildung des Orchesters. Gewiß, es hätte hier und da etwas beweglicher, die Bläser hätten (wie auch vorher schon) besser sein können. Aber im Ganzen bot es hier wie bei Schubert eine tüchtige, gute Leistung.

Dieser schöne Auftakt sollte die Bürgerstadt anfeuern, sich viel stärker als gestern für die Erhaltung unseres Konzertlebens einzusetzen und durch starken Besuch die mit vielem Idealismus geleisteten Bestrebungen zu unterstützen, um ein bodenständiges Musikleben zu erhalten und zu fördern. Sache des Kampfbundes wird es sein, weiterhin kräftig zu werben für eine schärfere Kulturarbeit, die einst die aufgewandte Mühe reichlich lohnen wird.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Zur Erinnerung an die Reformation Umbenennung von Solinger Straßen.

Aus Anlaß des heutigen Reformationsfestes hat Oberbürgermeister Dr. Otto im Einvernehmen mit der Evang. Kirchengemeinde bei der staatlichen Polizeiverwaltung beantragt, eine Reihe von Straßen umzubenennen. Die staatliche Polizeiverwaltung hat dem Antrage entsprochen. Es werden daher folgende Straßen umbenannt:

Solingen: Jägerstraße in Martin-Luther-Straße;
Solingen-Ohlis: Alleestraße in Wittenberg-Straße;
Solingen-Wald: Bergstraße in Adolf-Clarenbach-Straße;
Solingen-Gräfrath: Hofstraße in Melancthon-Straße.

Zu diesen Umbenennungen sei bemerkt, daß Adolf Clarenbach einer der ersten evang. Märtyrer am Niederrhein war. Er wurde um 1500 bei Lennepe geboren und starb am 28. September 1529 in Köln, wo er mit Peter Stiefden verbrannt wurde.

Das Gesamtergebnis der Solinger Eintopfgericht-Sammlung am 1. Oktober.

Nach dem 1. Oktober, dem Tag, an dem erstmalig in deutschen Familien das Eintopfgericht auf den Mittagstisch kam, um aus den dabei gemachten Ersparnissen das Winterhilfswerk zu unterstützen, veröffentlichten wir bereits Sammelergebnisse aus verschiedenen Ortsgruppen des Bezirks Solingen.

Inzwischen ist das Gesamtergebnis der Eintopfgericht-Sammlung festgestellt. Es macht für den ganzen Kreis Solingen mit seinen zehn Ortsgruppen rund 11.500 Mark aus. Dieser Betrag ist recht ansehnlich. Stellt er doch ungefähr achteinhalb Prozent der Sammlung im Gau Düsseldorf dar, die, wie wir am Samstag berichteten, die Summe von etwa 138.000 Mark ergab.

Es ist zu hoffen, daß die Sammlung am kommenden Sonntag, an dem ja wiederum jeder Volksgenosse sein Eintopfgericht essen und den Ueberfluß gegenüber seiner sonstigen Sonntagsmahlzeit für das Winterhilfswerk spenden soll, eine ebenso hohe, wenn nicht noch höhere Summe als am 1. Oktober bringt.

Gefallenen-Ehrungen nur durch die NSDAP.

Die Gefallenen-Gedenkfeiern in sämtlichen Solinger Bezirken sollen nach einer Anordnung von Oberbürgermeister Dr. Otto für die Folge durch die NSDAP durchgeführt werden. Mit der Organisation ist Kreisleiter Bg. Ewald Bielein betraut worden. Bei der Beauftragung der NSDAP hat man sich von dem Gedanken leiten lassen, daß die Kriegsbeteiligten und Hinterbliebenen, die ja in vorderer Front für das Vaterland gestanden haben, auch in erster Linie die Träger der Gefallenen-Ehrungen sein müssen. Die organisatorischen Vorarbeiten für die Feiern, die gemeinsam am **Tag und Festtag** in jedem Jahre stattfinden, sind schon in Angriff genommen. Die Feiern sollen alle einheitlich gestaltet und durchgeführt werden, und zwar in den Bezirken **Alt-Solingen, Wald, Ohligs, Hühlscheid, Gräfrath und Aufderhöhe**.

In Ergänzung unseres gestrigen Berichts über die große Kundgebung der NSDAP in der Solinger Stadthalle teilen wir noch mit, daß gleichartige Kundgebungen auch in Hühlscheid („Vindenhof“), Wald (Stadthalle), Ohligs („Viktoriaaal“) stattfinden. In allen diesen Veranstaltungen, die zeitlich auseinanderliegen, nehmen Kreisleiter Bielein und die Ortsgruppenleiter der verschiedenen Bezirke teil. Die letzteren erhielten Ehrenkreuze für ihre Betätigung im Interesse der Kriegsoffer und der Regierung Stiller.

Kaffhäuserbund und Volksabstimmung.

Eine Führeranordnung.

In dem Bundesorgan des Deutschen Reichsriegerbundes, „Kaffhäuser“, fordert der Bundesführer Ego von Horn zur Beteiligung an der Wahl auf:

„Ich erachte es als selbstverständliche Ehrenpflicht, daß jedes Mitglied bei der Volksabstimmung sein Ja-Wort gibt.“

Jedes Mitglied hat sich vorher zu vergewissern, ob es auch in der Wahlliste eingetragen ist.

Es ist Sorge dafür zu tragen, daß auch der letzte Mann mit seinen wahlberechtigten Angehörigen an die Urne gebracht wird. Die Geschlossenheit des Kaffhäuserbundes soll darin zum Ausdruck kommen, daß jeder einzelne bis zum 12. November sich voll und ganz in den Dienst der hohen Sache stellt, in allen Propaganda-Veranstaltungen teilnimmt und am 12. November freudig „Ja“ stimmt.“

Post nach Uebersee im November.

Im Monat November werden Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika mit 18 Dampfern befördert, am 1. von Hamburg, 2. Bremerhaven, 3. Hamburg, 4. Cherbourg, 5. Hamburg, Cherbourg und Le Havre, 6. Cherbourg, 10. Hamburg, 15. Cherbourg, 16. Cherbourg, 18. Bremerhaven, 22. Hamburg und Cherbourg, 23. Cherbourg, 28. Bremerhaven, 29. Hamburg, 30. Bremerhaven. Die Dampfer aus Bremerhaven und Cherbourg erhalten 1 Tag später Nachverläufe in Cherbourg, der aus Hamburg in Le Havre. Schluszeit ist für Bremerhaven am Tage selbst in Bremen 5.00, in Hamburg tags zuvor 19.00, für die Dampfer am 2. und 30. in Hamburg 5.00, Bremen 7.00; für Hamburg tags zuvor daselbst 17.00, Bremen 12.30; für Cherbourg am Tage selbst in Hamburg 6.00, Bremen 4.00; für Le Havre und Cherbourg 2 Tage vorher in Hamburg 19.00, Bremen 23.00, Köln 21.00, tags zuvor in Frankfurt a. M. und Köln 17.00; für die Nachverläufe tags zuvor in Köln und Frankfurt 17.00. Die Ueberfahrt nach New York dauert von Bremerhaven und Cherbourg 6, Hamburg und Cherbourg 8-9, für die Nachverläufe 5-8 Tage.

Postpakete gehen im November nach den Vereinigten Staaten von Amerika von Bremerhaven am 2., 9., 18., 23., 30., Cherbourg 9., 16., Hamburg 1., 8.; nach Kanada Hamburg 3., 9., 22., Bremerhaven 16., Liverpool oder Southampton zweimal wöchentlich; Cuba Hamburg 15., 25.; Argentinien Bremerhaven 5., Hamburg 10., 18., 26.; Brasilien Bremerhaven 5., 26., Hamburg 15., 10., 18., 26.; Britisch Indien Hamburg 4., 6., 16., 18., 26., 30., Marseille oder London Freitag; China und Japan Hamburg 1., 4., 11., 18., 25., Marseille Freitag; Niederländisch Indien Bremen 4., 25., Hamburg 11., 14., 25., Marseille, Genoa oder Neapel Freitag; Australischer Bund Hamburg 1., 18., Bremen 11., 25., Marseille Freitag; Neuseeland Hamburg 1., 4., 11., 14., 18., 25.; Südafrikanische Union mit Südwes-Hamburg 4., 8., 18. — **Sollen Pakete rechtzeitig zum Weihnachtsfest**

Aus dem Jugendherbergswesen.

Aufgaben in neuer Zeit.

Im Hitlerjugendheim zu Elberfeld fand eine Ortsgruppenbesprechung im Bezirk „Bergisch Land“ des Verbandes Deutscher Jugendherbergen statt, an der die Ortsgruppenführer und Geschäftsführer teilnahmen. Geschäftsführer Oberbannführer Paul Conrad berichtete über die Lage des Gaues und dessen Aufgaben nach der Umstellung. Leitung und Verwaltung des Gaues sind auf das Führerprinzip eingestellt. Dem vom Reichsjugendführer berufenen Geschäftsführer steht ein Beirat zur Seite. Organisatorisch hat sich nichts geändert; auch in der Leitung der OG ist kaum eine Änderung eingetreten. Geringe Änderungen waren erforderlich bezüglich der Herbergseltern, da den Jugendherbergen im neuen Staate wesentlich andere Aufgaben zufallen als bisher. Insbesondere gilt es doch, die links eingestellte sowie die bisher nicht erfasste Jugend in den Geist der neuen Zeit einzuführen und sie für den neuen Staat zu gewinnen. Das können nur junge Menschen, die mit dem Programm der neuen Jugendzucht vertraut und innerlich verbunden sind. Die Jugendherbergen als ein Teil des staatlichen Erziehungswesens sollen bewußt eine mannhafte Erziehung pflegen.

Bei der Werbung für das JH-Werk muß in den Vordergrund gestellt werden, wie es werden soll — nicht, was etwa falsch war. Die Jugendherbergen sollen eine vollständige Bildungs- und Unterrichtsstätte für den neuen Staat sein. Der Gau wendet sich bei seinen Werbemaßnahmen zunächst an die Schulen, dann

weiter an alle Parteistellen. Ein neuer Werbefilm: „Bimbo“, der im Rahmen einer echten Jugendhandlung die Schönheit der rheinischen Landschaft und die musterhaften Jugendherbergen zeigt, wird nach den Wahlen werden. Der Rundfunk, der bisher schon eine Wanderstunde bietet, wird in Zukunft auch Mitteilungen des Gaues durchgeben. Die Presse bekundet immer wieder ihren Willen zu aufklärerischer Mitarbeit. So wird der Begriff: Jugendherbergen, jedem Volksgenossen klar.

Weiten Raum nehmen die Ausführungen des Führers über JH- und Landheime im Dienste der Ueberbrückung von Stadt und Land ein. Beabsichtigt ist, die Schüler aller Schulgattungen für mehrere Wochen im Jahr in die Jugendherbergen zu bringen. Die technische Durchführung würde in Händen des Gaues liegen.

Die Ausdrücke übermittelte dem Geschäftsführer Anregungen und Wünsche aus den Ortsgruppen. Die ehrliche Anerkennung der bisher im Gau geleisteten segensreichen Arbeit wird den alten Mitarbeitern freudiger Ansporn sein, im Dienste der Jugend im neuen Staate nicht zu erlahmen.

In den Beirat des Gaues Rheinland im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen e. V. wurde auf Vorschlag des Geschäftsführers der Gave 10 und 11 (Mittel- und Niederrhein) der Deutschen Turnerschaft als Vertreter der D. T. Stadtkreisrat Karl Pape, Solingen, vom Geschäftsführer der D. T. Oberbannführer Paul Conrad, berufen. Pape ist stellvertretender Geschäftsführer des Gaues Rheinland der D. T. und war lange Jahre Kreisjugendpfleger in Solingen.

eintreffen, so müssen sie für China und Japan mit den ersten Abfindungsmöglichkeiten im November gehen, ebenso für Australien und Südafrika; nach Argentinien, Brasilien, Britisch- und Niederländisch-Indien Mitte des Monats; nach Neuseeland Ende November.

Reichszuschüsse für Instandsetzungs-, Ergänzungs- und Umbauarbeiten.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Preussische Minister für Wirtschaft und Arbeit angeordnet, daß Reichszuschüsse für Instandsetzungs-, Ergänzungs- und Umbauarbeiten auch dann gewährt werden können, wenn vor Bekanntgabe der neuen Bestimmungen (vom 1. Oktober 1933) ein Antrag auf Gewährung eines Reichszuschusses gestellt und danach mit der Arbeit begonnen wurde, bevor ein Vorbescheid erteilt war. In diesen Fällen richtet sich die Höhe des Reichszuschusses nach den neuen Bestimmungen. Zuschüsse können weiter dann gewährt werden, wenn der Hausbesitzer Einzelanträge von Mietern, die zwar nicht im einzelnen, wohl aber in ihrer Gesamtheit den Mindestkostenbetrag von 100 RM. erreichen, gesammelt als eigenen Antrag einreicht.

Aus dem Solinger Bezirk

Aus der Pfarre St. Clemens. Am morgigen Mittwoch begeht die katholische Kirche das hohe Fest Allerheiligen (gebotener Feiertag). Auf ihn folgt Donnerstag Allerheiligen, der Tag, der dem Gedächtnis der Verstorbenen geweiht ist. Die Gottesdienstordnung für beide Tage ist aus dem „Kirchlichen Anzeiger“ zu ersehen. — Am Freitag findet abends nach der Allerheiligenandacht, etwa gegen 19 Uhr, der Vortrag eines Priesters aus der Gesellschaft Jesu statt über das Thema „Zeitliches und ewiges Leben“, der nur für Männer bestimmt ist. — Ihre jährliche, außerhalb des Winterhilfswerks stehende und von den Behörden genehmigte Sammlung werden die Schwestern des Marienstiftes für dessen Zwecke (Waisenhaus und Kindergarten) in den nächsten Wochen abhalten.

„Solinger Wertwürdigkeiten“. Unter dieser Stichmarke veröffentlichten wir am Freitag Ergebnisse eines auswärtigen Besuchers in Solingen. Darin wurde erwähnt, daß der Betreffende (an einem Sonntag) vergeblich nach einem Briefmarkenautomat am Postamt an der Schützenstraße gesucht und schließlich sich irgendwo eine Nacht-Pfennig-Marke gekauft habe, die ihn einschließlich Verzehr von einem Glase Bier 43 Pf. kostete. Dazu bittet uns das Postamt mitzuteilen, daß an dem erwähnten Postamt kein Wertgeldangebot aufgestellt werde, weil diese Einrichtung wegen der geringen Marktenumlagen, die bei jenem Postamt überhaupt verkauft werden, nicht lohne. Als Ersatz bestehe in der Wirtschaft Schmidt, wo sich auch eine öffentliche Fernsprechkabine befindet, eine amtliche Markenverkaufsstelle, bei der jederzeit Freimarken zu haben sind.

Das Ehrengeld und Glückwunschschreiben der Preussischen Staatsregierung zur goldenen Hochzeit wurde durch einen Vertreter des Polizeipräsidenten in Wuppertal den Eheleuten Ernst Bluefeld und Frau Emma geborene Schmölke, wohnhaft Solingen, Kölnerstraße 123, überreicht.

84. Geburtstag. Am heutigen Tage begeht die Frau Wwe. Graf Solingen, Rattenbergerstraße 81, ihren 84. Geburtstag. Die alte Dame ist noch rüstig und geistig frisch. Sie macht täglich noch ihre Spaziergänge und nimmt regen Anteil an den Ereignissen der heutigen Zeit, außerdem beschäftigt sie sich des abends noch mit einer Handarbeit.

Das Deutsche Feidchrengeizien erhielt Gefreiter Paul Schäfer, wohnhaft Solingen, Eichenstraße 91. Er ist Schwerfregtschädigter und kämpfte auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen mit dem Infanterieregiment 15. — Die gleiche Auszeichnung wurde Albin Schubert, wohnhaft Solingen, Bismarckstraße 144, verliehen. Er war während des Weltkrieges mit den ehemaligen Jägern zu Pferde und den Husaren an der West- und Ostfront.

Zum Amtsgerichtsrat in Wuppertal-Varmen ernannt wurde Amts- und Landrichter Dr. Kregen aus Solingen.

Für die Helfer und Helferinnen beim Winterhilfswerk der NSD. — Ortsführung Solingen-Nord findet am Donnerstag, dem 2. November 1933, abends im „Kronenhof“, Cronenbergstraße 39, eine Versammlung sämtlicher Helferinnen für das Winterhilfswerk statt. Es wird erwartet, daß die Vorstände der einzelnen Vereine und Verbände vollständig an dieser Versammlung teilnehmen.

Für eine Weihnachtsbescherung der Pflegekinder ist der Reinertrag eines Herbstfestes bestimmt, das der Verein der Pflegeeltern am Samstag (4. November) im Rheinischen Hof am Schlagbaum veranstaltet. Zur Unterstützung der guten Sache hat der NSD. „Frohinn“, Solingen-Schafenhäuser, dankenswerter Weise seine unentgeltliche Mitwirkung zugesagt. Außer Musikvorstellungen sind humoristische Vorträge vorgesehen. Nach dem Konzert ist geschlossener Gesellschaftsball.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Die amtlichen Gewinnlisten der am 20. und 21. Oktober veranstalteten Ziehung der 1. Klasse sind erschienen. Die Ziehung der 2. Klasse findet am 15. und 16. November statt. Die Lose liegen bei den zuständigen

Einnehmern zur Einsöfung bereit. Schluß der Einsöfung ist Mittwoch, der 8. November.

Schaufensterdiebstahl. In der Nacht zum 28. Oktober wurde eine feilende Schaufensterdiebstahl des Lebensmittelgeschäftes von Jakob Kreuz, Kirchstraße 28, verübt und aus der Auslage 10-15 Stück Käse, „Alpenlob“ und 1 Büchse kondensierte Milch Marke „Libby“ gestohlen. Der Täter hatte die Scheibe mit dem Stiefelabsatz eingetreten.

Diebstahl. Während der Abwesenheit der Bewohner eines Hauses an der Webersbergerstraße liegt ein Dieb durch ein zufällig offen gebliebenes Fenster in die Wohnung ein und raubt einen Geldbetrag von 85 RM. Die Tat geschah am Sonntag nachmittag zwischen 4 Uhr 30 und 10 Uhr.

Verkehrsunfall. Am 28. Oktober gegen 7.35 Uhr erfolgte in Solingen an der Ecke Webersbergerstraße — Augustastrasse ein Zusammenstoß zwischen einem Personenvagen und einem Lieferkraftwagen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Aus dem Ohligser Bezirk

Eine Wittenbergstraße in Ohligs. Auf Wunsch der Deutschen Christen hatte die evangelische Kirchengemeinde von Ohligs bei der Stadtverwaltung den Antrag gestellt, die hiesige Allee-Straße, welche an der evangelischen Kirche vorbeiführt, in Martin-Luther-Straße umzubenennen. Da ähnliche oder gleiche Anträge auch von anderen Stadtteilen Groß-Solingens eingegangen waren, so war es der Stadtverwaltung natürlich nicht möglich, alle Wünsche restlos zu erfüllen, da doch nur eine Straße in Groß-Solingen diesen Namen erhalten konnte. Die Allee-Straße in Ohligs erhielt daher, wie wir auch an anderer Stelle unserer heutigen Ausgabe mitteilen, den Namen Wittenbergstraße. Mit diesem Namen wird sich auch Ohligs zufriedengeben, da von Wittenberg aus das große Werk der Reformation seinen Anfang nahm, und zwar gerade heute vor 450 Jahren.

40 Jahre Kavallerieverein Ohligs. Noch ehe das 40-jährige Sängerjubiläum des Barler Männergesangsvereins vergangen ist, steht auch schon die Werbetrömmel für die Feier des 40-jährigen Bestehens des hiesigen Kavallerievereins ein, die nächsten Samstag und Sonntag unter starker Beteiligung aller hiesigen und vieler auswärtigen militärischer Vereine hier stattfindet.

Das 40-jährige Bestehen des Barler Männerchors wurde am Samstag und Sonntag durch zwei große Konzerte feierlich begangen. Ueber den Verlauf des Festkonzertes am Samstag brachten wir gestern eine kritische Würdigung. Nachzutragen ist der Festakt. Zu Beginn hatte der langjährige Vorsitzende eine Reihe von Ehrengästen besonders begrüßt. Zunächst die noch lebenden Mitgründer des Vereins, Gustav Laumann und Emil Martin, die heute Ehrenmitglieder sind. Max Breuer wünschte ihnen, daß es ihnen noch vergönnt sein möchte, auch die

Maßt Kindm frof



ogfart für ein Wintmstilfn!

Spendeneinsendungen auf Konto 4821 der NSB Solingen bei der Stadtpostkasse Solingen (Postfachkonto Köln 107 60).

Luftklub für Solingen.

Die Arbeit beginnt wieder. — Demnächst größere Übungen.

Eine Sitzung des Beirats.

Nach einer durch die Staatsumwälzung bedingten längeren Pause hielt der vor 1½ Jahren gegründete Luftklub Solingen eine Tagung ab, die sich vorwiegend mit organisatorischen Fragen befaßte.

Der sachgemäß den Vorsitz führende Leiter des Polizeiamtes, Polizeirat Schade, begrüßte die erschienenen Vertreter der Behörden, Körperschaften und Verbände und dankte ihnen für die Bereitwilligkeit, mit der sie ihr Wissen und Können zum Wohle der Allgemeinheit und der Stadt Solingen ehrenamtlich zur Verfügung stellen wollten. Sein besonderer Dank galt der Presse, die bisher schon das Werk tatkräftig unterstützt habe. Ueber die Notwendigkeit des Luftklubs brauche kaum etwas gesagt zu werden. Es genüge, darauf hinzuweisen, daß Solingen als Waffenstadt von Weltraum in einem Ernstfalle besonders gefährdet sei.

In Vertretung des dienstlich verhinderten Polizeimajors Kiel teilte Polizeihauptmann Möhring die folgende

Zusammenfassung des Beirats

mit, die infolge der politischen Neuordnung einige personelle Veränderungen erfuhr. Vertreten sind: Polizei, Stadtverwaltung, Feuerwehr, Gesundheitsbehörde, Technische Hochschule, Reichsbahn, Post, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen, Rotes Kreuz, Arbeitervereine, Kirchengemeinden, Schulen, Verkehrsvereine, Industrie- und Handelskammer, Handwerksamt, Luftsportverein, Verein für Technik und Industrie, Haus- und Grundbesitzerverein, Presse, Verein Deutscher Chemiker, Luftklubbund, Frauenschaft, Flakverein, Straßenbahn, Elektrizitätswerk.

Aus der weiter bekannt gegebenen und von der Versammlung gebilligten

Geschäftsordnung

des Luftklubberichts ist zu erwähnen, daß der Beirat „den Behörden bei den Vorbereitungsarbeiten für die Organisation des zivilen Luftschutzes helfen, ihnen beratend zur Seite stehen, die Vorbereitungen der am zivilen Luftschutz Solingens interessierten Kreise in zweckmäßige Bahnen leiten und fördern sowie die Anteilnahme der gesamten Bevölkerung an der für sie wichtigen Frage erwecken“ soll. Die Mitarbeit im Beirat ist ehrenamtlich; die Mitglieder haben die Pflicht, zu den Sitzungen zu erscheinen.

Organe des Luftklubberichts sind der Vorsitzende, die Vollversammlung, der Arbeitsausschuß und Sonderausschüsse.

Die Verhandlungen der Vollversammlung sind nicht öffentlich. Veröffentlichungen über die Arbeit des Luftklubberichts erfolgen ausschließlich durch den Vorsitzenden.

Sonderausschüsse.

Auf Vorschlag von Hauptmann Möhring wurde der Arbeitsausschuß gebildet, bei dem laut Satzung die „praktische laufende Vorarbeit aller für den zivilen Luftschutz notwendigen Maßnahmen (außer Flugmelde- und Luftschutzwachdienst)“ liegt. Ihm gehören an von der Polizei: Major Kiel, Vorsitzender (Vertreter: Hauptmann Möhring); Stadtverwaltung: Stadtbau- und Stadtmalermeister Heinrich (Oberlandmesser Säring); Feuerwehr: Oberbrandmeister Evers (Branddirektor Vauterling); Ärzte: Stadtarzt Dr. Gaumnitz (Dr. Klümpling); Rotes Kreuz: San.-Rat Dr. Evers; Technische Hochschule: Kaufmann Davidts (Herr. Lange); Reichsbahn: Dipl.-Ing. Hoffmann; Reichsbahn: Reichsbahnrat Müller (Reichsbahnoberinspektor May); Post: Postinspektor Müller (Telegrapheninspektor Belker); Industrie- und Handel: Dr. Poelchen (Dr. Bachteler); Handwerk: Baumeister Otto Kiffel.

In den Propaganda- und Unterrichtsausschüssen wurden folgende Mitglieder berufen: Polizeirat Schade (Vorsitz), Studienrat Dr. Hasbach, Dr. Poelchen, Dipl.-Ing. Hoffmann, Dr. Gothe.

Ferner wurde ein Sonderausschuß für den Warndienst eingesetzt, bestehend aus Polizeimajor Kiel, Vorsitz (Vertreter: Hauptmann Möhring), Stadtbau- und Stadtmalermeister Heinrich (Reichsbahnrat Müller), Dipl.-Ing. Hoffmann, Reichsbahnrat Müller (Reichsbahnoberinspektor May), Bürgermeister von der Thülen für die Straßenbahn, Betriebsleiter Kirschner vom RWE (Betriebsleiter Reichsdörfer).

Im weiteren Verlauf der Sitzung sprach Dipl.-Ing. Hoffmann über die Bildung der Ortsgruppe Solingen des Reichsluftschutzbundes.

Der vom Reichsminister für Luftfahrt, Göring, vor einiger Zeit ins Leben gerufen wurde. Der Zweck des Bundes ist, die Bevölkerung über Ziel und Notwendigkeit des zivilen Luftschutzes aufzuklären und darüber zu unterrichten, was bei einem etwaigen Luftangriff zu tun ist. Als Mittel für diese Aufklärung dienen Veröffentlichungen in der Presse und Vorführung von Filmen in den Lichtspieltheatern. Wichtig ist ferner die Schulung in Gaskuchfragen durch Kurse. Außerdem sollen von Zeit zu Zeit Übungen (auch größerer Stilles) veranstaltet werden, um der Bürgerwehr Gelegenheit zu geben, zu lernen, wie sie sich im Ernstfall zu verhalten hat. Für Ende November ist eine Luftschutzübungsübung (ähnlich wie vor kurzem in Wuppertal) in Aussicht genommen. Vorher (in etwa drei bis vier Wochen) soll ein Filmvortrag mit Major Kirschner (Düfeldorf) als Redner stattfinden. Da der Luftklubbund eine Organisation der Bürgerwehr darstellt, ist es dringend erwünscht, daß der letztere sich recht beträchtliche Mitgliederzahl sich noch bedeutend erweitert. Anmeldungen — der Jahresbeitrag beträgt 1 Mark — sind bei den einzelnen Polizeirevierern möglich. Dipl.-Ing. Hoffmann bat um tatkräftige Förderung, damit im Laufe des Winters regelmäßige Übungen und andere Veranstaltungen stattfinden können, sowie um geldliche Unterstützung, die eine Beschaffung von Gerätschaften (Gasmasken) ermöglicht.

Anschließend trug Studienrat Dr. Hasbach seine Erfahrungen bei der

Schulung der Jugendlichen

vor, die er seit längerer Zeit praktisch betrieben hat und die als besonders wichtig anzuweisen ist. Er hat am Realgymnasium einen Schülertrupp von 20 Mann zusammengestellt, der von ihm selbst und einem Unterführer an bestimmten Tagen in der Luftschutzarbeit unterrichtet wird. In den Kurien wird der Bau und die Ausrichtung von Luftschutzbunkern behandelt (ein Keller im Gymnasium ist in Vorbereitung; andere in Privathäusern sollen folgen). Die Angriffsmöglichkeiten und Schutzmittel sowie die Hauptkampfmittel werden besprochen. Es folgen Übungen mit der Gasmaste (Gebrauch der Maske, Laufübungen usw.). Den Abschluß der Kurie sollen Prüfungen ausgestellt werden. Dr. Hasbach hat einen zweiten Trupp in der Haushaltungsschule gegründet und steht mit der kaufmännischen Berufsschule wegen der Bildung eines solchen Trupps in Verhandlungen. Auch zwei Züge des Stahlhelms haben regelmäßige Übungsabende unter seiner Leitung gehabt, die jedoch durch die Uniformierung des Wehrstahls unterbrochen wurden. Dr. Hasbach regte an, daß die Schulleiter an den von ihm erwähnten Schulprüfungen teilnehmen möchten, um diese Arbeit kennen zu lernen, der die Jugendlichen sich mit Begeisterung widmen.

Nachdem noch Stadtrat Dr. Gaumnitz einige Hinweise für die Durchführung des Sicherheits- und Grundbesitzervereins Melchior u. a. auf die Bereitstellung von Zuschüssen zum Ausbau von Luftschutzbunkern in Privathäusern aufmerkiam gemacht hatte, schloß Polizeirat Schade die Sitzung mit Worten des Dankes an die Teilnehmer und der Feststellung, daß die Verhandlung manche wertvolle Anregung für die zukünftige Arbeit gegeben habe.

Laß Deinen Bruder nicht hungern! Arbeite mit am Winterhilfswerk!

(Schulmaschine) und eine Hochleistungsmaße, befinden sich augenblicklich auf einer Ausstellung in Wülfrath. Neben diesen beiden Maschinen sind natürlich zahllose Modelle angefertigt worden, und gerade jetzt soll mit dem Neubau eines „Zöglings“ begonnen werden, damit für die Übungsflüge, die im nächsten Frühjahr beginnen sollen, genügend Flugzeuge zur Verfügung stehen. Da mit einem dauernd steigenden Interesse für die Segelfliegerei zu rechnen ist und somit auch erhöhte Aufgaben und gesteigerte Arbeit bewältigt werden müssen, trägt man sich mit dem Gedanken einer Vergrößerung der Werkstätte. Zu diesem Zweck sollen Verhandlungen mit der Stadtverwaltung gepflogen werden. So werden Schreinerarbeiten benötigt, welche man heute noch entbehrt. — Bei der großen Bedeutung, die der Segelflug in Zukunft für den passiven oder aktiven Luftklub hat, ist es wohl verständlich, daß sich die Öffentlichkeit immer mehr für diese Sportart interessiert. Wird hier doch eine Reservearmee aus der jungen Generation herangebildet, die wohl einst berufen ist, auf dem zukunftsreichen Gebiet der Luftfahrt den Deutschland gebührenden Teil zu erobern.

„Was Ausgezeichnete Leistung eines Walder Schützen. Das Mitglied des Walder Schützenvereins, E. Reinecke, vollbrachte am vergangenen Sonntag auf dem Scheibenstand an der Schützenstraße eine Leistung, die einzigartig dasteht. Dem weit über Wald hinaus bekannten Schützen gelang es, mit dem Doptergewehr auf 100 Meter Entfernung und 20er Ringweite die 20 fünfmal hintereinander zu treffen. Dem Laien wird diese Leistung verständlich, wenn man weiß, daß die 20 nicht größer als ein 50 Pfennigstück ist.“

„Was Das Reichsportabzeichen in Bronze wurde den Mitgliedern Albert Wittgens und Herbert Hendrichs von der Turn- und Sportvereinigung Wald verliehen.“

„Was Die Pappelreihe sollte erhalten bleiben. Eine Zuschrift, die uns aus der Bürgerwehr zugeht, hat folgenden Inhalt: Im Zusammenhang mit dem Ausbau der Schützenstraße, die namentlich in Angriff genommen werden soll, ist auch von der Notwendigkeit einer Verbreiterung des Straßenraumes, der das Tal am Ausgang der Schützenstraße durchquert, gesprochen worden. Diese Notwendigkeit ist im Hinblick auf den stetig wachsenden Verkehr und die dadurch hervorgerufene Bedrohung der Fußgänger nur anzuerkennen. Wenn jedoch davon gesprochen wird, die Pappelallee, die den Damm flankiert, zur Erzielung einer besseren Lieberlichkeit niederzuliegen, so muß sich der Heimatfreund schon gegen ein solches Vorhaben wenden. Diese prächtige Baumreihe, die im Sommer eine schöne, schattenspendende Allee bildet, gibt der ganzen Landschaft ein besseres Aussehen. Schmerzhaft müßte jeder Naturfreund den Anblick der schlanken Säulen vermissen. Zur Erzielung einer guten Lieberlichkeit für den Autoverkehr würde es genügen, die unteren Äste der Bäume zu entfernen.“ — Soweit die Zuschrift. Vielleicht wird auch diese Ansicht erwogen.

„Was Säuberungsarbeiten werden augenblicklich auf der Höfstraße vorgenommen. Wassergräben und Bürgersteige werden durch ständige Arbeiter von Unkraut befreit. Auch an anderen Stellen macht man die Beobachtung, daß neuangelegte Bürgersteige, denen eine Afsicht noch fehlt und die deshalb unpassierbar sind, mit der Zeit unter einer Unkrautdecke verschwinden. Es genügt deshalb nicht, einen Bürgersteig anzulegen, er muß auch mit einer Afsicht versehen werden.“

„Was Ein Schadenfeuer entstand im Fabrikbetriebe der Firma C. Friedr. Ern auf der Wittkulle gestern nachmittag. Der Brand brach in der Sattlerwerkstatt aus. Er wurde aber rechtzeitig bemerkt und konnte von der alarmierten Walder Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht werden.“

Aus dem Höhscheider Bezirk

Wie steht es um das Höhscheider Ehrenmal?

Die Platzfrage noch nicht entschieden.

Es war der Wunsch aller Mitglieder des Höhscheider Kriegervereins und weiterer Bevölkerungsteile, daß das Höhscheider Ehrenmal für die im Weltkrieg Gefallenen im nächsten Jahre geweiht werden sollte. Dazu war der 2. September 1934 erschienen, an dem der Höhscheider Kriegerverein, der sich bekanntlich seit Jahren um die Errichtung des Ehrenmals bemüht, auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken wird. Der Verein wurde am 2. September 1874 zur Erinnerung an die Schlacht bei Sedan gegründet und ist seit dieser Zeit stets der Mittelpunkt kameradschaftlichen Lebens im Stadtteil Höhscheid-Neuenhof geblieben. Der Wunsch, die Weihe des Ehrenmals am genannten Tage zu erleben, wird wahrlich nicht in Erfüllung gehen können, denn die Platzfrage ist noch nicht entschieden.

Sollte die Entscheidung darüber von der Stadtverwaltung bald gefällt werden, nämlich ob das vom Höhscheider Kriegerverein für die Errichtung des Ehrenmals in Vorschlag gebrachte Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem von Alt-Solingen geplanten Sportgelände an der Feldstraße freigegeben wird, so würde es dennoch schwierig werden, die Vorarbeiten und die Ausführung des Ehrenmals bis zum genannten Zeitpunkt durchzuführen. Ränge aber das erwähnte Gelände nicht dafür in Betracht, dann müßten auf ganz neuer Basis stehende Vorarbeiten eingeleitet werden. Früher war einmal eine Anregung gegeben worden, das Höhscheider Ehrenmal mit dem

Neues aus deutschen Gemeinden.

10. In einer Sitzung des Groß-Kemseider Brandrates, die unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Hartmann tagte, wurde mitgeteilt, daß Weigendörner zur Hellen zum Vezernannten für das Feuerlöschwesen ernannt worden sei. Sodann wurde mit Zustimmung des Brandrates als Nachfolger für den ausgeschiedenen Branddirektor Will der bisherige Branddirektor der Gesamtehe Wittinghausen, Stadtbaurat Cörmann, berufen, dem künftig die technische Leitung des gesamten Feuerlöschwesens im ganzen Stadtteil Groß-Kemseid obliegt. Die Wahlbedeutung des Vorstandes des Groß-Feuerwehrverbandes soll demnächst vorgenommen werden.

-sc. Auch in **Wuppertal** wird die Stadttrandsiedlung in größerem Ausmaß angestrebt. Besonders Schwierigkeiten stellen einem großzügigen Plan die Geländeverhältnisse entgegen, die infolge der bergigen Aufgliederung des Stadtgebietes besondere Aufwendungen nötig machen. Dennoch ist beabsichtigt, zunächst etwa 100 Siedlungshäuser anzulegen. Eine Siedlung bestehend aus 20 Häusern soll bereits in aller nächster Zeit im **Westen Elberfelds** errichtet werden. Eine Kurzarbeiteriedlung von 20 Häusern ist auf den **östlichen Höhen Barnens** geplant. Ebenfalls ist eine Siedlung von 20 Häusern, die nach dem **Siedelklimatischen** System gebaut werden sollen, in **Wuppertal-Benenburg** in Aussicht genommen. Eine weitere Siedlung mit 38 Häusern ist für **Wuppertal-Böhlwinkel** vorgesehen.

«-c- Dringende Anträge der Stadt Wuppertal auf Bewilligung einer weiteren Summe von 700 000 Mark haben nunmehr bei der Deffa Beachtung gefunden. Dementsprechend wird es möglich werden, die seit fast zwei Jahren in halbfertigem Zustand unvollendet stehenden **Bohnenhäuten im Westen Elberfelds endlich fertigzustellen.** Für diesen Zweck wurden 450 000 Mark bewilligt, während die restliche viertel Million für Straßenregulierungen besonders im Zentrum Elberfelds vorgesehen ist.

-wird Gefragt von dem Bemerkten, daß Buppertal die Zentrale des Bergischen und Oberbergischen Landes bleiben muß und daher auf kulturellem und künstlerischem Gebiet besondere Aufgaben zu erfüllen hat, soll in den Tagen vom 3. bis 10. Dezember eine Werbewoche veranstaltet werden. Ein besonderer Ausschuss ist bereits gebildet worden, dem die Ausgestaltung der Werbewoche obliegt.

Nährreiches vorge schlagen.

hätte nun der Kreisausschuß mit der endgültigen Beilegung des Landratsprotestens im Einnahme-Ruhekreis zu befassen, nachdem die Zuständigkeit des Kreistages endgültig auch in dieser Frage auf den Kreisausschuß übertragen worden ist. **Einnmütig beschloß** man, den bisher noch kommissarisch tätigen Landrat Dr. Hanholz in Vorschlag zu bringen.

Der Beschlusausschuss der Stadtverordnetenversammlung legte in seiner letzten Sitzung die Benutzungsgebühr für die städtischen Säle, Wirthschaften und Kongertgärten wesentlich herunter. Das frühere Aemdtler Stadtwappen soll wieder eingeführt werden; doch soll in der unteren Spitze des Wappens statt des Schöpfkreuzes das Salenkreuz eingelegt werden.

-ha: Die bisherige Bestimmung, wonach die Forstbeamten in Dienstkleidung beim Tragen einer Kopfbedeckung durch Anlegen der rechten Hand an diele zu grüßen hatten, ist durch einen **Umdenk der Preussischen Ministerpräsidenten** aufgehoben worden. In Zukunft haben alle Forstbeamten im Dienste den deutschen Gruß durch Erheben der rechten Hand in Augenhöhe zu erweisen. Hierbei ist, um die schöne alte Sitte zu erhalten, das Wort „**Reidmannsheit**“ zu gebrauchen. Der Gruß ist mit und ohne Kopfbedeckung gleichmäßig anzuwenden. Außerdem ist bestimmt worden, daß die Forstbeamten mit den Angehörigen der nationalen Verbände den Gruß wechseln. Dabei ist es dem einzelnen überlassen, die richtige Form zu finden.

General-Appell der Bresciner-Kämpfer. Kameraden der 3. Compagnie Div., 41. und 51. Kelerbe-Div., 6. und 4. Rab.-Div., die mit bei dem Durchbruch bei Brescina dabei waren, werden hiermit zu einer ersten Abschiedsfeier am 26. August 1933 in Wien eingeladen. Die Jubiläums-Kommunität, welche 28 Jahre in die Schlümpferschaft übernommen und wird, wenn möglich, trotz seines hohen Alters von 84 Jahren, persönlich erscheinen. Um einen Heberlidi über die Beileidigung zu bekommen, werden alle Kameraden gebeten, ihre Adressen unter Angabe des Truppendienstes an den Kameraden Hubert Anhem zu Köln-Merheim 118, Rohbachstraße 6, mitzuteilen.

Epblan, 31. Okt. Hauptlehrer Sager von Pattigeb, der vor kurzer Zeit verstarb, hinterläßt als Vermächtniß dem Bezüglichen Geschichtsverein, Abtheilung Niederwupper ein Bistertbrun in Pattigebier Mundart, sowie eine Reihe von Sagen, Sprichwörtern und Volksliedern. Das Vermächtniß bringt eine wertvolle Bereicherung der Bibliothek des Geschichtsvereins.

—m- **Burscheid**, 30. Okt. In der Nacht zum 31. Mai 1932 kam es im Anstich an eine in Wermelskirchen abgebatene Versammlung der Nationalsozialisten in der Nähe von Rühhausen zu einem Überfall von Kommunisten auf heimkehrende Nationalsozialisten. Es wurden verschiedene Schüsse abgefeuert, und schließlich jant der Nationalsozialist Iobodius A h r e r aus Dünnweg tödlich getroffen zu Boden, während mehrere seiner Parteifreunde verletzt wurden. Als einer der Revolverhelden wurde der kommunistische Stadtverordnete Zeno Berger aus Burscheid ermittelt, der sich am 10. Dezember 1932 vor dem Düsseldorf-Schwurgericht zu verantworten hatte. Im Verlauf der Beweisaufnahme stellte sich jedoch heraus, daß der tödliche Schuß von dem inzwischen nach Rußland geflüchteten kommunistischen Stadtverordneten Bullem abgegeben worden war. Der Staatsanwalt beantragte darauf gegen Berger ein Jahr sieben Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte Berger zu sechs Monaten Gefängnis, die durch die Unterjuchungshaft als gebüßt galten. Gegen dieses Urteil legten die Staatsanwaltschaft und mehrere als Nebenkläger zugelassene Nationalsozialisten Revision beim Reichsgericht ein. Das Rechtsmittel des Staatsanwalts wurde verworfen, so daß der Freispruch von der Anklage des versuchten Totschlags rechtssträflich geworden ist. Dagegen wurde auf die Revision der Nebenkläger das freisprechende Urteil hinsichtlich der Berger vorgeworfenen Körperverletzung aufgehoben. Der Prozeß gegen den kommunistischen Stadtverordneten Zeno Berger wird nunmehr am Montag, dem 6. November, und sehr wahrscheinlich am Dienstag, dem 7. November, vor dem Schwurgericht in Düsseldorf erneut zur Verhandlung kommen. 41 Zeugen aus Burscheid, Hilgen und Wermelskirchen sind zu dieser Gerichtsverhandlung geladen, die weit über die Grenzen unserer Stadtgemeinde hinaus größtes Interesse hervorruft wird.

hg: Aus dem Landwehrverein. Der vom Kreis-Kriegerverband bestätigte Führer des Landwehrvereins Max Gotthaus hatte die

Mitglieder am Samstagabend zu einer Zusammenkunft einberufen. Zunächst ernannte er seinen Beirat, der sich wie folgt zusammenfügt: Albert Kramer, Stellvertreter des Führers und Schiekwart; Hugo Arak, Schriftwart; Franz Beder, Stellvertreter der Schriftwart und Vertrauensmann für den Lustschuß; Ernst Marquardt, Kassenwart; August Heimsath, Stellvertreter der Kassenwart und Rechnung; Erich Füst, weiteres Mitglied des Beirats; Ernst Münzfeld, Führer; Ewald Wülkenweber und Arthur Bredersfeld, Fahnenbegleiter. Nachdem man der verstorbenen Kameraden Franz Kemerling und Friedrich Bodermann gedacht hatte, widmete man dem scheidenden Mitglied Silero freundliche Worte des Abschieds. Nach Durchgabe der Bundesbefehle wurde den Mitgliedern eröffnet, daß der Verein aus eigenen Mitteln 25 Lose der Lotterie für die nationale Arbeitsbeschaffung übernehme. Die Versammlung schloß mit dem Ehrenruf.

—bg— **Auslegung der Wahlkartei.** Die Wahlkartei für die Volksabstimmung und die Reichstagswahl am 12. November liegt in der Zeit vom 2. bis 6. November im Rathhause aus.

—bg— Die Auszahlungen bei der Stadtkasse erfolgen am Dienstag in den bekannten Stunden.

—bg: Aus der evangelischen Kirchengemeinde. Die im Wochenplan veröffentlichten kirchlichen Veranstaltungen der evangelischen Gemeinde fallen am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag aus.

-bz- Die Bürger Freiwillige Feuerwehr wurde unorthogeleichen zu ihrer diesjährigen großen Schlussübung alarmiert. Kaum 5 Minuten nach dem Erönen des Brandhornes eilten die Feuerwehrleute herbei, um, ausgerüstet mit ihren Gerätschaften zur vermeintlichen Brandstelle — dem Häuerlod Pfaffrath — Johann — zu eilen. Es wurde angenommen, daß sich der vor-gezeichnete Großbrand infolge Funtenflug auf den Häuerlod Hof-haus ausdehnte. Mit mehreren Schlauchleitungen, die aus dem Wupper und der Wasserleitung gespeist wurden, bekämpfte man die vermeintlichen Brandherde. Die Feuerwehrmännchen gingen mit Umsicht an die gestellte Aufgabe heran und lösten sie zur Zufriedenheit der Brandleitung.

•bg. Reichsverband des Deutschen Gaststättengewerbes. Der Führer des Rheingaus, Pg. Schöpswinkel, hat die Errichtung einer Ortsgruppe Burg genehmigt und zu ihrem Führer den Gastwirt Joh. Kinkelgen, Oberburg, bestellt.

bg: Unfall. Die im elterlichen Geschäft tätige Tochter eines Bäckers kam beim Aussteigen aus dem Auto zu Fall und zog sich einen **Beinbruch** zu.

-hg. **Doppelter Selbstmord-Versuch.** Am Sonntag nachmittag verfuhrte eine Frau aus Solingen, in der Wupper ihrem Leben ein Ende zu machen. Der erste Versuch mißglückte, beim zweiten wurde sie überasht. In der Turnhalle wurde die Lebensmüde trotz der eingetretten und bewacht, bis der Chemann eintraf. Es handelt sich um eine **Schwermütige**, die am Vormittag schon einmal einen Selbstmordversuch ausgeführt hatte.

Der Allerheiligen Feiertagsdienst. Die städtischen Büros sind bis 12 Uhr geschlossen mit Ausnahme des Standesamtes, das von 11½ bis 12 Uhr geöffnet ist, geschlossen. Der Allerheiligentag gilt dort nicht als Feiertag, wo die evangelische Bevölkerung mehr als ½ der Einwohnerzahl ausmacht. Das ist hier in Leinfelden nicht der Fall. Vertätigkeitsarbeit ist allerdings erlaubt, soweit es sich nicht um öffentlich bemerkbare oder geräuschvolle Arbeiten in der Nähe der Kirche handelt. Das Arbeiten der Betriebe ist also gestattet. Die Schulen haben frei.

1c. Auf tragische Weise zu Tode gekommen ist am vergangenen Freitagabend der Fabrikant R. aus der Ortschaft Bassen. Am selben Abend wurde R. von den Mitbewohnern des Hauses vermisst und fand man ihn in der **Bademanne tot vor**. Es scheint, daß R. einem Schlaganfall erlegen, oder was noch wahrscheinlicher ist, mit dem elektrischen Strom in Berührung gekommen ist, der den Tod herbeigeführt hat. Trotz seiner 71 Jahre war R. noch sehr rüstig und in der Bürgerschaft allgemein geschätzt.

Ein Fahrrad wurde gestohlen. Einem Einwohner von Balken wurde vor einigen Tagen abends vor einer Wirtschaft am Bahnhof ein noch neues Fahrrad gestohlen. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad der Marke „Elite“ mit Ballonbereifung im Werte von 100 Mark. Da das Rad vermisst worden ist, muß es wohl von dem Dieb fortgetragen worden sein.

1a- Diebe am Werk. Den Geschwistern W. in Immigrath wurde in den Abendstunden eine Geldtasche mit 95 RM. Inhalt, 6 Sparfassenbücher, 3 Lebensversicherungspolice, sowie Personalspapiere gestohlen. In dem im gleichen Hause liegenden Gemeindefaal fand zur Zeit des Diebstahls eine Frauenversammlung statt. Es wird vermutet, daß während dieser Zeit ein Hausierer oder Bettler ungeheßen das Haus betreten und den Diebstahl aus geführt hat. — In der Nacht von Sonntag auf Montag wurden in Feldhausen aus einer Wäschkuche zwei Herren-Fahrräder gestohlen, in der Wirtschast M. in Immigrath-Gladbach wurde eingebrochen und u. a. eine Taschenuhr und ein Pullover entwendet. — In derselben Nacht brachen Diebe den Aufenthaltsraum an der Tankstelle M. in Langenfeld auf und nahmen für etwa 300 RM. Brennstoffe und Del mit.

Zu kaufen gesucht

Kleiner Schreibtisch,
dunkel Eiche, und gut-
erhaltener Teppich zu
kaufen gesucht. Angeb.
u. 2058 an die GdG.

Wir liefern auf Credit
Metallobstst ellen
alle Größen u. Ausfüh-
runge
Zusagen, Couchs,
Chaiselongue.
Vertreterbeuch. Klein-
Anzahl. Kleine Raten
Ang. u. 0645 a. d. C.

Jeden Morgen jünger!

Versuchen Sie dieses Rezept heute abend

Dank dieser bemerkenswerten Erfindung kann man Falten zum Verschwinden bringen und der Haut ihre jugendliche Schönheit wiedergeben.

Die Wissenschaft ist der Ansicht, daß es der Verlust der Haut an gewissen Aufbaustoffen ist, der Falten und welke Haut verursacht. Diese wertvollen Stoffe können jetzt der Haut durch die Erfindung des Wiener Universitätsprofessors Dr. Stejskal wieder zugeführt werden.

Das genau nach Prof. Dr. Stejskals Vorschrift aus der Haut junger, besonders ausgewählter Tiere gewonnene „Biocel“ enthält die Aufbaustoffe lebender Hautzellen. „Biocel“ ist in der rotisfarbigen Tofalon Hautnahrung enthalten. Durch deren Gebrauch kann eine gealterte, welke Haut ernährt und verjüngt und ein unreiner Teint klar und frisch gemacht werden.

Beginnen Sie noch heute abend, Ihre Haut mit der rotisfarbigen Tofalon Hautnahrung regelmäßig zu behandeln. Schon nach kurzer Zeit werden Sie eine erstaunliche Veränderung in der Klarheit und Frische Ihrer Haut bemerken. Der dauernde Gebrauch dieser Hautnahrung wird Ihren Teint über alle Erwartungen hinaus verjüngen.



St. Martin zieht!

Der Vorstand des Schulvereins der katholischen Schule Augustastrasse teilt uns mit, daß der geplante **Martinzug voraussichtlich in vierzehn Tagen** stattfindet. Er bittet uns um Abdruck der folgenden Ausführungen, die einem Aufsatz: „Die vollkommene Bedeutung der Sitten und Gebräuche am Rhein“ von Professor Dr. Wrede (veröffentlicht im „Rheinlandbuch“, Verlag E. Kumer, Köln) entnommen sind.

Im Rheinraume war es, wo sich zuerst deutsches Volkstum bildete in inniger Verbundenheit mit christlichem Geiste, wo sich das sittenmäßige Handeln im Verein mit dem kirchlich-religiösen Leben vollzog und farbenfrohe, gemütvoll entwickelte, wo ein ahnungsvolles, heimatsvolles Kulturstreben dem Schaffensdrang immer neue Schwingkraft verlieh, wo die ureigenen, aus deutschem Denken und Empfinden und aus religiösem Glauben gespeisten Formkräfte die Volksseele stets neu ordneten und spannten und ins Reich hinein schwingen ließen.

In der Großstadtwelt... sind die öffentlichen Bräuche bis auf den einen oder anderen verloren. Wohl hat man in einzelnen Städten wie Düsseldorf, Bonn, Koblenz das Martinsfest mit dem Ritzertzug, den die Kinder des Volkes ohne Unterschied des Familienstandes bilden, wieder eingeführt, eine Tat, die **völlig nicht hoch genug gewertet werden kann.**

Besonders die Jugendlichen nehmen von diesen Festfeiern und Festbräuchen, die aus dem Volke wie Rankenwert an dem liturgischen Grundbau emporwachsen, unvergeßliche Eindrücke mit hinaus ins Leben, bleibende Erinnerungen an ein Stück alter Volks- und Gemeinschaftskultur und eine Verbindung mit den ehemaligen Pfarrgenossen, wenn sie später einmal aus dem alten Kirchspiel verschlagen werden. Kurz, dem einzelnen wächst die Pfarrheimat mit ihrem Leben und ihren Ueberlieferungen in die Seele hinein. Ihr Wert als Mutterboden echten Sittenlebens und als vermittelnde, die oberen und die unteren Schichten des Volkes verschmelzende Kraft ist unbestritten groß.

Das Problem der Pflege und Erhaltung von Sitten und Bräuchen in der Stadt wäre zunächst von der Pfarrkirche und Pfarrheimat aus zu erfassen.

Die Umzüge, die mit den Naturfesten des Jahres, mit kirchlichen Feiern oder den Patronatsfesten alter Verbände verknüpft sind und teils von Kindern oder Jugendlichen, teils unter starker Anteilnahme aller dieser veranstaltet werden, drücken nicht nur in symbolischen Handlungen das Verhältnis des Menschen zur Natur aus oder die Macht des Glaubens über die Gemüter, sondern **betonen auch den Gemeinschaftsgedanken in öffentlicher, feierlicher Form und stellen ein Stück Gemeinschaftsleben dar, als dessen Mitträger sich die Jugend gern fühlt und infolgedessen entsprechend pflichtbewußt wird.**

Schon in und mit den Kindern muß das Brautstum als un-
Abertreffliche, zur Bildung der Gemeinschaft und Festigung des Gemeinschaftsgeistes führende Schule gepflegt und erhalten werden.

Es scheint daher notwendig, Freude an der Erkenntnis früherer Einrichtungen... vielleicht noch mehr Freude an der wirtschaftlichen, politischen und künstlerischen Entwicklung zu wecken, mit Stolz auf die rühmliche Vergangenheit hinzuweisen, deren sich das Rheinland im ganzen wie in seinen einzelnen Teilen zu erfreuen hat.

Ebenso notwendig ist es auch, Verständnis für das frühere Sittenleben zu wecken, vor allem zu zeigen, wie die Vorfahren sich in die Gemeinschaft und Ueberlieferung eingliederten und fügten.

Jedenfalls dürfte es von Wert sein, das fast ganz auf Sitte und Brauch beruhende Leben der Heimat in der Vergangenheit wenigstens im Gedankenkreise möglichst vieler wieder zur Geltung zu bringen.

Wäsche — Waschen — Wohlergehen.

Eine neue Filmgattung wurde mit diesem Ufa-Film der Firma Gentel & Cie. geboren. Als Lehr- und Kulturfilm zeigt er die Herstellung des Seifenpulvers, unterhält aber auch durch das bewährte Können der bekannten Schauspieler, und stellt vor allen Dingen eine vollendete Reklame dar. Dar-
über hinaus ist er nicht nur ein Denkstein für den Gründer des Werkes, sondern ein Zeugnis deutscher Tüchtigkeit, deutschen Erfindungs- und Gewerbetreues.

Die Geschichte, kleine Rahmenhandlung gibt einen Ueberblick über das Waschen in alter und neuer Zeit. Wie haben sich die alten Griechen und Römer, ja noch die Frauen der Biedermeierzeit mit ihrer Wäsche abgemüht, wie einfach dagegen haben es die Hausfrauen von heute, denn die selbsttätigen Waschmittel werden jaft allein auch mit der größten Wäsche fertig. — Im Verlauf der Handlung bietet sich die Möglichkeit, das Publikum eine Führung durch die Gentelwerke bei Düsseldorf erleben zu lassen. Zu Beginn ein Bild aus der Höhe auf die gesamten, ausgedehnten Werksanlagen, dann beginnt der Rundgang durch die verschiedenen Teilwerke. Wir überblicken den Weg des Seifenpulvers von Sojabohnen und Palmkernen (den Rohprodukten) über stöck-
werthohe Rührfässer zur pulverisierenden Lauge. Von hier kommt das Pulver ins Lagerhaus und in die Packabteilung. Riesige Maschinen fassen, fleben, füllen die Packungen, befördern sie in die Kistenabteilung, wo sie von stinken Mädchenhänden in Kisten verpackt werden.

Ein Gang durch die Laboratorien zeigt in interessanten, anschaulichen Bildern die chemische Zusammenlegung des Seifens und die Wirkungen der einzelnen Bestandteile auf die Wäsche und andere Gegenstände. Zur Ergänzung werden Briefe aus dem Verbraucherkreis vorgelesen, aus denen hervorgeht, wie vielseitig das Seifenpulver ist, wie fröhliche Hausfrauen immer neue Anwendungsmethoden ausprobieren.

Neben den Arbeitsanlagen werden auch die Besuchsräume, der Filmklub und besonders die mannigfachen sozialen Einrichtungen gezeigt, wie Schwimmhalle, Sportplätze, Mütterberatungsstelle,



Werkkinderarzt, Sanitätsabteilung. Im Filmklub beschaun wir auch den Film, der den die Gentelwerke besichtigenden Hausfrauen Anleitung gibt zur richtigen Verfilbenutzung.

Befriedigt werden alle Hausfrauen feststellen, daß man immer noch dazulernen kann. Denn das ist das Gute am Film: er belehrt spielend, unmerklich fast und vor allem: er überzeugt. Das ist das höchste Ziel der guten Reklame und für eine solche ist der Film ein Musterbeispiel.

Unser Bild zeigt nur eine der vielen Verwendungsmöglichkeiten des Seifens: Jäger aus dem Böhmerwald kochen in Seifenslange die Hirnschale des Geweihs aus.

Gentels Wert-Tonfilm Seifil. Da der Andrang zu diesem Film, über den wir vorstehend eine redaktionelle Besprechung bringen, sehr groß ist, kann **Einlaß nur gegen Einlaßkarte** gewährt werden. Wir verweisen auf die Anzeige in der vorliegenden Ausgabe.

Bon Papen spricht über „Der Katholik im Dritten Reich“.

wp. Köln, 30. Okt. Bischof von Papen spricht am 9. November, 20 Uhr, in der großen Messehalle in Köln-Deus in einer Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher über „Der Katholik im Dritten Reich“.

Beteiligung von Todesurteilen.

wtb. Kiel, 30. Okt. Das Reichsgericht hat heute die von dem 22-jährigen Gärtnergehilfen Erik Komme aus Augsburg gegen das Urteil des Kieler Schwurgerichts vom 21. Juli eingelegte Revision als unbegründet verworfen. Damit haben die **Todesurteile gegen Komme und seine Geliebte, die 21-jährige Wirtschaftsgeliffin Johanna Degen aus Mainz, Rechtskraft erlangt.** Die beiden Angeklagten hatten in der Nacht zum 7. November 1932 den Siedler Wilhelm Möller in Wahrensdorf auf bestialische Weise ermordet.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ausgaben, die vermieden werden können!

Der Mittelstand muß darauf bedacht sein, jede finanzielle Belastung auf ein Mindestmaß herabzudrücken, um seine wirtschaftliche Sicherheit nicht zu gefährden. Bei unvorhergesehenen Krankheitsfällen müssen oft Mittel bereitgestellt werden, die wenn es nicht ganz unmöglich ist, nur durch Schädigung anderer Interessen aufgebracht werden können. Durch die **private Krankenversicherung** ist eine Einrichtung geschaffen worden, die einen den Bedürfnissen des Mittelstandes in jeder Weise entsprechenden Schutz in Krankheitsfällen bietet. Durch seine Tarifgestaltung und durch seine hohen Rückvergütungen hat sich der Deutsche Ring Krankenversicherungsverein a. S., Hamburg, in jeder Hinsicht den Bedürfnissen des Mittelstandes angepaßt. Bei einem Beitrag von 4 RM. monatlich vergütet der Deutsche Ring 100 Prozent der entstandenen Krankheitskosten bis zu festgesetzten Höchstätzen. Außerordentlich beachtlich sind die Rückvergütungen bei Krankenhausaufenthalt und bei Operationen. Wir erwähnen, daß außerdem noch ein Sterbegeld mitverschrieben ist, daß schon nach einigen Jahren auf 800 RM. ansteigt, ohne daß wir hierfür einen Sonderbeitrag erheben.

Die grosse Liebe.

Roman von Walter Bloem.

4)

Thilo war hingerissen. Eine tiefe Beschämung freilich drückte das Glück seiner Stimmung: die Erinnerung an eine Ferne, Verlassene... Er wird ihr morgen schreiben — ihr noch einmal all seinen Dank in überströmenden Worten zu Füßen legen.

— Mehr freilich — mehr kann er für sie nicht tun. — Georg hatte des Freundes Arm genommen, führte ihn die Marmortreppe hinab. Smaragdgrün war ein Weizenfeld. Alles in diesem Hause schien weich, hell, gütebedeutend.

Und nun ein weißer, säulengetragener Speisesaal. Aus kristallinen Lüstern siebenfarbigen irrisierenden Licht. Schulter an Schulter zwei lächelnde Frauen.

Das Kind — — — ist, im Schmuck der Abendkleidung, mit den pfirsichfarbenen schimmernden Armen und dem satten Hals, der sich aus reifen Schultern hob, schon ein erblühendes Weib.

Neben ihr etwas weißer, silberner Stimmerndes — eine Frau? Eine Fee.

Thilo sah zuerst nichts deutlich als die Augen — zwei hellblaue Sonnen, tief, ruhevoll, in sich ruhend. Sie lächelten ihn an, als hätten sie ihn, er sie von je gekannt. Ein weißer Arm, eine frauliche volle Hand hob sich ihm entgegen.

Er lenkte die Lippen auf diese Hand. Wie durch eine Nebelwand hörte er Georg sagen:

„Erika — das ist Thilo.“

— hörte ihren Gruß:

„Seien Sie uns willkommen...“ Eine Stimme wie der Streich einer Violine... „So — hab' ich mit Sie vorangestellt.“

Er hob das Auge — Sekundenlang ruhte Blick in Blick forschend, tragend...

„Ich danke Ihnen, gnädige Frau.“

„Sie bringen Georgs Jugend mit — ihm — und uns zweien.“ Sie zog das Mädchen leicht und sichtlich an sich. So unähnlich die zwei einander waren — so gering der Altersunterschied. Erika konnte achtundzwanzig sein — in dieser Frau war eine Mütterlichkeit — die Mutter war vollständig.

„Unser Jugend!“ lachte Georg. „Wird genug war die — ihr wißt's. Ich bin gequält. Wie's mit dem da steht, werden wir leben.“

Frau Erika hatte die Finger leicht auf Thilos Arm gelegt und führte ihn zu Tisch. Georg schob lächelnd mit tiefer Verneigung die Rechte in seines Kindes Arm.

Wie im Traume tat der Gast dem Freunde, der Hausfrau, dem neugierig prüfenden Prinzen das Beiseid.

„Unser Freundschaft!“ lachte Georg. „Als Jünglinge haben wir uns gefunden, als Männer uns ein bißchen aus den Augen verloren. Heute an der Schwelle des Greisenalters laß uns sie neu befrachten!“

„Schöne Greise!“ lachte Frau Erika. „Du zum mindesten, Georg, machst augenblicklich dein vermisstestes Jugendgeicht. Sie sind ja so leichtig, Herr — nun, ich kann Sie doch unmöglich Herr Direktor anreden — darf ich Herr Thilo sagen?“

„Gnädige Frau, ich bin hierhergekommen, um als Außenbeamter dieses gigantischen Betriebes einen Rechenschaftsbericht zu erstatten. Sie öffnen mir eine Deimat —“

„Das sollen Sie empfinden!“ sagte Frau Erika. „Es gibt so wenig Menschen im Leben, die uns etwas bedeuten — die soll man halten, soll ihnen zeigen, was sie uns wert sind. So stehen Sie in Georgs Leben. Seit Sie fort sind, war er fremdlos.“

„Er hat Sie!“ lachte Thilo. „Was braucht er einen Freund?“

„Das ist, verstehen Sie, Unfug, Herr Thilo. Ein Mann muß einen Mann zum Freund haben — sonst wird er einsittet. Schlimm genug, daß Sie und er die alte Freundschaft haben eintrüben lassen.“

„Ich muß mich ja toll benommen haben“, sagte Georg, „vor fünf Jahren da drüben — bei unserer letzten Begegnung. Er hat's nicht vergessen!“

„Stimmt!“ schmunzelte Thilo. „Auf alles war ich gefaßt — nur nicht auf den alten Georg.“

„Ich kann mir's lebhaft vorstellen, Väterchen, wie du zu ihm — zu deinem Freunde gewesen bist —“, neckte das Badfischehen. „Ungefähr so wie du zu mir, damals, als ich euch in der Pension vorgeführt wurde. O Gott, daß ich, was für ein Biestrium — was der bloß von mir will! Mit dieser süßen Frau geh' ich meinetwegen in die Hölle — mit dem alten Brummbar werden die und ich zusammen schon fertig werden.“

„Gut's geworden!“ lachte der Vater und winkte, die Gläser zu füllen.

„Nun erzählen wir immer nur von uns“, griff die Hausfrau ein, „und fragen gar nicht nach unserem Gast. Jetzt müßen auch Sie berichten! Kam's Ihnen sehr unangelegen, diese Reise?“

Thilo vermochte seine Befangenheit nicht völlig zu verhehlen. „Ich glaubte zu verstehen, daß es sich bei meiner Berufung zugleich um meine Abberufung handelt — daß ich auf diesen Posten nicht zurückkehren würde — und da lag mir daran, meine Arbeiten zu einem gewissen Abschluß zu bringen, bevor ich —“

„Nun ja“, half die Hausfrau ihm nach, „und dann hatten Sie doch immerhin eine ganze Zeit dort drüben gelebt. So? — neun Jahre? und in einem so wundervollen geeigneten Lande — da reißt man sich natürlich nicht so leicht los.“

„Sie haben vollkommen recht, gnädige Frau“, sagte Thilo dankbar. „Zwar das heiße, halb wilde Land, diese Zivilisationsmenschen mit allem äußeren Glanz der Kultur, ohne ihren Sinn, ihren Kern — ich war das alles herzlich leid.“

„Ohne Ausnahme?“ neckte Georg.

„Man plauderte — über die Schwierigkeit, als Fremder drüben gesellschaftlichen Anschluß zu finden — über die Enttäuschung, die es für den Europäer bedeute, ohne die Entspannungen hoher Kunst, geistig wertvoller Gesellschaft leben zu müssen. Vor allem habe er die Musik entbehrt, meinte Thilo. In diesem Hause, sagte er mit einem Blick zum Flügel, der aus dem Salon still harrend herüberglänzte, schiene sie ja eine Heimstätte zu haben — wenn er sich auch noch deutlich erinnere, daß für Georg in jungen Jahren die Musik nur ein unangenehmes Geräusch bedeutet habe.“

„Stimmt — außer Tanzmusik“, lachte Georg. „Heut ist's nicht um ein Haar besser. Auf diesem Gebiete sind die Erziehungserfahrungen meiner Frau leider Verurteilung am untauglichen Objekt geblieben.“

Frau Erika schwieg, und Thilo meinte zu sehen, daß ein leiser, tiefer Schatten über das strahlende Blau ihres Blickes huschte. Er ließ das Thema fallen und entwarf eine Schilderung überseeliger Geselligkeit.

„Das hübschste sind die zwanglosen häuslichen Gesellschaftsabende, zu denen aber der Europäer nur schwer Zutritt findet. Sie vereinigen zumeist nur Mitglieder befreundeter, alteingesessener Familien. Da sitzen die jungen, schmachtenden Schönheiten mit ihren feurigen, nachtschwarzen Augen.“

„Ja!“ machte Luciane flammenden Gesichts.

„Nun, es gibt auch Braut darunter — allerdings tief dunkelbraune!“ lachte Thilo und ließ den Blick eine Sekunde voll unbewußten Entzückens in die goldhellen Mädchenaugen tauchen, über die schlanke, feste Gestalt gleiten.

„Weiter, weiter!“ drängte Luciane.

„also gut, diese schmachtenden Mädchen und Frauen mit dem üppigen schwarzen Haar — die erwachsenen Damen tragen's aufgesteckt, die halbblühenden tragen's oft im Ballhaal noch aufgelöst — die sitzen in ihren leichten, sehr leichten Toiletten —“

„sagen dichtgedrängt an den Wänden des Salons entlang, die jungen und auch die älteren caballeros stehen Zigaretten rauchend in den Nebenzimmern herum oder auch in dem schmucken, von Grün und Springbrunnen gezierter Höfen, das den Mittelpunkt jeder Hauslichkeit spanischer Stils bildet... Bezaubernd, berauschend die Luft dieser gefühlten Abende, die selbst wie ein Tanzmusik —“

„Was tanzt man?“ fragte Luciane.

„Nun — die europäischen Modetänze haben die einheimischen fast verdrängt, bis auf den Lieblingstanz, die vollstümliche melancholische Habanera mit ihren langsamen, schwermütigen Rhythmen... Lampions und elektrische Birnen geben ein flimmerndes Zauberklein, droben steht die stille, laue Tropennacht mit ihren taubend goldfunkelnden Sternen, die Paare, ganz Hingebung, schweben mit langsamem Heben und Senken der Hüften dahin.“

„Nun begreife ich, daß Sie da nicht fort mochten“, sagte die Hausfrau.

Thilo erwachte und sah ihr ins stille Gesicht. Eine Sehnsucht schimmerte in den blauen, unergründlichen Augen — ein Fernes traum.

Man schmauste erlesene Dinge, und Thilo ließ mit dankbarem Behagen die wundervollen Weine des Hausherrn auf der Zunge zergleiten.

„Ja“, sagte er, „das kennt man freilich drüben nicht — diese Bäume unserer Heimatberge. Die exotischen Weine mit ihrer ewigen Süße, ihrer süßen Verführung — man wird das auf die Dauer ebenso leid wie —“

Er verstummte.

„So — die wird man also auch leid?“ sagte Luciane, als hätte sie seine Gedanken erraten.

„Alles lachte laut auf, und Luciane bekam einen roten Kopf.“

„Nun, das ist doch klar!“ verteidigte sie sich schelmisch. „Er hat die schmachtenden Schönheiten mit den schwarzen Augen und Haaren gemeint. Immer nur schwarz — das muß ja langweilig werden. Ich wette, Sie sind froh, einmal wieder blond zu sehen — und meinetwegen auch braun, nicht wahr, Sie Glöckertrotter, Sie?“

„Das will ich meinen, gnädige Fräulein!“ lachte Thilo und hielt der Kleinen sein Glas hin. „Braun soll leben — und Blond!“

„Danke!“ sagte Luciane. „Und — Frau!“ sagte sie neidend hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

Was der TELEFUNKEN »Wiking« bringt - das trennt er auch!



TELEFUNKEN-»Wiking«
dieser einstellenscharfe
Europa-Empfänger bringt
Dutzende von Stationen -
klangvoll u. rein - u. kostet
mit Kurzwellenteile nur
RM 153,- einschl. Röhren.
Hören Sie ihn selbst bei:

Radio-Bornmüller

Solingen, Goldstr. 7, Tel. 20941

Willy Grünheck, Radiohaus

Solingen, Hauptstr. 59, Tel. 23147

Radiofachgeschäft Otto Krösel

Solingen, Hauptstr. 23, Tel. 23077



Wilhelm Scharfenstein

Solingen-Gräfrath, Solingerstr. 53, Tel. 23960

Radio-Specht

Solingen-Mühlenplatz, Tel. 23883

Ihren Bubikopf und Ihr langes Haar

pflegen Sie am besten mit dem altbewährten

Brennessel - Haarwasser

von Apotheker H. Schwarz. 1/2 Ltr. 70 Pfg., 1 Ltr. 1.30, 1 Ltr. 2.20
Mit Fettstoff für trockenes Haar:
1/2 Ltr. 75 Pfg., 1 Ltr. 1.40, 1 Ltr. 2.60
Bitte Flasche mitbringen!
Alleinverkauf nur:

Ernst Quabeck, Solingen, Kölner Straße 71

Buchenbrennholz

troden, oerlang geschnitten, sowie reines
Buchen-Sägemehl hat laut. abzugeben
Emil Krämer, Burg- u. Sternstr. Ecke
Telefon 23937.



deutsche WERTARBEIT

Herz besitzt und berechtigt das
Vertrauen von Tausenden. -
Namentlich zur kalten Jahreszeit
sollte man den eleganten aber
dauerhaften Herz-Schuh wählen.

9.75 10.90 12.50 14.50

Schuhhaus Sassenberg
Hauptstraße 69.

Das Rundfunk-Programm.

Mittwoch, 1. November 1933.

- 6.35 Uhr: Von Stuttgart: Morgensonnt des Philharmonischen
Orchesters, Mannheim. Leitung: Hans Leger.
8.15 Uhr: Von Köln: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten.
8.45 Uhr: Von Stuttgart: Messe des elftischen Komponisten
Theodor Schacht. Das Südfunkorchester. Der Rund-
funkchor. Leitung: Otto Seifert.
9.30 Uhr: Von Frankfurt: Feierstunde des Schaffenden. Kirchen-
musikdirektor Kurt Wz (Orgel).
10.00 Uhr: Von Köln: Katholische Morgenfeier. „Allerheiligster“.
10.45 Uhr: Anekdoten um musikalische Meisterwerke.
11.20 Uhr: Von Köln: Themenstunde.
12.00 Uhr: Von Köln: Mittagskonzert des Orchesters des West-
deutschen Rundfunks. Leitung: Buschhütter. Solisten:
Ermuthie Fiebigler - Guernanova (Alt), Jacob
Braun (Violone).
13.00 Uhr: Von Stuttgart: Kleines Kapitel der Zeit.
13.15 Uhr: Von Köln: Leichte Kammermusik. W. Schneiderhan
(Violine), Paul Müller (Violine), Peter Buchbach
(Bratsche), August Schreiber (Cello), Heinz Appel-
mann (Bass), Hans Haack (Klavier), Hans Hilgers
(Orgel). Der Kammerchor des Westdeutschen Rund-
funks. Leitung: Josef Breuer.
1. Trio Dur Nr. 5 (Geistertrio) von Beethoven; 2. O bone
Jesu von Palestrina; Lasciate mi morire von Monteverdi;
Wenn ich einmal soll scheiden von Bach; Ave verum von
Bach; Der Kammerchor des Westd. Rundfunks; 3. Klavier-
quartett g-moll von Mozart.
14.30 Uhr: Kinderstunde. Ja, beim Jungvott, da ist's lustig.
15.30 Uhr: Von Köln: Rhodopie und Ballade. Solist: Hans
Haack (Klavier).
1. h-moll-Rhodopie von Brahms; 2. g-moll-Ballade von
Chopin.
15.45 Uhr: Von Köln: Aus unserer Heimat. Besuch in der Vogel-
warte der Stadt Essen. Zum Herbstwunderzug der
Vögel.
16.00 Uhr: Von Frankfurt: Nachmittagskonzert. Das Rundfunk-
Orchester. Solisten: Käthe Lange-Schubert (Sopran),
Karl Eich (Barock) (Tenor).
18.00 Uhr: Von Köln: Wir jagen den neuen Monat an! Das
juntische Kalenderblatt. Der November im Garten,
im Tierreich, in Feld und Jagdrevier, am Sternens-
himmel, in Brautstum und Volksstunde.
18.30 Uhr: Von Köln: Kammermusik. Paul Müller (Geige),
Walter Wielsch (Klavier).
Sonate Dur, K. V. Nr. 377 von Mozart.
18.45 Uhr: Von Köln: Dr. Heinz Neu: Biologische Politik.
19.00 Uhr: Reichsleistung: Die Stunde der Nation.
20.00 Uhr: Von Frankfurt: Griff ins Heute.
20.10 Uhr: Von Stuttgart: Der Herrgottschneider von Ammer-
gau. Volksstück von L. Ganghofer-Neuert. Geht
von der Truppe Bertl-Schultes (Ganghofer-Thoma-
Bühne, Eger am Tegernsee).
21.10 Uhr: Von Stuttgart: Abendfeier.
Notturno für Klavier, Violine und Violoncelle in G-Dur,
op. 148 von Schubert.
Arthur Haagen (Klavier), Hermann Hubl (Violine),
Hans Reichardt (Violoncello). Die Jungfrau und die
Könne. Eine Legende von Gottfried Keller. Musik
von Gerd Schneider. Leitung: Fritz Ganz. Erzähler:
Karl Ebert. Stimme: Erna Fehlbender. Das
Kammerorchester des Südfunks.
22.00 Uhr: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten.
22.20 Uhr: Von Stuttgart: Du mußt wissen.
22.30 Uhr: Von Köln: Nachrichten, Wetter- und Sportbericht.
22.40 Uhr: Unterhaltungsmusik auf Schallplatten.
23.00 Uhr: Von Frankfurt: Curndite. Beshworene Schaiten ab-
geschiedener Frauen.
23.30 Uhr: Von Frankfurt: Vom Heimgang der Königin Luise.
24.00 Uhr: Von Stuttgart: Nachtmusik.

Wenn es die ganze Stadt wissen soll,
dann inserieren!

Henkels Werk-Tonfilm PERSIL

wird im Kaisersaal Solingen gezeigt am 31. Oktober,
1., 2., 6. und 8. Nov., täglich um 3 Uhr, 5.30 Uhr, 8 Uhr. Am 3. Nov.
nur um 2.30 und 4.30 Uhr. Am 5. Nov. nur um 11 Uhr vormittags.

Einlaßprogramme werden in allen Haushaltungen abgegeben.
Des großen Andranges wegen wird höchst gebeten, die
bestimmte Einlaßzeit inne zu halten und Einlaßprogramme
mitzubringen. Herren haben nur in Begleitung von Damen
 Zutritt. Sollte eine Haushaltung aus Versehen eine Einladung
nicht erhalten haben, so sind solche im Kaisersaal zu haben.

Vom 9. November ab folgen diese Filmveranstaltungen in Gräfrath, Wald und Ohligs.

Stellen- Gesuche

**Tüchtiger
Seife-
Ausmacher**
sucht passende Arbeit.
Angebote unter W 379
an die Geschäftsstelle.

**Jüng. Mädchen
sucht Arbeit**
Kassierf., Bad., am liebst.
Bettmarbeit.
Ang. u. W 380 a. b. G.

Ordentl. Mädchen
25 Jahre alt, weibl. in
allen Hausarbeit, sow. in
bürg. Küche gut bewand.
ist, sucht für jof. Stelle.
Ang. u. 2065 an die G.

**Zu
verkaufen**

Piano, gut erh. schwarz-
pol., prachtvoll
tönend, bill. zu verlauf.
Sol., Bedmannstraße 73.

Druckjachen

liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei H. Boll.

Frankenstein
Alles für Küche und Haus
SOLINGEN OPLADEN

5/15

Wanderer - Wagen
fahrbereit, zugelassen,
verkauft, sehr billig zu
verlauf. Schillerstr. 29, 1.

2 Eigh.-Bettstellen
3. " Waschkommod.
3. " Kreszenzen
kleiner Bücherstempel
gebr. Küchenbüfett
und Anrichte b. zu verf.
Kübelhaus
Wilh. Schaumburg
Sol., Eintrachtstr. 16/17

Sehr schöne
Couch

umständlich, ganz billig
zu verkaufen.
Kass. Hauptstr. 45, Hof.
Halt neue verfertbare
Nähmaschine sehr bill.
abzugeben. Maschinen-
lager Birkenstr. 75, 1.

Ein fast neuer Herd
billig zu verkaufen.
Näh. in der G.

Radio!
3. Köhnen-Rehanschl.
fast neu, bill. zu verlauf.
Dorperstr. 52 a.

Zu vermieten

Heiler Arbeitsraum
(Zentr.) ca. 20 qm zu
vermieten. Südwall 11

3 Zimmer-Wohnung
1. Etage, in Hohlheid,
zum 1. Dezember zu ver-
mieten. Näheres bei
Wasserloos, Neuen-
hoferstr. 83, 1. Tel. 23465.

Möbl. Zimmer
mit ab. ohne Verpfleg.
an ant. Frau. zu verm.
in Wald, Althofenstr.
Ang. u. 0716 a. G. Wald.

In der S. Nähe Neu-
markt ein gut möbliert.
Zimm. u. 3. Heiz., elect.
Licht und W. Kasse zu
vermieten. Näh. i. d. G.

Möbl. Zimm. i. 1. ob. 2. Stg.
eins für Ehep. mit Koch-
herd, frett. Näh. G.

Schön, heizbar, möbl.
Zimmer an berufstät.
Dame zu verm. Schweng.
Hauptstr. 255, 2. Etage.

Hübsch möbl. geräum.
Zimmer in gutem Hause
zu vermieten.
Näh. in der Geschäftsst.



**Haben
Sie
schon
meine
Bandagen**

und Krankenpflegeartikel gesehen?
Ich erwarte Sie!
FRITZ STOLZE
staatl. geprüfter Orthopädie-Meister
Solingen, Roonstraße 4, Ruf 24177
Zu sämtlichen Krankenkassen zugelassen.

Schlafdecken

Schonerdecke
für Sofa und Chaiselongue,
140/190 1.25, 110/160

Schlafdecke
kamelhaarfarbig, mit farbigen Rän-
dern, volle Größe - - - 1.75,

Schlafdecke
helle und dunkle Karomuster, volle
Größe - - - 2.35

Schlafdecke
150/220 cm, moderne Ausmusterung,
mollige Qualitäten - - - 3.95

Wolldecke
weiche solide Ware, 150/200 cm 7.50,
Halbwolle 140/190 cm - - - 4.90

Reinwoll. Jacquarddecke
prachtvolle Ausm., weiches Material
150/200 cm 12.50, 140/190 cm - - 8.90

KAUFHOF

IMMER PREISWERT - IMMER PREISWERT

Bettücher - Schlafdecken

Unsere bekannt guten Qualitäten in großer Auswahl

Biberbettücher in weiß und bunt, 140/200 cm . 1.95	1.45
Biberbettücher weiß, kräftige Qual., volle Größe 2.60	2.25
Biberbettücher bunt gestreift, 150/220 cm . . . 2.90	2.25
Biberbettücher weiß, hervorrag. Qual. 150/220 cm 3.40	3.25

Schlafdecken hübsche Jacquardmuster, volle Gr. 2.90	2.45
Schlafdecken kamelhaarfarbig, uni mit Rand 4.20	3.50
Schlafdecken Jacquard, moderne Muster, 150/200 cm 4.40	3.75
Schlafdecken aparte Muster, kräftige Qualität 5.75	5.25

Woldecken kamelhaarfarbig, mit griechischer Kante 12.50	10.75
Woldecken kamelhaarfarbig, volle Größe 16.00	14.50
Kamelhaardecken mit reiner Wolle, uni mit apart. Kante 19.50	17.50
Kamelhaardecken echt Kamelhaar, weiche Qualität . .	23.50

Bettuchbiber in weiß und bunt gestreift - Mtr. 0.95	0.75
Bettuchbiber 150 cm breit, gute Qualität Mtr. 1.45	1.25
Bettuchbiber 160 cm breit, prima Strapazierware, Mtr. 1.95	1.60
Bettuchbiber 160 cm br., in gebt. das Beste Mtr.	2.10

Steppdecken Kunstseide, Wollfüllung 17.50	12.50
Steppdecken Kunstseide, Daunefüllung 52.00	47.00

Klischen

Solingen

Kinderdecken schöne fr. Bildermuster, Gr. 75/100 cm 1.40	1.10
Kinderdecken gute Qualitäten, Größe 100/150 cm . . 2.50	1.95

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch, 1. November (Allerheiligen.)

St. Clemens, Solingen. St. M. 6, 7, 8.30, 9.45 (S.), 11 Uhr. 2 und 8 Uhr Andacht. Allerheiligen, 2. Nov., sind ab 6 Uhr hl. M., letzte 8.15 Uhr (Seelenamt).
Marienstift. St. M. 8.30 U. Allerheiligen: St. M. 7.15, 7.45, 8.15 Uhr.
St. Engelbert, Sol.-Mangenberg. St. M. 6, 8.30, 10.15 Uhr (S.). 8 Uhr abds. Andacht. Allerheiligen: 6-7.15 Uhr drei hl. M., ferner 7.15 u. 7.40, 8 Uhr (Requiem).
St. Maria Himmelfahrt, Sol.-Gräfrath. St. M. 6, 8, 10 Uhr (S.). 7.30 Uhr Andacht. Allerheiligen: St. M. 6, 6.30, 7.10, 7.35, 8 U. (Requiem).
St. Joseph, Sol.-Ohligs. St. M. 5.30, 6, 7.30, 9 (S.), 10.30 Uhr. 4 Uhr Andacht. Allerheiligen: St. M. ab 5.30 Uhr jede halbe Stunde bis 9 Uhr (Seelenamt).
St. Joseph, Sol.-Krahenhöhe. St. M. 7, 8.30, 9.45 (S.), 11 Uhr. 5 Uhr Andacht. Allerheiligen: Ab 6 Uhr alle halbe Stunde eine hl. M. 5 Uhr Andacht.
St. Simeon, Weeg. St. M. 6, 7.30, 10 U. (S.). 7.30 Uhr Andacht. Allerheiligen: St. M. 7, 7.30, 8 Uhr. 7.30 Uhr Andacht.
Sol.-Merfeld. St. M. 6.30, 8.30 U. (S.). 7 Uhr Andacht. Allerheiligen: St. M. 7, 7.30, 8 Uhr.
St. Katharina, Sol.-Wald. St. M. 6, 7, 8.30, 10 Uhr (S.). 3 Uhr Andacht. 8 Uhr Totenfeier. Allerheiligen: 6, 6.30, 7, 7.30, 8 Uhr Requiem. 7.30 abends Andacht.
Sol.-Waldorf. St. M. 6, 9 Uhr (S.) Allerheiligen: 7, 7.30, 8 Uhr.
Sol.-Waldhof (Kohlberg). St. M. 8, 10 U. (S.). 4.30 Andacht. Allerheiligen: 7.30, 8, 8.30 Uhr.

Große öffentliche Versteigerung

Im Auftrage des Solinger Leihhauses versteigere ich am **Donnerstag, dem 2. November 1933, nachm. 2 1/2 Uhr**, im Versteigerungslokal **Schmalenbach, Hauptstraße 38:**

Waren und Werte

die nicht abgeholt wurden:
Nr. 13496-16218
sowie die zurückgelegten Pfänder von der vorigen Versteigerung.

Zum Verkauf gelangen:
Anzüge, Paletots, goldene und silberne Uhren, Brillantringe, Trauringe, Schuhe, Stoffe, Wäsche, Photo-Apparate, Musikinstrumente, Dosen usw.

Kunzel, Obergerichtsvollzieher.
Der Verkauf findet bestimmt statt. Der Uebertrag von den verkauften Pfändern muß vom Verpänder gegen Rückgabe des Pfandcheines innerhalb 14 Tagen im Leihhause abgeholt werden, andernfalls folger der hiesigen Stadt. Armentasse überwiegen wird.

Solinger Leihhaus

Hirsch Ritter
Hergartenstr. 34. Telefon 22631.

Wieder gut!

werden durchgebrannte Kochtöpfe, zerbrochene Glas- und Porzellan-Gegenstände. Der Emaille-Topf „Lieber Heinrich“ kocht all. wasser- u. feuerfest.
Ernst Quabed, Solingen, Kölner Straße 71

Endlich hat Mutti mal das Richtige!

Haben auch Sie schon den richtigen Lieferanten in Bohnenkaffee? Denn Kaffee darf doch auf keinem Tisch fehlen. Aber er darf auch nicht zu teuer sein! Heute müssen alle Hausfrauen, mehr denn je, mit ihrem Wirtschaftsgeld zu Rate gehen. Warum machen Sie mal nicht einen Versuch mit meinem bestbekannten

Bergisch-Köppken 1/2 Pfd. nur 1.00?
Bergisch-Gold . . 1/2 Pfd. nur 1.20?

Täglich frisch geröstet, rationellste Verpackung und tausende zufriedene Abnehmer versetzen mich in die Lage, Ihnen was Besonderes an Aroma und Geschmack anzubieten. Bitte, machen auch Sie mal einen Versuch.

Schöf's-Kaffee-Haus

Solingen Hauptstraße 87



Martin Wiefel
Köln, Gr. Budengasse 4/6

Feinkosthaus - Weinrestaurant

Pilsener Urquell-Stube

Das Haus der Qualität und Preiswürdigkeit
Nicht teuer - nur besser

Bei Abnahme der Sehkraft

bewährt sich d. bekannte Träners Augenwasser. Seit 120 Jahren bestes Mittel zur Stärkung der Augen und Erhaltung der Sehkraft.

Alleinverkauf hier: **Apothek. C. Müller, Solingen-Nord, Hauptstraße 284. Unter-Med.-Progerie, Telefon 23693.**

Autotransporte

für leichte und schwere Lasten sowie Möbeltransporte u. Gesellschaftsfahrten übernimmt billigst
Emil Krämer, Burg- u. Sternstr. Ecke, Telefon 23937.

Café-Restaurant Gröhl

Mittwoch nachmittag

Kaffee-Konzert

Der gute Kaffee!
Fr. Kuchen u. Gebäck!
Diverse Schnittchen!
Abends: **Konzert u. Tanz.**

Tüchtiger Versilberer
welch. vollkommen selbstständig arbeiten u. die Bäder regulieren kann, gesucht. Ang. mit Angabe der Lohnansprüche und bisheriger Tätigk. unter 0714 an die Gesch.

Junge Dame

welche pers. die Schreibmaschine bedient, für einige Tage zum Abreih. schreiben gesucht. Angebote unter 2067 an die Geschäftsstelle.

Gebühte Auflegerin

bis zu 18 Jahren für Rasenmäher-Automat sofort gesucht.
Kanalstraße 7a.

Suche für sofort fleißiges und ehrliches

Hausmädchen

Wald, Scheidemühle
Telefon 20501

Zu mieten gesucht

Jung. Brautpaar sucht 2 3-Z. Wohnung, Nähe Widdert - Eichenstraße, Angb. u. 2045 an die G.

4-5 3-Z. Wohnung

im Zentrum der Stadt zu mieten gesucht. Angebote unter 2059 an die Geschäftsstelle.



Fahrplan

Winter 1933/34

ist in den Geschäftsstellen des

Solinger Tageblattes

und den bekannten Verkaufsstellen erhältlich.

Wer liefert

Kohlen, Kartoffeln od. Lebensmittel geg. Anfertigung von Herrenkleidungsstücken mit u. ohne Stoffzugabe? Ang. unt. 2063 an die Gesch.

Kapitalist

mit 5-6000 M. zur Finanzierung behördlicher Auftr. gesucht. Es ist für Auto-Verf. Gelegenheit gebot. sich auch zu beist. Angb. u. 2003 an d. G.

Wachlamer For

in gute Hände zu ver. ident. Gerichtsstraße 3.

das sind
STOFFE
die nicht jeder hat...

Das sind keine „Allerwelts-Stoffe“. Das sind Neuheiten, die wir aus einer Riesenproduktion schon vor Monaten bestellen und die heute „hochmodern“ geworden sind. Natürlich sind unsere Auswahl und das Farbensortiment groß (aber nicht unerschöpflich)

ALSBERG

Aparte **Schotten** 95
In vielen Farbstellungen Mtr. 1.45,

Mooscrêpe 395
ca. 150 cm, reine Wolle. In vielen Farben Mtr.

Stichelhaar 450
ca. 140 cm, der neue bevorzugte Stoff Mtr.

Manteistoffe 250
ca. 150 cm, in englischer Art Mtr.

Mantelstoffe 325
ca. 150 cm, in Bouclé, Chevron etc. Mtr. 5.50,

Wer fährt nach Düsseldorf

und bringt Transparenz mit? Räh. in d. Gesch.

Stellen-Angebote

Kontorist (in) oder Verkäufer

evtl. Verkäuferin. Besch. d. Bestellfabrikant. v. leistungsf. Metallw.-Fabrik gesucht. Einfache Buchführung u. Schreibmaschine Bedingung. Räh. in der Gesch.

Wer schleift Kaffeehlingen

0.19 und 0.13 mm mit breiter Wate? Angb. unt. 2081 an die Gesch.

Perfekter, vollst. selbst.

Schlosser

zur Herstellung v. rostfreien Tischmessern, auch sonstigen Klingen, gel. Derlei muß für eine einwandfr. ausb. Ware garantieren können. Ausführl. Angb. mit Ang. des Alters u. der Lohnanpr. u. 2085 a. d. G.

Guteingeführte Versicherungsgesellschaft
mit den Sparten: Sterbe-, Lebens- und Kinderversicherung, sucht für Groß-Solingen und Umgebung noch einige redigewandte

Vertreter (innen)

mit guten Umgangsformen, im Haupt- oder Nebenberuf. Günstige Tarife, sowie modernes Werbemittel bieten Gewähr für sofortigen Erfolg. Bei zufriedenstellender Leistung wird Uebernahme des Entlasses zugesichert.

Angebote u. 0702 an die Geschäftsst. Ohligs.

Wir suchen

für alle Orte des Bezirkes Solingen-Nord

Damen u. Herren

(eventl. Obervertreter mit Kolonne) mit Verkaufstalent zum Vertrieb eines in jedem Haushalt benötigten realen Patentartikels gegen hohe Provision.
Bisher an allen Plätzen große Verkaufserfolge. Meldung ab Donnerstag, den 2. November, 13-18 Uhr Solingen, Schützenstr. 24, Part.-Büro.

Gut eingeführte Mittelstands-Krankenkasse

mit konkurrenzlosen Tarifen sucht infolge Umorganisation der Bezirke rührige Vertreter bei zeitgemäßen Bezügen. Sofort Verdienst. Hohe Leistungszuschüsse. Nach Einarbeitung Uebertragung eines größeren Bezirkes. Angebote unter 11, 0, 3383 an **Hausenhein & Bogler, Dortmund.**

Möbel 2 Jahre Ziel

Nur Qualität.

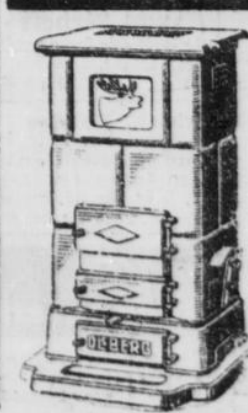
An Beamte u. Angest. evtl. ohne Anzahlung. Ang. u. 2051 a. d. G.

Fabrikations- und Exportgeschäft sucht zum sofortigen Eintritt für sein kaufm. Büro einen

Jungen Mann

mit Obersekundareife als Lehrling.

Angebote unter 2054 an die Geschäftsst.



Für Sie kommt beim Kauf

eines Ofens nur das Fachgeschäft

Oienhaus Gebr. Gries

in Frage. - Hier finden Sie die größte Auswahl, die schönsten Modelle 1933, sowie die billigsten Preise. - Ehestandsdarlehenscheine werden in Zahlung genommen.

Eine sensationelle Zeugenaussage gegen Torgler.

Der Angeklagte bezeichnet sie als völlig frei erfunden.

Die rechtlichen Vernehmungen am Montag.

Als nächster Zeuge wird Kriminalkommissar Kunge vernommen, der gleich in der Brandnacht verhaftet worden ist. Der Zeuge erklärt: Meine Obliegenheit war es in erster Linie, die kriminalistisch-technische Seite der Sache. Vor allem die Sicherung der Spuren an den Quadern des Reichstagsgebäudes sind in großem Umfange sicherzustellen gewesen. Ich habe sie genau untersucht, und daraus ergab sich deutlich, daß nur eine Person hinaufgeklautert sein kann. Von der Lubbe ist von unten an der Fassade hinaufgeklautert, obwohl er an dieselbe Stelle auf dem Wege über die Haupttreppe und auf dem Sims entlang leichter dorthin gelangt wäre. Der Zeuge erklärt weiter, daß der Aufstieg nicht leicht war und daß von der Lubbe dabei Gefahr lief, 8 Meter tief nach unten in den Kellerstich zu stürzen. Finger- und Fußspuren waren jedenfalls nur von einer Person vorhanden.

Demgegenüber erklärte der Zeuge weiter, ist es nicht ausgeschlossen, daß ein anderer Täter auf dem Sims entlang gekommen ist. Entsprechende Spuren haben sich da aber nicht feststellen lassen. Weiter äußerte sich der Zeuge über die zertrümmerte Fensterscheibe im Obergeschoß. Er hielt es für sehr wahrscheinlich, daß jemand, der sich verbergen mußte, sich in das Zimmer schlich und dann, als er Menschen kommen hörte, turz entschloß, die Scheibe zertrümmerte, um sich nach unten durchfallen zu lassen. Irrendwelse Spuren eines solchen Sprunges waren an der Stelle, wo die Splitter lagen, ebenfalls nicht festzustellen.

Vorhörer: Sie haben sich durch Lubbe auch den Rundgang vorführen lassen, den er bei der Brandlegung gemacht hat. Hat er Ihnen damals über den Grund und Zweck der Brandstiftung etwas gesagt?

Zeuge: Ich habe ihn gefragt, und er antwortete, die Verhältnisse in Deutschland wären für ein solches Unternehmen günstig gewesen als anderswo. Die allgemeine politische Lage sei in Deutschland so, daß hier eine solche Tat bei der Bevölkerung mehr Anklang finden würde als anderswo. Auf meine Frage, ob er Kommunist sei, sagte er: Kommunist wohl, aber doch mit einem gewissen Unterschied.

Vorhörer: Hat von der Lubbe Ihnen den Brandweg ohne Störung genau gezeigt?

Zeuge: Er hat sich nach meiner Ueberzeugung bemüht, uns seinen Weg genau zu zeigen. An der Saaltür aber wußte er nicht mehr weiter. Da verließ ihn das Gedächtnis.

Vorhörer: Sie haben den Eindruck gehabt, daß er den Weg nicht so gut hätte finden können, wenn er nicht tatsächlich diesen Weg in der Brandnacht selbst gemacht hätte?

Zeuge: Ja.

Vorhörer: Hat er sich auch über seine Festnahme im Reichstagsgebäude geäußert?

Zeuge: Er sagte, er hätte sich unter allen Umständen festnehmen lassen wollen. Auch wenn ein Fluchtweg offen gewesen wäre, würde er sich hingestellt und gewartet haben, bis jemand kam. Ich sagte darauf, er habe also wahrscheinlich als Märtyrer für seine Sache gelten wollen. Er sagte, das könne nicht in Frage kommen.

Der Angeklagte Dimitroff legt darauf einen Beweisanspruch vor, die Hennigsdorfer Polizeibeamten und die Angeklagten des Mordes in Hennigsdorf als Zeugen darüber zu vernahmen, mit welchen Personen von der Lubbe dort in Verbindung gekommen ist und was von der Lubbe überhaupt in Hennigsdorf am Abend des 26. Februar, in der Nacht zum 27. und am Morgen dieses Tages getrieben hat.

Oberreichsanwalt: Wenn der Angeklagte behauptet, daß man dort in Hennigsdorf Missetäter gefunden hat, so habe ich keine Bedenken dagegen, daß das festgestellt und dem Antrage entsprochen wird.

Die Verhandlung wird dann durch die Mittagspause unterbrochen.

Nach der Pause verkündet der Vorhörer, daß dem Beweisanspruch des Angeklagten Dimitroff stattgegeben wird.

Als nächster Zeuge wird der bisherige nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Ruppert vernommen. Der Zeuge bestreitet, daß er am Brandtage etwa um 2 Uhr nachmittags mit dem Fahrstuhl in das zweite Obergeschoß fuhr, um zu seinem Arbeitszimmer zu gelangen. Er kam dabei an einigen kommunistischen Arbeitszimmern vorbei und gewährte durch die unter durchsichtige Scheibe, daß die Zimmer voller Menschen waren. Er hörte auch Stimmengewirr. Als er vorbei war, öffnete sich hinter ihm die Tür und ein Herr mit dunklem Haar, etwas grau meliert und schmalen Gesicht kam heraus und ging in der entgegengesetzten Richtung weiter. Der Zeuge hat im Verzeichnis der Abgeordneten nachgesehen und unter den kommunistischen Abgeordneten diesen Mann nicht gefunden.

Vorhörer: Haben Sie später jemanden wieder erkannt?

Zeuge: Nein.

Die nächste Zeugin, Fräulein Olga Oden, war als Stenotypistin des kommunistischen Fraktionssekretärs Kühne tätig.

Vorhörer: Ein Zeuge hat gesagt, am Dienstag morgen seien aus dem Zimmer 53a alle nicht dem Reichstag gehörenden Sachen entfernt gewesen.

Zeugin: Davon weiß ich nichts.

Auf weitere Fragen des Rechtsanwalts Dr. Sad erklärt sie mit Bestimmtheit, daß sie nur mit einer Schreibmaschine im Zimmer 53a gearbeitet hat. Das Bild von der Lubbe ist der Zeugin vorgelegt worden. Sie hat ihn nicht als eine Person erkannt, die schon einmal im Reichstag gewesen ist.

Rechtsanwalt Parrissus: Sie haben gesagt, daß eigentlich Torgler am Montag nach Chemnitz sollte.

Zeugin: Das hatte ich so gehört.

Parrissus: Warum ist diese Reise unterblieben?

Zeugin: Ich nahm an, weil er hier zu tun hatte wegen der Freigabe des Materials.

Auf Fragen des Rechtsanwalts Dr. Leichert erklärt die Zeugin, daß sie keinen der bulgarischen Angeklagten jemals vor dem Brande gesehen hat.

Angeklagter Dimitroff: Haben Sie bei Torgler jemals Ausländer gesehen, Ausländer ganz allgemein, nicht nur rabiate Bulgaren wie Dimitroff. (Heiterkeit.)

Zeugin: Nein, ich habe keinen gesehen.

Auf Fragen des Rechtsanwalts Dr. Sad erklärt die Zeugin, die beiden Fernsprechanlagen in den Fraktionszimmern 9 und 9b hätten in der letzten Zeit häufig schlecht funktioniert. Am Torgler habe sie am Brandtage nichts Auffallendes bemerkt. Er habe nicht anders ausgesehen wie immer.

Oberreichsanwalt: Sind am Montag im Zimmer 9 und 9b Telefongespräche geführt worden?

Zeugin: Ja! Wie immer.

Oberreichsanwalt: Das Telefon hat also funktioniert?

Zeugin: Ja.

Der Angeklagte Torgler macht dann gegen verschiedene Zeugenaussagen der vorhergehenden Tage Einwendungen und

erklärt, er könne versichern, daß er am 27. Februar in der Zeit von 11.50 bis 20.20 Uhr den Reichstag nicht eine Sekunde lang verlassen habe. Alle anderen Befundungen müßten auf einem Irrtum beruhen.

Der Zeuge Fahrstuhlführer Alder gibt an, daß er etwa 8 bis 11 Tage vor dem Reichstagsbrand eine Kiste, die von einem Expediteur gebracht worden war, im Fahrstuhl nach oben transportierte.

Die Zeugin Hartmann, eine Angestellte des Preussischen Landtages, bestreitet, daß sie am 27. Februar, vormittags gegen 11 Uhr, in einem Fahrstuhl des Preussischen Landtages den Landtagsabgeordneten Koenen mit einem Begleiter getroffen habe. Als der Zeugin auf der Polizei die Photographie von der Lubbe vorgelegt wurde, hat sie eine auffallende Ähnlichkeit mit dem damaligen Begleiter Koenens festgestellt. Mit Bestimmtheit könne sie allerdings die Identität der beiden Personen nicht versichern.

Als nunmehr von der Lubbe der Zeugin gegenüber gestellt wird, erklärt diese, sie könne nicht bestimmt angeben, daß von der Lubbe der Begleiter Koenens gewesen sei, aber sie möchte auch nicht glauben, daß sie sich im Irrtum befinde. Die Figur, die Form des Gesichtes und die Größe stimme, die Augen auch, nur das lange Haar habe sie damals nicht beobachtet.

Dimitroff: Die Zeugin hat immer gesagt, sie habe das Gefühl, daß es von der Lubbe gewesen ist. Gegen ein Gefühl im Herzen könne man nichts machen, aber wie kann man so ein Gefühl dafür in Anspruch nehmen, daß der angebliche Begleiter Koenens von der Lubbe war? Ich möchte eine Beleidigung der Zeugin vermeiden, aber es kommt mir so vor, als hätte ich es hier zu tun mit einem weiblichen Bogun. (Heiterkeit.)

Der Vorhörer ruft Dimitroff erregt zu: Sie sollen nur Fragen stellen, solche Ausführungen schneide ich ab.

Als nächster Zeuge wird Dr. Drösch, der Mitarbeiter des Zeugen Major a. D. Weberstedt, vernommen. Der Zeuge bestreitet folgendes: Am Nachmittag des Brandtages kam ich um 1/4 Uhr in den Reichstag. Beim Betreten der Vorhalle fiel mir ein intensiver, durchdringender Geruch auf. Ich hatte den Eindruck, daß es eine Art Gasgeruch war, vielleicht auch Benzin, und ich machte die anwesenden Pförtner darauf aufmerksam und wies sie an, die außerordentliche Gefahr einer solchen Gasbildung hin. Die Beamten beruhigten mich, es wäre nichts Besonderes, verpörragen aber, nachzugehen. Ich ging dann in mein Büro, hatte aber keine Ruhe und ging noch einmal hinunter. Da war der Geruch vollständig verschwunden. Eines Tages ließ der Hausingenieur Risse ruhen und demonstrierte mir einen bestimmten Geruch eines Rostschuttmittels, mit dem die große Hausuhr damals restlos gemacht worden war. Ich habe mich dann dabei beruhigt. Eine weitere Befundung des Zeugen bezieht sich auf das kommunistische Fraktionszimmer 53a. Dr. Drösch bestätigt im wesentlichen die Angaben Weberstedts.

Vorhörer: Sie haben dann beim Untersuchungsrichter noch Mitteilung über die Beobachtung einer Person gemacht.

Zeuge: Ich wurde zum Untersuchungsrichter zu einer Vernehmung gerufen. Als ich herunter kam, sah ich da unter Beobachtung mehrere Personen. Als ich die eine dieser Personen mir ansah, sagte ich, und es kam mir eine bestimmte Erinnerung, die mich innerlich außerordentlich erregte, so daß ich in das Zimmer des Untersuchungsrichters kam und, ohne gefragt zu werden, sagte: Herr Reichsgerichtsrat, was sind das für Bulgaren draußen, das ist doch Dimitroff aus Sofia, den kenne ich von den Abteilungen her und den habe ich im Hause gesehen. Ich erinnere mich, daß ich ihn oben auf unserem Geschoß mit Torgler gesehen habe. Zum anderen sagte ich ihm, daß ich diesen Mann kenne, weil ich ihn auf Abbildungen als einen der Attentäter auf die Sozialer Kathedrale gesehen hatte.

Vorhörer: In der Tat ist ein Dimitroff im Prozeß wegen des Anschlages auf die Kathedrale verurteilt worden. Der heißt aber Stefan und der hier heißt George. Ein Stefan Dimitroff ist nach den Akten in Abwesenheit zum Tode verurteilt worden.

Die Sensation am heutigen Vormittag.

MTB. Berlin, 31. Okt. (Zuspruch.) Als erster Zeuge wird am Dienstag der Glaser Lebermann aus Hamburg vernommen, der wegen Diebstahls und Raubes, begangen im Februar 1932, eine Gefängnisstrafe bis zum Mai 1934 verbüßt und aus der Haft vorgeführt wird. Der Vorhörer macht diesen Zeugen besonders eindringlich auf die Bedeutung seiner Aussagen aufmerksam, worauf der Zeuge erklärt: Ich bin hieher gekommen, um nur die Wahrheit zu sagen.

Der Zeuge bekennt: Ich war früher in der SPD und habe als Geheimtürer gearbeitet. Ich genoss sehr großes Vertrauen. Von 1929 ab mußte ich wegen einer Erkrankung aussetzen und 1931 im August habe ich wieder angefangen. Ich lernte Torgler in Hamburg am 21. Oktober 1931 kennen. Ich wurde durch den Genossen Sehnert mit Torgler bekannt gemacht. Ich fragte Torgler, ob er nicht Arbeit für mich habe.

Torgler sagte, er wolle mich für eine große Aktion anheben. Im Januar 1932 trat Torgler an mich heran, er habe für mich eine große Arbeit. Wenn ich mich dafür opfern wolle, solle ich dies sagen. Torgler sagte, man wolle den Nationalsozialisten einen großen Streich spielen und durch diese Arbeit würde eine große Propaganda gegen den Nationalsozialismus hervorgerufen werden. Er sagte zu mir, man müsse öffentliche Gebäude in Brand stecken, u. a. auch den Reichstag. Da ich der Polizei und jeder anderen Bewegung unbekannt sei, würde man nicht auf die SPD kommen.

Vorhörer: Wann war diese zweite Begegnung mit Torgler?

Zeuge: Am 25. oder 26. Januar 1932. Ich habe damals Torgler erwidert, ich müßte mir die Sache überlegen. Torgler sagte, daß der Brand am 6. März 1932 gelegt werden sollte. Ich sollte um 2 Uhr am Anhalter Bahnhof sein. Dann wolle Torgler mich mit in den Reichstag nehmen und mir zeigen, wie der Brand angelegt werden sollte und wie ich laufen sollte. Ich sollte die Person sein, die die Aufmerksamkeit auf sich lenken sollte, ich sollte zu machen und umher laufen, so daß ich geschnappt wurde. Ich sollte gefangen werden, und inzwischen sollten die anderen verschwinden können.

Vorhörer: Wer waren die anderen?

Zeuge: Das sind noch zwei Hamburger, die ich aber nur mit ihrem Spitznamen kenne, „Schwarzer Willa“ und „Alraune“.

Vorhörer: Sie haben sich alle drei gesehen und kennen gelernt?

Zeuge: Jawohl, ich bin aber dann am 6. März nicht hingegangen. Die Sache war mir zu gefährlich und außerdem, weil

Lubbes zweiter Wandergefährte meldet sich.

enb. Berlin, 31. Okt. Auf die öffentliche Aufforderung hin, es solle sich derjenige Wandergefährte melden, der im Oktober 1932 mit einem anderen Wanderburschen in der Nähe von Konstanz mit dem Hauptangeklagten im Reichstagsbrandstiftungsprozeß von der Lubbe zusammengetroffen sei, meldete sich, wie die Blätter berichten, der in Beralern bei Erding in Oberbayern bedienstete Oskar Müller als derjenige zweite Wanderer, der mit von der Lubbe damals zusammengetroffen war. Man nimmt an, daß Müller nach Berlin zur Verhandlung geladen wird.

Hat nach Ihrer Ansicht dieser Dimitroff Ähnlichkeit mit jenem Dimitroff?

Zeuge: Mir ist diese Ähnlichkeit sofort aufgefallen, wenn er auch auf den Bildern, wenn ich mich nicht sehr täusche, einen Bart getragen hat.

Vorhörer: Nehmen Sie an, daß es derselbe ist?

Zeuge: Das kann ich nicht entscheiden, aber die Gewissheit ist ziemlich groß für mich.

Vorhörer: Wir können in dieser Hinsicht keine Feststellungen treffen, aber Sie haben in ihm den Mann wieder erkannt, den Sie im Reichstag beobachtet haben?

Zeuge: Jawohl, mit Bestimmtheit. Torgler stand vor der Tür seines Zimmers und Dimitroff lehnte neben ihm auf der Brüstung. Es muß einige Tage vor dem Brande gewesen sein. Ich konnte beiden ins Gesicht sehen und habe innerlich noch einen ziemlichen Merger darüber empfunden, daß ein deutscher Abgeordneter wieder mit irgend einem Ausländer verhandelte.

Vorhörer: Haben Sie ihn da nicht schon als den Attentäter von Sofia wiedererkannt?

Zeuge: Nein, in dem Augenblick nicht.

Dimitroff muß aufstehen, und der Vorhörer fragt nochmals, ob er Dimitroff mit absoluter Bestimmtheit wieder erkenne.

Zeuge: Jawohl!

Dimitroff: Ganz bestimmt?

Zeuge: Ganz bestimmt!

Dimitroff setzt sich lachend.

Der Vorhörer wendet sich an den Angeklagten und erklärt, daß diese ganze Art seines Auftretens höchst ungehörig sei. Als Dimitroff darauf erwidern will, erklärt der Vorhörer energisch: Ich entziehe Ihnen das Wort.

Vorhörer: Wie erklärt sich der Angeklagte Torgler die Aussage des Zeugen?

Angeklagter Torgler: Ich habe lange darüber nachgedacht, mit wem ich im Reichstag zusammen gewesen sein könnte, der mit Dimitroff zu verwechseln wäre. Eine solche Ähnlichkeit liegt nur vor bei einem Mann von der Größe, den ich nur unter dem Namen Julius kenne. Dieser Mann hatte nicht mit mir, sondern mit Neubauer oder Halle zu tun. Ich habe mich aber gelegentlich mit ihm unterhalten. Er ist Ungar oder Desterreicher und hat eine gewisse Ähnlichkeit mit Dimitroff, aber ein volleres Gesicht.

Dimitroff: Wenn ich erkläre, daß ich seit 1921 niemals im Reichstag gewesen bin und daß ich Torgler zum ersten Male in meinem Leben in Leipzig im Gerichtssaal gesehen habe, dann ist das die Wahrheit. Ich erkläre mir die Tatsache, daß der Zeuge mit Sicherheit glaubt, mich getroffen zu haben, als eine Täuschung. Ich muß aber gleichzeitig sagen, daß alle nationalsozialistischen Augen in diesem Prozeß durch eine dunkle Brille sehen. Deshalb protestiere ich gegen diese Aussage. Der Vorhörer entzieht dem Angeklagten das Wort.

Angeklagter Torgler: Ich möchte erklären, daß ich niemals mit Dimitroff im Reichstag gewesen bin und daß ich ihn zum ersten Male im Gerichtssaal gesehen habe.

Die Verhandlung wird dann auf Dienstag vertagt.

ich erfahren hatte, daß eine ganz gemeine Propaganda gegen den Nationalsozialismus damit gemacht werden sollte. Es sollte so erscheinen, als ob die den Brand angelegt hätten.

Vorhörer: Was ist nun nach dem 6. März geschehen?

Zeuge: Torgler hat mir große Vorwürfe gemacht, weil ich nicht gekommen bin. Ich sagte, ich wolle die Sache nicht mitmachen, es sei mir zu gefährlich, ich müßte auch an meine Familie denken. Torgler hat dann zu mir gesagt: du gemeiner Schuft, du gemeiner Lump. Er hat auch gesagt, er würde mir bei Gelegenheit eine blaue Bohne hinterher jagen. Ich bin dann nicht mehr mit ihm zusammen gewesen, sondern habe mich der Polizei gestellt, um seinen Verfolgungen und Nachstellungen zu entgehen. Ich wurde ja wegen der Diebstahlsache gesucht. Ich bin dann in Untersuchungshaft gekommen, wurde aber nachher wieder freigelassen, weil ich ja eine feste Wohnung hatte und Fluchtverdacht nicht angenommen wurde.

Vorhörer: Bei dem Diebstahl, den Sie begangen haben, ist auch Raub angenommen worden. Was haben Sie denn gemacht?

Zeuge: Ich habe eine Person in der Toilette eingesperrt, und das hat man als Raub angesehen. Dann habe ich Silberzeug und einen Anzug weggenommen.

Vorhörer: Wieviel haben Sie dafür bekommen?

Zeuge: Ungefähr 25 Mark. (Heiterkeit!)

Vorhörer: Ich meine natürlich, welche Strafe Sie dafür bekommen haben?

Zeuge: 10 Monate Gefängnis. Im Mai ist Torgler nochmals dagewesen und wollte mich nochmals bearbeiten, und dann im Juni. Es wurde nichts mehr über den Reichstagsbrand gesprochen; aber es wurde gesagt, daß ich das ausführen sollte, was er mir gesagt habe. Ich habe mich immer ablehnend verhalten. Am 6. Juni war er bei mir in meiner Wohnung in Hamburg-Barmbeck. Er kam mit noch zwei Personen, der eine ist der Frankfurter Rudi und der andere heißt Emil. Der Frankfurter Rudi hat schwarzes Haar und einen ziemlich jüdischen Typ. Der Emil ist groß, blond und hat blaue Augen.

Vorhörer: Haben Sie diese beiden Personen später wieder gesehen?

Zeuge: Ich habe sie in Lübeck wiedergesehen. Ich mauerte dort die beiden fuhren im Auto vorbei und sagten, ich sollte mit nach Hamburg kommen. Ich habe mich aber abgewehrt, mitzukommen.

Vorhörer: Was ist dann noch passiert?

Zeuge: Torgler ist in meiner Wohnung gewesen und hat alle Schriftpunkte und Briefe, die ich von ihm hatte, weggenommen. Bismarck, er hat es nicht selbst getan, sondern der Frankfurter Rudi und Emil haben die Schriftpunkte herausgelocht. Ich hatte

Das neue Erwachen.

Von dem am Deutschland-Flug Adolf Hitlers teilnehmenden Sonderberichterstatter Herbert Sehofer.

NSA. Berlin, 30. Okt. Deutschland baut Stein um Stein das stolze Gefüge des Einheitsmonumentes der Nation. Am 12. November werden die Hüllen fallen und in einer gewaltigen Weihfeier wird der Mahnruf nach Frieden und Gleichberechtigung für uns in alle Welt hinausgehen. Das ist dann der Abschluß des Wahlfeldzuges. Die Krönung eines aufstrebenden Ringens um das neue Erwachen der Volksgenossen.

Morgen mittag hebt sich wieder der dreimotorige Junkers, um den Führer nach Thüringen zu bringen. Dann fliegen wir weiter, kreuz und quer, von West nach Ost, von Nord nach Süd, quer über Deutschland.

Wir haben die Sieben-Weilen-Stiefel an. Von Stuttgart nach Nürnberg, von Nürnberg nach Frankfurt, von Frankfurt nach Berlin. Wir schlagen lustige Brücken, kreuz und quer über die weiten Gauen. Hunderte und Aberhunderte von Kilometern bewältigen wir im Verlauf weniger Stunden.

Seht, hier für einen Tag nach der Reichshauptstadt zurückgekehrt. Wichtige Regierungsgeschäfte zwingen den Führer, für kurze Zeit die Wahlreise zu unterbrechen. Aber morgen vormittag stehen wir schon wieder startbereit. Fiebernd und erwartungsvoll.

Diese Jagd durch die Lande stellt höchste Anforderungen an Kraft und Material.

Wenn wir manchmal frierend in Sturm und Schneetreiben über die verregneten, aufgeweichten Landstraßen jagen, wünschen wir uns in einer warmen Ecke sitzend. Dann aber sehen wir besänftigt, wie uns der Führer unermüdet als leuchtendes Beispiel der Pflichterfüllung vorangeht.

Auf der Schlafwagenfahrt von Frankfurt nach Berlin — Nebelbildung verhindert den Flug nach der Reichshauptstadt — blüht die Erinnerung noch einmal auf die letzten erhebenden Ereignisse zurück. Der Festjubiläum in den breiten Straßen Stuttgarts klingt noch in den Ohren. Weilenweit haben die Formationen der Bewegung Spatzen durch die Straßen gezogen und im Schritt bewegen sich die Wagen zum Rundgebungsplatz. Kopf an Kopf drängt sich ganz Stuttgart hinter den Abperrungsfetzen der fackeltragenden SA. Ein ungeheurer eindrucksvoller Bild.

Kurz vor dem Abflug nach Nürnberg überreicht man dem Führer auf dem Koffeld die Ehrenbürger-Liste von Böhlingen. Der Führer nimmt diese Ehrennennung an, da Böhlingen immer eine Gemeinde war, die treu zu unserer Sache stand, auch in weniger glücklichen Zeiten. Die Ansprache des Gemeindevorstehers ist ergreifend in der Schlichtheit der bauerlichen Sprache. Dann sind wir schon wieder hoch über den Wolken in geradem Kurs auf Nürnberg.

Nachflug über Schwaben.

Die Kabine ist verdunkelt und tief unter uns brennt der Abend einer Stadt sein glühendes Feuerwerk ab. Lichterperlenketten säumen die Straßen bis zur Vorstadt hinaus. In den Vergnügungsvierteln flammen bunte Lichtbänder. Eine hohe Kirche wird von Scheinwerfern angestrahlt und smaragdnen Schimmer der patinaüberzogene Kuppel. Dann segeln wir mit voller Kraft in die Wolken hinein und sind nun völlig auf die Orientierung durch den Kompaß und die Flugfähigkeit unseres Luftkapitäns angewiesen. Ab und zu läßt der Führer Licht einschalten und verfolgt auf der Landkarte die Route des Nienwogels.

In einer großen Schleife überqueren wir München. Wir bliden auf helle Straßen und Plätze. Eine knappe Stunde später landen wir in Nürnberg. An den Tragflächen glühen die Magnesiumstäbe auf und huschen mit uns wie gespenstliche Emsfeuer dem schwebenden Hafen entgegen. Nürnberg ahnt nicht die Ankunft des Führers.

Am Sonntag vormittag draußen in Neumarkt. Der Führer weicht das Ehrenmal für einen seiner Getreuesten: Dietrich Edards Gedenkstein! Es ist eine trübe Fahrt über die aufgeweichten Landstraßen. Schnee und Regen treiben uns eiskalt entgegen.

Aber in den Dörfern, die wir durchfahren, steht die Bevölkerung, durchdringt bis auf die Haut, und erwartet den Führer jubelnd.

„Freund, wo unsere Wiege stand, ist der Acker voller Steine...“ lang Dietrich Edard. Wir fahren durch die „Steinpfalz“, eine der ärmsten Gegenden Deutschlands, wo man Zoll um Zoll dem Boden mühselig die Frucht abringen muß. Hier wächst ein starkes und frohiges Gesäß hoch und die Gesichter der Bauern sind scharf geschnitten, als hätte der Daseinstampf sie mit Sorgenfurchen durchpflügt. In diesem Lande lebte Dietrich Edard fast dreißig Jahre. Und wurde hart!

Die ältesten Freunde des Dichters sind vor dem alabasternen Ehrenmal versammelt. Dann kommt der Führer. Er steht längere Zeit entblößten Hauptes in totem Schneewirbel vor dem schlichten Gedenkstein. Dann grüßt er seinen Kameraden:

„Ja, Dietrich Edards Sehnsucht ist in Erfüllung gegangen: Deutschland ist erwacht!“

Kranke räumen sich und Blumengewinde, und ein Sprecher rezitiert: „Sturm, Sturm, Sturm läuten die Gloden von Turm zu Turm...“ Wieder geht der Sturmwind über deutsches Land. Aber uns fehlt der Rinder und Seher, der das, was

uns bewegt, in zündender Sprache in unsere Herzen gießt. Die Lüge, die Dietrich Edard lieh, hat sich noch nicht geschlossen. Wir scheiden mit wehmütigen Gefühlen aus Neumarkt.

Nach einem kurzen Flug in 2400 Meter Höhe bei 250 Kilometer Geschwindigkeit senken wir uns in pfeilgerader Richtung auf die alte Krönungsstadt am Main. Um 6 Uhr abends spricht der Führer in der Festhalle.

Wir haben auf diesem Deutschlandflug Rundgebungen gewaltigen Ausmaßes erlebt. Das geschlossene Bild der überfüllten Frankfurter Festhalle aber ist von unbeschreiblicher monumentaler Wirkung. Ueber drei Ränge hinauf ein riesiges, menschen-erfülltes Oval. Tausende und Abertausende von Köpfen und leuchtenden Latenz-Transparenzen, dazu die Beweglichkeit der Versammlungsteilnehmer, die mit stürmischen Beifallsbezeugungen dem Führer wiederholt das Wort zum Mund reihen, so daß er minutenlang nicht zum Sprechen kommt. Wer diese Hitlerkundgebung in Frankfurt mit ansehen durfte, der kann sie niemals mehr vergessen.

So wird jeder Tag der Wahlfahrt Adolf Hitlers durch das deutsche Land ein grandioses Festmahl des Volkes zu diesem Mann, ein Ausdruck der historischen Bedeutung der Wochen, in denen von Deutschland aus als Anklage und Forderung der Volksruf nach Frieden und Ehre in die Welt dringt.

Königsbegegnung auf der Donau.

W.B. Sofia, 30. Okt. König Boris hat sich, begleitet von Ministerpräsident Muschanoff, von Kustschut nach dem am linken Donauufer gelegenen rumänischen Hafen Ramadan begeben, wo er von König Carol, in dessen Gefolgschaft sich Ministerpräsident Madba und Außenminister Titulescu befanden, an Bord der rumänischen Königsjacht empfangen worden. Nach einer Begrüßung in Ramadan, die mit militärischem Gepränge vor sich ging, begaben sich die beiden Könige nach Kustschut, wo das gleiche Schauspiel sich vollzog.

Ueber die Beratungen bei der Zusammenkunft verlautet, daß außer den allgemein die Balkanpolitik betreffenden Fragen auch das Problem der Regelung der Minderheitenfrage in den beiden Ländern zur Beratung gelangt. Es soll vereinbart worden sein, sowohl in Bulgarien als auch in Rumänien den beiderseitigen Minderheiten in den Schul- und kulturellen Fragen weitest Entgegenkommen zu erweisen. Des weiteren wurde das Problem der Intensivierung der bulgarischen Ausfuhr nach Rumänien erörtert. Von bulgarischer Seite wird vor allem eine Erhöhung der Tabakausfuhr nach Rumänien angestrebt. Zur Befriedigung der beiderseitigen Beziehungen wurde beschlossen, alles zu tun, um die gegenseitigen Einfälle von irregulären Banden zu verhindern. Zu diesem Zweck soll ein besonderes Statut für den gemeinsamen Grenzverkehr und für die Zusammenarbeit der Grenzbehörden auf beiden Seiten ausgearbeitet werden. Es wurde eine Generalamnestie für Personen — es konnten etwa 400 in Betracht — vorgeschlagen, die während der verschiedenen Grenzzusammenstöße unter Anklage gestellt worden sind. Schließlich soll beschlossen worden sein, daß demnächst eine Zusammenkunft der Könige von Bulgarien, Rumänien und Jugoslawien stattfinden soll. In nächster Zukunft soll sich König Boris zu einem Besuch bei König Carol nach Bukarest begeben. Zur näheren Erörterung der Grundzüge der beiden Länder interessierenden Fragen soll eine gemischte bulgarisch-rumänische Kommission zusammentreten.

Deutschland.

Wieder 12,2 Millionen RM. für Arbeitsbeschaffung bewilligt.

W.B. Berlin, 30. Okt. Wie das Reichsarbeitsministerium mitteilt, hat der Kreditausschuß der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt in seinen letzten Sitzungen erneut Darlehen im Betrage von rund 12,2 Mill. RM. im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung bewilligt. Unter anderem wurde der Rhein-Main-Donau-A.-G. ein Betrag von 12 Mill. RM. für Baggerarbeiten an den Mainstufen, Tiefbauarbeiten an Schleusen und Wehren und für die Befhebung von Staustufen der Main-Kanalisation zwischen Aschaffenburg und Würzburg zur Verfügung gestellt. Mit Hilfe eines Darlehens von 400.000 RM. wird ferner von der Stadt Amberg (Oberpfalz) ein großes Arbeitsvorhaben zur Regulierung des Bils durchgeführt. Ein der Stadt Heidelberg bewilligtes Darlehen dient der Erstellung einer Bewässerungsanlage zur Erhöhung des Ertragswertes der gärtnerischen Kulturen in der Gemarkung Handschuhsheim. Größere Beträge fielen weiter auf den Freistaat Sachsen, Thüringen und Mecklenburg-Schwerin.

Zeuge: Jawohl, er hat zu mir gesagt, ich würde 14.000 Mark bekommen. Wenn ich es nicht bekäme, würde es meine Familie bekommen.

Angeklagter Torgler: Ich kann zu dieser Aussage nur meinem höchsten Erkennen Ausdruck geben, daß ein Mensch vor dem höchsten deutschen Gericht so viel Unwahrheit sagt. Ich erkläre folgendes: Ich habe diesen Mann noch nie in meinem Leben gesehen, ich kenne keinen Mann namens Torgler. Ich bin ein einziges Mal in Krefeld gewesen, nämlich 1930 zu einer Rundgebung des Rheinischen Beamtenartells, sonst nie wieder. Ich bin nie auf Stunden in Hamburg gewesen, sondern habe in Hamburg mehrere Male Tagungen der Reichspostbeamten, des Reichsbundes der Kommunalbeamten und einige Versammlungen besucht. Von allem, was dieser Zeuge hier erzählt hat, ist nicht ein kleines Wortchen wahr, erlogen von Anfang bis zu Ende.

Angeklagter Dimitroff: Ich möchte wissen, ob dieser Zeuge ein Zeuge der Anklage ist?

Vorsitzender: Dieser Zeuge hat am 12. 10. an die Gefängnisverwaltung eine Eingabe gerichtet. Daraufhin wurde er vernommen von der Staatsanwaltschaft, und darauf ist seine Vorladung als Zeuge beantragt worden von der Staatsanwaltschaft. Ich muß Ihnen aber gleich sagen, Dimitroff, ergeben Sie sich nicht in Kritiken, die ganz zwecklos sind.

Angeklagter Torgler: Ist es richtig, daß dieser Zeuge vom Untersuchungsrichter vereidigt worden ist?

Der Vorsitzende stellt fest, daß das Amtsgericht Lübeck den Zeugen zur Herbeiführung einer wahrheitsgemäßen Aussage vereidigt hat. Dem Zeugen sind bei seiner Vernehmung auch die verschiedenen Bestimmungen des Strafgesetzbuches vorgelegt worden, gegen die er sich in diesem Falle vergeblich würde, wenn er etwas Falsches auslege.

Angeklagter Torgler mit erhobener Stimme: Der Unterschied zwischen diesem Zeugen und dem Zeugen Sönte gestern ist der, daß Herr Sönte eine kleine Unwahrheit gesagt hat, während

Neuer Führer
des Nationalverbandes deutscher Offiziere.



Oberst a. D. Reinhardt,

der in vaterländischen Kreisen durch seine organisatorische Tätigkeit weit bekannt ist, wurde bei der außerordentlichen Reichsvertretertagung zum künftigen Führer des N.O. gewählt.

Widerwärtige Auffassungen.

Von unserem Berliner Vertreter.

St. Berlin, 30. Okt. Ueber die Begegnung, die heute zwischen dem bulgarischen und dem rumänischen Könige auf der Donau des letzteren auf der Donau stattfindet, gehen die Auffassungen auseinander. Nach der einen Version handelt es sich bei den Besprechungen heute, zu denen ja auch die beiderseitigen Gesandten und Außenminister hinzugezogen sind, nur um Angelegenheiten, die die beiden Länder alleine betreffen, nach anderer Meinung dagegen handelt es sich lediglich um Fragen, die im Rahmen des Donauproblems stehen. Es dürfte wohl aber anzunehmen sein, daß auf der Königskonferenz alles das diskutiert wird, was überhaupt gegenwärtig von Interesse für die beiden Länder sein kann. Zweifellos spielen die direkten Angelegenheiten beider Länder, also die Frage der rumänischen und bulgarischen Minderheiten, eine große Rolle. Denn in dieser Frage muß unbedingt eine Klärung erfolgen, wenn eine Stellungnahme zur großen Donauraum-Frage genommen werden soll. Es wird auch gar nicht in Abrede gestellt, daß die häufigen Grenzzwischenfälle und die Uebergreife des Komitatschis, die in letzter Zeit das rumänische Grenzgebiet in Aufregung versetzten, ein großes Hindernis zu erquicklichen Beziehungen zwischen Bulgarien und Rumänien bildeten. Und Rumänien verlangt, daß die Komitatschis, deren Persönlichkeiten bereits ermittelt worden sind, in genügender Weise bestraft würden. Es scheint aber nicht danach auszugehen, als ob sich die bulgarische Behörde ohne weiteres dazu verstehen würde, den rumänischen Forderungen zu entsprechen.

Wenn der große außenpolitische Gesichtspunkt, den man der Begegnung der beiden Fürsten unterstellt, nämlich Bulgarien für eine Annäherung auf der Linie der Kleinen Entente zu gewinnen, bei der Begegnung der Könige einen Erfolg haben soll, so wäre eine Vereinigung dieser unmittelbaren rumänisch-bulgarischen Unstimmigkeiten die Voraussetzung.

Widerzulassung der deutschen Journalisten in Rußland und der russischen Journalisten in Deutschland.

W.B. Berlin, 31. Okt. Nachdem der bekannte Journalistenkonflikt in letzter Zeit wiederholt Gegenstand diplomatischer Unterhaltungen zwischen Deutschland und der UdSSR gewesen ist, hat über diese Angelegenheit leithin eine Besprechung zwischen dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath und dem Botschafter der UdSSR, Chintshuk, stattgefunden. Dabei ist eine Verständigung über die Beilegung des Konfliktes erzielt worden. Ausgangspunkt und Grundlage der Verständigung ist die Uebereinstimmung der beiden Regierungen darüber, daß die Pflege der beiderseitigen Beziehungen von der Verschiederheit der Regierungssysteme in den beiden Ländern unberührt bleiben muß.

Die Journalisten der Sowjetunion werden ihre Tätigkeit in Deutschland und die deutschen Journalisten ihre Tätigkeit in der Sowjetunion wieder ausüben. Auf Anordnung des Senatspräsidenten werden der Vertreter der Tag und die Vertreterin der Iswestija Zulassungskarten zum Reichstagsbrandprozeß erhalten.

dieser Zeuge eine einzige Lüge dem höchsten deutschen Gericht darzubieten gewagt hat.

Der Vorsitzende hält dem Zeugen die einzelnen Begegnungen mit Torgler vor, und dieser gibt die Zeiten an: Im Oktober 1931 um 6 Uhr abends. Am 25. oder 26. Januar 1932 zwischen 9 und 10 Uhr abends. Begegnung im Mai zwischen 5 und 6 Uhr abends, am 6. Juni vormittags 11 Uhr, Begegnung in Krefeld nachmittags 3 Uhr.

Reichsanwalt Barrius: Was sagen Sie zu den Ausführungen Torglers?

Zeuge: Ich sagte, daß ich die reine Wahrheit gesagt habe. Ich bin nicht beeinflusst von irgendjemand.

Der Zeuge bleibt zunächst unverridigt.

Der Sachverständige Dr. Schatz nimmt dann das Wort zur Ergänzung seiner Gutachtens. Er führt aus: In der Deffektivität hat man sich allgemein gewundert, daß von mir der Zündstoff nicht genannt worden ist. Um dem Rätselraten ein Ende zu machen, möchte ich mich heute dahin äußern, daß Verbrennungsprodukte von elementarem Phosphor und Verbrennungsprodukte von elementarem Schwefel an sieben verschiedenen Stellen festgestellt worden sind und noch feststellbar sind. In welchem Mittel diese Stoffe vorgelegen haben, will ich nicht ausführen. Der Sachkenner wird wissen, worum es sich handelt, und der Laie braucht es nicht zu wissen. Aus eigenem Interesse habe ich nochmals den Mantel von der Lubbke unterleuchtet. Durch diese weitere Untersuchung am Mantel ist einwandfrei festgestellt worden, daß an dem Stoff der Tische Phosphorsäure neben Sulfat vorhanden ist. Das ist bei der ersten Untersuchung vielleicht übersehen worden, weil die Zeit zu kurz war. Es steht danach unzweifelhaft fest, daß Lubbke mit dieser Flüssigkeit in Berührung gekommen ist, auf welche Weise, muß das hohe Gericht entscheiden. Ich habe auch nochmals Versuche angestellt, in welcher Zeit sich diese Flüssigkeit auf 25 Brandstellen in einem Gebiet von 75 Meter Ränge verteilen läßt. Ich habe festgestellt, daß das in 5-6 Minuten möglich ist. Der Sachverständige betont, daß die Brandlegung im Restaurant eine ganz andere gewesen ist als im Plenarsaal. (Die Verhandlung dauert an.)

Der Prozeß um den Reichstagsbrand.

(Fortsetzung von der vorigen Seite.)

ihnen den Schlüssel gegeben und bin dann nicht mehr in meiner Wohnung gewesen, sondern bin nach Krefeld gegangen, weil ich von diesen Leuten loskommen wollte.

Vorsitzender: Ist in Krefeld auch noch etwas passiert?

Zeuge: Ja, Torgler ist dort bei mir gewesen und hat mich bedroht. Als ich sagte, ich wollte nichts mehr mit ihm zu tun haben, hat er mich ausgeschimpft und hat gesagt, ich wäre ein gemeiner Pimp und Verräter. Er hat mir einen Faustschlag vor den Magen gegeben, so daß ich Magenbluten bekam und ins Krankenhaus mußte. Dann hat er wieder gesagt, er wolle mir ein paar blaue Bohnen nachjagen. Das war im Juli 1932 in Krefeld.

Vorsitzender: Sie sind dann verhaftet worden?

Zeuge Lebermann: Ja, im Krankenhaus in Krefeld hat man mich verhaftet, weil ich wegen meiner Abreise von Hamburg nach Krefeld als fluchtverdächtig angesehen wurde.

Vorsitzender: Sind die Vorgänge, die Sie hier geschildert haben, denn auch wirklich wahr?

Zeuge: Ja, sie sind wirklich wahr!

Vorsitzender: Warum haben Sie denn das nicht vorher angegeben?

Zeuge: Weil ich Angst gehabt habe für meine Familie und für mein Leben.

Oberreichsanwalt: Ich bitte, dem Zeugen den Angeklagten Torgler gegenüber zu stellen, damit der Zeuge sagen kann, ob Torgler wirklich der Mann gewesen ist, mit dem er zu tun gehabt hat.

Der Angeklagte Torgler steht auf, und der Zeuge Lebermann ruft sofort: Jawohl, das ist Torgler gewesen.

Reichsanwalt Barrius: Ist bei Ihrem Gespräch mit Torgler davon die Rede gewesen, daß Sie eine bestimmte Geldsumme erhalten sollten für die Beteiligung an dieser Sache?

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Dienstag, 31. Oktober 1933

zum Solinger Tageblatt

Nr. 255 — 125. Jahrgang

Ein Mann sucht Heuer.

Von Knud Andersen.

Ich bin nie wundergläubig gewesen. Die Wirklichkeit ist mir geräumig genug. Von jeher ist das Wunder vor mir geschlossen. Und wenn ich es doch einmal überraschte und in ihm die kleinste Rolle spielte, so rann es bald wieder in grauer Wirklichkeit. Ich behaupte, daß es so ist, denn es hat manchem Erlebnis Farbe und Duft genommen. Und ich liebe Farbe und Duft, obgleich ich weiß, daß sie nicht ekbar sind.

Der Winter, von dem ich erzählen will, war ein harter Winter für die Seeleute in Liverpool. Viele lungerten wie ich, hungrig und ohne einen Penny, in den Straßen herum. Kein anderes Nachtlois gab es als die Eisenbahnwagen unten an den Docks oder einen geschützten Winkel hinter der Kathedrale.

Man muß schon todmüde sein, um an solchen Orten schlafen zu können, wenn das Wetter rau und kalt ist. Darum machte ich jeden Abend dreimal die Runde durch die Great George Street, St. James Street, Park Lane, Paradise, Hannover- und Gold Street, bevor ich in einem Winkel an der geschützten Seite der Kirche aufschlopfte.

An dem Abend war es neblig und kalt. Ohne irgendeinen anderen Gedanken als den, dreimal die Runde zu machen, schlief ich mich durch die Straßen. Als ich zum letzten Mal durch die Great George Street kam und, um das Tempo einzuhalten, stumpsinnig vor mich hin zählte, wurde ich auf einen Mann aufmerksam, der einige Schritte vor mir her ging. „Vielleicht auch so ein armer Geselle“, ging es mir durch den Kopf. Als er in die Pitt Street einbog, folgte ich ihm.

Nun ist die Pitt Street, was die Beleuchtung betrifft, immer ein Stiefkind gewesen. Aber schon nach einigen Schritten war ich fest davon überzeugt, daß der Mann vor mir der alte Schiffer Clausen von dem Schoner „Anna“ sein müsse. Zwar schien es mir, als ob dieser Mann größer und breiter sei. Aber doch machte er auf mich denselben Eindruck unerklärlicher Ruhe und Ueberlegenheit, den ich von dem Schiffer Clausen empfunden hatte, als ich mit ihm als Schiffsjunge segelte. Darum war ich sicher, daß ich den Schiffer Clausen wiedergefunden hatte.

Ich ging schneller. Als ich an seiner Seite war, legte er, ohne mich anzusehen, die schwere Hand auf meine Schulter und sagte: „Schwere Zeiten, mein Junge!“

Ich fühlte eine Welle neuen Mutes in mir aufsteigen. Ohne zu antworten folgte ich ihm.

„Wißt du wieder mit zur See fahren?“ fragte er plötzlich mit seiner mir wohl bekannten Stimme, ohne sich jedoch nach mir umzudrehen.

„Ja, das möchte ich schon“, antwortete ich so ruhig, wie ich konnte. Dabei klopfte mein Herz wild vor Freude, daß die böse Zeit vorbei war. „Vielleicht werde ich in den ersten Tagen nicht viel wert sein“, fügte ich nach einer kurzen Pause hinzu, „aber wenn ich mich erst ein wenig erholt habe, werde ich an Bord meinen Mann stehen.“

Wir gingen schweigend nebeneinander her. Ich begann darüber nachzudenken, wie es kam, daß Clausen auch jetzt wieder dieses ungewöhnliche Format hatte, in dem er immer vor mir gestanden war, als ich schwächlicher Bursche damals zu ihm als dem Inbegriff des Mannes aufnahm. Ich versuchte, seinem Blick zu begegnen, aber er sah hartnäckig geradeaus. Als wir an einer Gaststätte vorbeikamen, bemerkte ich in seinen Augen einen seltsamen Glanz. Es schien, als ob seine Seele, von allem Zwang befreit, durch seinen Blick hindurchdrang. Unbegreifbar, zugleich Stärke und Milde, lag in diesem Blick.

Schiffer Clausen machte vor einem Hause halt, stieg die wenigen Stufen hinauf, öffnete die Tür und ging geradewegs auf den Schanktisch zu. Ich selbst kam nicht mehr bis dahin. Ich sank auf einen Stuhl nieder, der in der Nähe der Tür stand, und erschöpfte vor Hunger und vor Glück, daß alle Not ein Ende hatte, begann ich zu schluchzen.

Die Wirtin war ein wahrer Engel, obgleich sie hinter dem Schanktisch in Bull Head's Wirtschaft stand. Sie hatte wunderwunderschöne Haare. Sanfter hätte seine Hand die Hand auf

meinen Kopf legen können, als sie es tat. Nichts, gar nichts konnte ich in ihren Augen wert sein — und doch hielt sie mir das Glas, während ich trank.

In diesem Augenblick wurde mir klar, daß Schiffer Clausen auch an Land ein einflußreicher Mann sein mußte. Als ich das Glas geleert hatte, sprang ich auf, setzte den Stuhl an seinen Platz und wollte Clausen die Hand drücken, um ihm zu danken.

Das Mädchen blieb mit dem leeren Glas stehen. Sie hatte einen Blick, klar wie das Meer bei einem Korallenriff und wachsam als der eines Vogels. Ich blinnte mich: Wo ist der Mann, mit dem ich hereinkam und der dieses Glas für mich bestellte?

„Bist du noch immer nicht bei Verstand?“ lachte sie. „Du kamst allein hereingetorkelt. Ich glaubte, du seist krank, und gab dir einen Whisky auf meine Rechnung. Ich lasse mich hängen, wenn du nicht der einzige bist, der in der letzten Viertelstunde gekommen ist. Es sind verurteilt schlechte Zeiten.“

Ich sah sie von der Seite an. „Der Mann hieß Clausen“,

sagte ich, „er ist Kapitän auf dem Schoner „Anna“ und kommt hier sicher oft.“

Sie schüttelte den Kopf. „Komm her, wenn du mir nicht glauben willst.“ Sie schob mich ins Hinterzimmer, wo in diesem Tabakrauch sechs, sieben Männer um den Tisch saßen. Schiffer Clausen war nicht darunter.

Einer der Männer erhob sich und sah mich prüfend an. Es war ein untersehter Mann, die Zigarre im Mundwinkel, mit lebhaften Bewegungen, Schiffsoffizier bis in die Fingerspitzen.

„Was ist los?“ fragte er und trat auf mich zu.

„Ich suche Kapitän Clausen“, entgegnete ich enttäuscht. „Er hat mich für den Schoner „Anna“ angeheuert. Noch vor zwei Minuten war er hier.“

Der Schiffsoffizier blinnte mich an, als ob er in meiner Seele lesen wollte. Offenbar stand nicht viel darin geschrieben, denn er wandte sich bald wieder den anderen zu, nahm die Zigarre aus dem Munde und sah sie wortlos an.

„Kapitän Clausen“, sagte er nach einer langen Pause und richtete den Blick wieder auf mich, „von dem haben wir gerade vorher gesprochen. Er geriet bei einem Sturm im Golf von Biscaya vor mehr als drei Jahren über Bord und im Jahr darauf erlitt sein Schoner „Anna“ bei Labrador Schiffbruch.“

Aber du kannst bei mir Heuer bekommen, wenn du willst.“ Am nächsten Tag musterte ich bei Kapitän Winter auf der Schonerbrigg „Concordia“ an.

Mitternacht am Krater des Aetna.

Von Ferdinand Schm.

Aus einer Schilderung „Lava, Erlebnisse auf dem Feuerberge Aetna“, die im Verlag Ferdinand Schm., Rom, erschienen ist.

Es ist ein ganz wunderbarer Tag, diesmal auch da oben beim Observatorium. Nach der Hitze während des Aufstieges herrscht hier die angenehmste Kühle. Die Luft ist ganz rein. Nur dünne Dämpfe kommen vom Krater herunter. Mit scharfen Linien ist der Vulkankegel in die Bläue gezeichnet.

Da stehe ich mit dem Führer wieder am Rande des Kraters, über den ein leichter Wind streicht, der die ausströmenden Gasdämpfe entführt. In 3300 Meter Höhe.

Ein Schlund von mehr als 3 Kilometer Umfang hat sich vor mir geöffnet. Ich muß zurückweichen, denn der Anblick ist zu überwältigend, zu schauerlich. Langsam gewöhne ich meine Augen an das grauenhafte Bild, Stück für Stück. Ich erschauere, als meine Blicke in der furchtbaren Öffnung herumgehen. Und es ist nur ein kleiner Teil des Kraters, den ich sehen kann. Dieser ist nicht eine einzige Öffnung, die in die Tiefe geht, sondern er ist durch einen Boden in etwa fünfzig Meter Tiefe abgeklüftet. Von einer schlammigen Masse überlagert, steigt aus einer Menge von Öffnungen, größeren und kleineren Rissen, Spalten, auch durch scheinbar dichte Massen Rauch auf. Nirgends ist ein festes Gestein als Untergrund zu sehen. Auch die senkrecht abgebrochenen Wände zeigen die Farben wie der Boden. Teile von ihnen sind infolge der Dämpfe unsichtbar. Vom Hauptkrater ist auch wegen des Rauches, der aus ihm kommt, wenig zu erkennen. Nur wenn einmal der Wind den Rauch zur Seite treibt, kann ich für kurze Zeit schwarze, in die Tiefe gehende Wände sehen. Dieser gesackte, zerrissene Krater! Man kann sich nicht leicht etwas anderes vorstellen, das auf den Menschen mächtiger einwirken könnte.

Arben, unmittelbar am Kraterande, steigt auch an einzelnen Stellen aus kaum sichtbaren Spalten und röhrenförmigen Öffnungen Rauch auf. Auf einem Streifen von etwa 10 Meter Breite längs des Kraterandes ist die Fläche fest und hart. An diesen leicht sich den Hang des Gipfels hinunter eine wohl 50 Meter breite Zone an, die mit einer schlammartigen Masse bedeckt ist. Diese wieder ist von einer dünnen Kruste überzogen, die grüne Absonderungen aufweist. Aus vielen fingerförmigen und starkeren runden Öffnungen und Spalten am Hange des Kegels entweicht unter einem furchtbaren Drude Wasserdampf. Näher man sich einer solchen Stelle, hört man ein schauerliches Rauschen,

Brausen, Säusen und Zischen, aus unendlichen Tiefen kommend, wie ein Getöse in riesigen Hallen, als ob gewaltige Ströme dort unten fließen.

Links am Westabhang des Kegels rauchen noch die zwei Krater vom Jahre 1923. So nahe dem Hauptkrater hatte der Aetna damals einen Ausbruch.

Nach dem Sonnenuntergange gehen wir wieder zurück ins Observatorium. Wieder muß ich die Wirkung der Gase über mich ergehen lassen, doch diesmal ist sie nicht so stark. Nach einer halben Stunde ist alles wieder vorüber.

Mitternacht am Krater des Aetna! Ich bin allein hier oben. Der Führer schläft im Observatorium. Am Rande des Kraters liege ich, starre und starre mit aufgerissenen Augen hinein, horche und lausche, atme nicht — sehe nichts als gähnendes Dunkel und im Mondlicht bleich aufsteigenden Rauch, dann einen schwachen Schein aus der Tiefe herauf — höre nichts, nur nach einer Weile ist es mir, als vernehme ich ein Getöse, ein Zischen und Brodeln aus Tiefen und abgrundtiefen Räumen. Ich liege wie leblos — lange, starre und horche noch immer hinunter. Ich bin in einem Zustande, in dem man in der Gefahr bewundernd stumm und untätig verharrt und nichts mehr fürchtet. Jetzt kriech ich ein Stück zurück, nahe einer Stelle, die Wasserdampf ausströmt. Das Rauschen und Brausen und Zischen dort unten in der Erde ist so schauerlich, ich um die Mitternacht anzuhören, daß auch der Verwegenste davor zurückzucken muß.

In den einen der Krater vom Jahre 1923 werfe ich einen Stein. Unheimlich und beängstigend hallt sein Aufschlagen, Abdringen und Fallen in die Tiefe hinunter. Noch immer und immer höre ich ihn fallen, aufschlagen und abdringen, immer dumpfer und leiser, tief hinunter — dann ist es still.

Alles Unheimliche und Schauerliche ist plötzlich von mir gewichen. Ich denke nicht mehr daran, daß ich auf einem gefährlichen Vulkan stehe. Ich sehe hinauf in die Unermesslichkeit mit den funkelnden Sternen, dann hinunter auf die Insel zu den Menschen. Catania liegt hell erleuchtet und scheint ganz nahe, ein Leuchtturm gegen Syrakus blinkt auf und dunkelt wieder wie ein Strich, der ganze Trübsal des Aetna ist von dem elektrischen Lichte der Städte und Dörfer erhellt.

Da oben ist man so nahe der Vernichtung, der Vergänglichkeit und so nahe dem Ewigen, daß hinter allem die Gottheit steht. Da schwindet alles, was den Menschen der kleinen Welt dort unten bedeutend erscheint, da vergißt er diese Welt und ihre Menschen.

Um 3 Uhr früh sind wir wieder am Gipfel. Es ist sehr kalt. Wir sind zum Sonnenaufgang zu früh gekommen, was wir freier feststellen müssen. Doch da wird dieses Wunderbare, der Sonnenaufgang auf dem Aetna.

Im Osten geht über den Himmel und durch die Nacht der erste Schein, der den werdenden Morgen ahnen läßt, dort erblissen schon Sterne. Ueber den Bergen Kalabriens wird es immer heller. Immer blauer wird der Himmel, ein Stern nach dem andern versinkt in der erhellenden Nacht. Dämmerlicht geht schon über die ganze Insel. Heller tagen aus ihm die Höhen der Berge. Da steigt über die Berge Kalabriens abnungslos, ruhig und schön ein rötlicher Schein. Der letzte Stern erlischt. Auf dem Gipfel des Aetna wird es hell. Nur die Tiefen der Insel liegen noch in Dunkelheit. Eine Wolke über Kalabriens Bergen wird ganz purpurrot, dort muß die Sonne kommen. Der ganze Himmel dort leuchtet jetzt im Feuerchein. Und jetzt — langsam, schön wie die Weltgötter selbst, hebt sich die Sonnenscheibe, langsam, immer höher und größer steigt sie auf. Die Berge Kalabriens werfen ihre Schatten weit ins Meer hinein. Eine Lichtwelle flutet über die Insel. Es leuchten die Berggipfel um den Aetna.

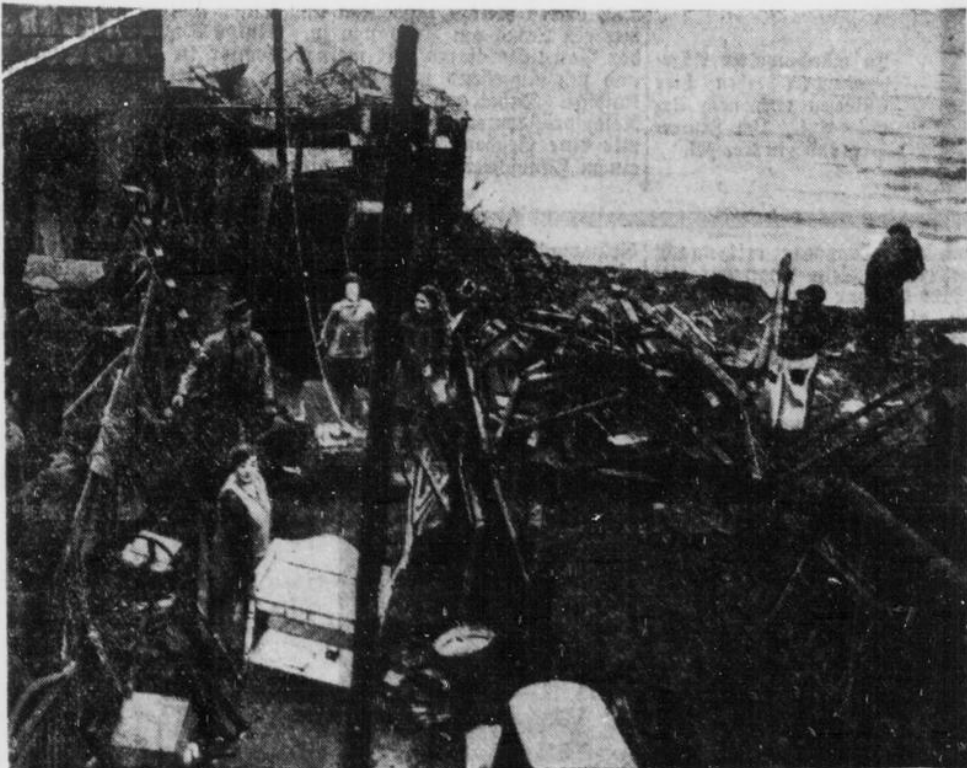
Ein Herzog besitzt vier Schlösser — aber er ist zu arm, um darin wohnen zu können.

In einer bescheidenen Wohnung in der Oxford Street in London wohnt der Herzog von Manchester, einst eine sehr bekannte Persönlichkeit in England. Heute lebt er ein fast armes und zurückgezogenes Leben und wartet, daß wieder bessere Tage kommen.

Der Herzog besitzt vier der schönsten Schlösser und Burgen, die es in ganz England gibt. Aber seit Jahren hat er sie nicht gesehen. Denn er hat kein Geld, um dort leben zu können. Lediglich ein Verwalter auf jedem Schloss sorgt dafür, daß die wertvollsten Gebäude und Anlagen nicht verkommen. Und diese bloße Erhaltung seines Besitzes kostet dem Herzog jedes Jahr die hübsche Summe von 200 000 Mark.

Ein Dorf droht in die See zu stürzen.

Ein abgerutschtes Gehöft in der Ortschaft Palefeld bei Lomestoff. Alle Einwohner wurden von der Polizei aufgefordert, ihre Häuser zu verlassen, von denen einige bereits in die See stürzten, während andere von dem gleichen Schicksal bedroht sind. In diesem Teil der englischen Ostküste haben die Stürme am meisten gewüthet, die in den letzten Tagen im ganzen Nordseegebiet schwere Schäden anrichteten. In einer Ausdehnung von mehreren hundert Metern sind alle Krebseisen unterwaschen und ausgehöhlt.



OSRAM

Die lichtreiche Lampe



Je besser das Licht,
desto besser die Sicht.

Gasgefüllte Lampen sind die wirtschaftlichsten wegen ihrer hohen Lichtausbeute.

Deutsche Forschung in aller Welt.

Als Mönch in China.

Von Professor Dr. Ferdinand Lessing, Museum für Völkerkunde, Berlin

Der hervorragende deutsche Afrikaniker Prof. Dr. Ferdinand Lessing vom Berliner Museum für Völkerkunde ist vor kurzem von einer mehrjährigen Expedition zurückgekehrt, die er teils allein, teils mit Dr. Egon Ebin und seinen Mitarbeitern durchgeführt hat. Prof. Lessing hat besonders das unbekannte China, seine Bräute und seine Kulturgeschichte erforscht. Um die religiösen Sitten ungehindert studieren zu können, hat Prof. Lessing längere Zeit als Mönch in buddhistischen und lamaistischen Klöstern gelebt. Über seine Ergebnisse und Beobachtungen berichtet er in den nachfolgenden Aufsätzen, die ein Bild von einer sterbenden Kultur entwerfen.

Ein Lama betet für Hindenburg.

Ein Erlebnis in der mongolischen Steppe.

Eines der größten Wunder der Geschichte, und zugleich ein schlagender Beweis für den Satz, daß die genialen Menschen wichtiger sind als die Verhältnisse des Milieus, ist der Aufbruch der Mongolen. Wie war es möglich, daß ein einfacher Hirtenhäuptling, der aufgewachsen war zwischen Steppe und Berg, zwischen Wald und Fluß, den sternenweiten Gedanken einer Welt Herrschaft begreifen, ausdenken und durchführen konnte? Der hart verfolgte mongolische Stammeshäuptling Temudschin verwandelte sich in den genialen Feldherrn Tschingis-Chan. Zum Feldherrn gesellte sich der verschlagene Diplomat, der weitblickende Staatsmann, der weise Gesetzgeber. Welle auf Welle stutete, aus dem Völkerstaubden zwischen Bakal und der chinesischen Mauer, zwischen Turkestan und stillem Meer über Asien und Osteuropa dahin.

Riesenhafte hatte der Gewaltige vollendet, als er 1227, ein kampfmlüder Greis, die Augen für immer schloß, aber sein Werk lebte weiter und 1241 standen die Heere seiner Enkel in Schlefien auf deutschem Boden. Sie siegten, fast gewohnheitsmäßig, die deutsche Ritterschaft sank vor ihrem ungeheuren Anprall. Europa zitterte. Da, die Bösen zichen ab! Langsam ebten die Wogen zurück, verlieren unter sich den Zusammenhang, schrumpfen ein zu Lagunen. So geht es in Rußland, in Persien, in Mittelasien, in China. Dieses hatten sie am längsten betriegt, ehe sie es 1289 ganz bezogen.

Eine kunstvoll angelegte, ganz von Chinesen gebaute Eisenbahn führt heute in 9 Stunden Fahrt von Peking nordwärts durch raues Gebirge nach Dschang-dja-ton, auf das mongolische Kalgan, das Tor genannt. Hier beginnt das Gebiet, das die Mongolen aufnahmen, als sie aus China nach achtundachtzig Jahren unumschränkter Herrschaft vertrieben wurden (1368). Das Volk, das Geschichte gemacht hatte wie kaum ein zweites, das vier Welten, die chinesische, die indische, die mohammedanische und die christliche zu seinen Füßen sah, sank in Geschichtslosigkeit zurück.

Prachtvolle Tempel und Tempelstädte, teils in tibetischem, teils in chinesischem, oft in einem aus beiden gemischten Stile, sind im Land verstreut. Hier saßen und sitzen noch heute die „lebenden Buddhas“, Götter und Priester zugleich, und ihre Scharen von Mönchen. Sie besitzen Herden, Rändereien und Silber, ihnen fließen Abgaben und Spenden zu und sie wissen ihre Macht auch den Fürsten gegenüber zu behaupten. Aber Tschingis-Chan lebt noch. Hier ein fahrender Sänger vor einem Hügel. Er spielt die zweifaltige Geige, die man gegen das Antlitz stützt. Hell klingen die Saiten, heller singt seine Stimme. Das war ein Berg, der Gold und Edelsteine in sich trug, Chinesen und Russen, sogar Deutsche hatten sich bemüht, ihn auszubeuten. Vergebens! — Aber Tschingis-Chan kam. Und ihm gelang, was keinem gelang. Er schenkte die Schätze den Mongolen, seinen Kindern.

Da steht ein chinesisches Haus mitten in der Steppe. Uebermächtig steht es nicht aus. Mancher chinesische Großkaufmann hat ein besseres. Aber es wird bewohnt von einem mongolischen Fürsten. Er ist einer von den vielen, doch ist er angesehen als die anderen, denn er ist verschlagen und zielbewußt. Das Haus ist umgeben von einer kleinen Stadt von Hützelten.

Der Fürst hat hohen Besuch, dem er sich, streng genommen, nur kniend nähern dürfte. Es ist die irdische Wiedergeburt Amithabas, des Gottes des unermesslichen Lichtes und Lebens, der Pan-tschin-rin-po-tschje oder Pan-tschin-Lama. Seit 300 Jahren wird der Gott in diesem Großlama wiedergeboren. Er wollte einmal große Politik machen, aber er unterlag gegen die Dalai-Lamas. Mit nur wenigen Anhängern wohnt er hier. Aber trotzdem kostet er seinem Wirt, dem Fürsten, Unsummen an Unterhalt. Der zahlt sie, nicht nur allein des religiösen Verdienstes wegen.

Im Norden irgendwo, sagt die tibetische Legende, liegt das Land Schambala, ein Paradies der Vollkommenheit. Wenn die Zeit erfüllt sein wird, dann wird der König von Schambala, ein anderer Messias, kommen und die Lehre des Buddha wieder aufrichten. Da werden die Ungläubigen, die Großmäuligen (Mohammedaner, Indier) und die Schugherren, die Engländer, vernichtet werden, und dieses ganze Erdenrund wird dem König zufallen. Und alle seine Anhänger werden belohnt werden. Pan-tschin-rin-po-tschje aber gilt für den König von Schambala, und der mongolische Fürst für seinen Paladin.

Der Pan-tschin-Lama thront im gelben, goldgestickten Ornat, wie ein lebendes Götterbild, auf dem Altar, der einer rechtgedigen schmalen Halle in der Mitte an der Längswand aufgestellt ist. Rechts und links von ihm stehen zwei tibetische Mönche, ihn zu bedienen, genau wie der Buddha mit zwei Jüngern öfters dargestellt ist.

Im Hofe kniet stumm die Menge der Pilger, die monatelang unterwegs waren, nun Silber und andere Gaben dargebracht haben, um seinen Segen zu empfangen. Nicht alle werden gewürdigt, sein Antlitz zu schauen. Ich kniee unmittelbar neben



Ein Abt in einem buddhistischen Kloster.

Beachtetenswert das Septer, das er in der Hand hält. Auf dem Rücken waren auf der Rückseite desselben Täfels angebracht, auf denen sich die Priester Stichworte ihrer Predigt aufschrieben.

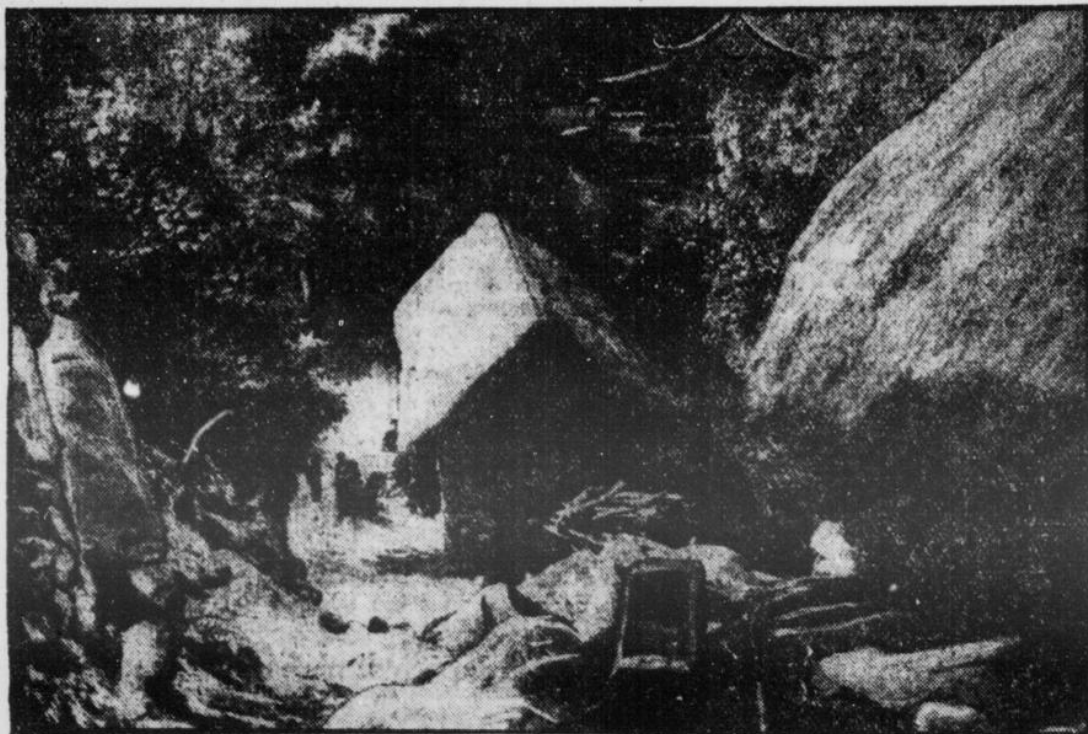
dem Altartische. Der Großlama schließt die Augen und versinkt in Meditation. In innerer Schau erblickt er seinen Gott, den Buddha des unermesslichen Lebens, wie er als goldene Statue vor ihm auf dem Altare steht.

Der Opferrichter bringt mit verhülltem Munde die Kultgeräte und Opfer herein, den Donnerkeil, Sinnbild des Unzerstörbaren und des Weges zum Heil, die Glode, Sinnbild urewiger Weisheit, die Weihwasserkanne, eine Platte für das kosmische Opfer, eine menschliche Schädelkugel und einen Metallsiegel. Man reicht dem Großmongolen die Weihwasserkanne. Zeternd gießt er Wasser in ein Becken so, daß die Strahlen von dem Buddha-Bild vor ihm durch das Wasser in den Spiegel fallen: „Om sarwa Jathagata abhishelata“. Oh, ihr Buddhas alle, weihet mich“, rezitiert der Chor. Das so geheiligte Wasser gießen die dienenden Mönche in die Kannen zurück und verteilen es. Jeder von uns verschlingt einen Tropfen davon, den Rest streicht man sich über das Haupt; damit lassen sich die 5 Buddhas der Weisheit auf uns nieder, gleichsam eine Krone bildend.

Die Lamas preisen die Schönheit des Gottes und seines Paradieses, sie schildern die Sehnsucht der Gläubigen, während der Priester Gott auf der goldenen Platte 38 Häufchen von bunten, mit Edelsteinen vermischten Kernen aufstaut. Diese bedeuten den Berg Meru, Sonne und Mond, 12 Weltstämme, 8 opfernde Götter, 4 Haupt- und 8 Nebenwelten, 8 Schätze und 7 Wohlbarkeiten — das Weltopfer. Alle im Tempel Versammelten wiederholen für sich das Opfer durch entsprechende Handbewegungen. Die Priester heben die Platte zum Antlitz des Pan-tschin-Lama empor, werfen sich zu Boden und beten an.

Dann treten Lamas und Laien an den Altar und empfangen demütig den goldfarbenen Trank (er war mir so süß wie verfehlte) aus einer wie altes Elfenbein glänzenden menschlichen Schädelkugel, und die aus Zucker und Mehl bereitete Perle des langen Lebens. Draußen teilte man dann die den Pilgern geweihte Speise aus. „In seinem Gebet hat die kostbare Zusage der Gläubigen auch Eures Reichspräsidenten und seines Volkes gedacht“, raunte mir ein Lama am Ausgange zu. Einige Tage vorher hatte mich der Pan-tschin-Lama mit meiner Tochter in Audienz empfangen und sich eingehend nach Deutschland und seinem Oberhaupt erkundigt. Dabei gab er seiner Bewunderung für den allverehrten Reichspräsidenten von Hindenburg noch dadurch Ausdruck, daß er mir eine Gesandtschaft (tib-tsa-btags) und ein Eßbesteck nebst einem Handschreiben für ihn mitgab.

(Fortsetzung folgt.)



Chinesisches Dorf in der Provinz jung-gan

In märchenhafter Abgeschiedenheit leben hier Chinesen noch nach Ur-väter-Art. Im Hintergrund ein Tempel.

Franz Bailliant †.

mit. Remscheid, 30. Okt. Fabrikant Franz Bailliant, der Gründer und Leiter der weltbekannten Remscheider Badedienstfabrik gleichen Namens, ist im Alter von 56 Jahren an einem Herzschlag gestorben.

Vor Schreck laubstumm geworden.

Remscheid, 31. Okt. Eine junge Frau aus der Türbergerstraße erschreckte über den plötzlichen Schrei eines Knaben, der in der Königstraße hinter ihr ging, derart, daß sie Stimme und Gehör verlor. Die Bedauernswerte mußte in die Städtischen Krankenanstalten überführt werden.

Aufgeklärter Billeneinbruch.

Wuppertal, 30. Okt. Der vor einigen Nächten ausgeführte Einbruch in eine Villa in der Blachhoffstraße im Stadtteil Elberfeld, wo für etwa 6000 Mark Smaragde, Gemälde und Porzellan gestohlen worden waren, konnte jetzt von der Polizei restlos aufgeklärt werden. Einer der Haupttäter wurde bereits hinter Schloß und Riegel gesetzt. Nach einem weiteren Mittäter wird noch gefahndet. Das gestohlene Gut wurde restlos wieder herbeigeschafft. Drei Personen, die von den gestohlenen Sachen einen Teil aufgekauft hatten, wurden wegen Schelterei festgenommen.

Deichelbronner Brandurkunde unaufgeklärt.

Berlin, 31. Okt. Blättermeldungen zufolge hat jetzt die Staatsanwaltschaft Pforzheim nach Abschluß der Untersuchung wegen der Deichelbronner Brandkatastrophe des Verfahrens wegen Verdachts der Brandstiftung gegen die Witwe Katharina Freitenstein in Deichelbronn eingestellt. Es hat sich bei der Schuldigen weder für vorsätzliche noch für fahrlässige Brandstiftung eine Bestätigung des Verdachts ergeben. Die Brandurkunde hat sich nicht auflösen lassen.

Der letzte Reiter von Mars-la-Tour gestorben.

Essen, 31. Okt. (Zusatz.) Einer der letzten Reiter des Krieges 1870/71, der Schreinermeister Albert Grünewaldt,

der den deutsch-französischen Feldzug als Dragoner mitgemacht hat, ist im Alter von 85 Jahren gestorben. Sein Regiment ritt die historische Todesattacke bei Mars-la-Tour und Gravelotte mit. Er gehörte zu den 12 Reitern, die als einzige von seiner Schwadron dem todbringenden Feuer der französischen Batterien entkamen. Das Pferd wurde ihm unter dem Leibe erschossen.



Grundsteinlegung einer Hitlerbrücke über den Rhein.

Bild auf die ungeheure Menge, die sich bei Herdingen in der Nähe von Düsseldorf versammelte, um an der feierlichen Grundsteinlegung der künftigen Adolf-Hitler-Brücke teilzunehmen.

Aus dem Wirtschaftsleben

Montag, den 30. Oktober 1933

Industrie- und Handelszeitung des Solinger Tageblattes

Nr. 254 — 125. Jahrgang

Der Verbrauch steigt wieder.

Arbeitsbeschaffung befruchtet den Konsum.

Reichskanzler Adolf Hitler hat wiederholt betont, daß Einschränkungen der Ausgaben durchaus kein geeignetes Mittel zur Überwindung der Krise sei; es müsse vielmehr angestrebt werden, daß jeder einzelne zur Ankurbelung der Wirtschaft durch Anschaffungen und Bestellungen nach seinen Kräften beitrage. Diesen gleichen Standpunkt hat das „Solinger Tageblatt“ vor mehreren Jahren, als zu Beginn der Krise der Ruf nach Ausgabendrosselung nicht nur in den öffentlichen, sondern auch in den privaten Haushalten in einem so merkwürdigen Widerspruch zu den Reklameanstrengungen sämtlicher Wirtschaftszweige (und auch von Instituten wie die Reichsbahn) stand, in einem ausführlichen Redaktionsaufsatz vertreten und im einzelnen erläutert und begründet. Eine Untersuchung des Institutes für Konjunkturforschung beweist, daß diese Anregungen des Kanzlers bereits befolgt werden: mit der Zunahme des Arbeitsniveaus hat auch der Verbrauch eine Steigerung erfahren.

Nach den Schätzungen des Instituts hat das Einkommen der Arbeiter, Angestellten und Beamten im 3. Vierteljahr 1933 etwa 6,8 Milliarden RM betragen. Es ist damit zum ersten Mal wieder höher als vor einem Jahr (und zwar um 4 v. H.). Wie immer in Zeiten des Konjunkturaufschwungs ist auch jetzt das Gesamteinkommen der Industriearbeiterschaft am stärksten gestiegen. Man kann für das 3. Vierteljahr 1933 die Zunahme des Einkommens der Industriearbeiterschaft gegenüber dem Vorjahr auf rund 18 v. H. schätzen.

Die Schrumpfung der Produktion und Beschäftigung, der Rückgang der Preise und Löhne hatten das Einkommen des Einzelnen in den letzten Jahren stark sinken lassen. Um nun den Arbeitslosen wenigstens die Mittel für den dringenden Lebensunterhalt zur Verfügung zu stellen, mußten die dazu erforderlichen Mittel an irgendeiner Stelle aufgebracht werden. Das geschah auf zweierlei Weise: einmal, indem man die noch fließenden Einkommen immer mehr durch Beiträge zur Sozialversicherung, Steuern usw. belastete, zweitens dadurch, daß die öffentliche Hand die Kreditmärkte in Anspruch nahm, um das Defizit zu decken. Gleichzeitig hatte der Staat die Ausgaben auf allen Gebieten eingeschränkt, vor allem die Gehälter gesenkt. Diese Zersplitterung des Einkommens hat die Struktur der Nachfrage auf den Konsumgütermärkten ganz erheblich beeinflusst. Denn je mehr die Einkommen unter ein bestimmtes Niveau sinken, desto mehr Menschen müssen die Ausgaben auf den allerdinglichsten Lebensbedarf beschränken.

Grundsätzlich verändert hat sich diese Situation erst, als die Arbeitslosigkeit im Frühjahr dieses Jahres immer stärker abnahm, und vor allem, als die Reichsregierung zu den umfangreichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen griffen hat. Der grundsätzliche Wandel liegt darin, daß mit einem Schlag der Zersplitterung der Einkommen Einhalt geboten worden ist. Der Senkung der Löhne und Gehälter wurde ein Ende gesetzt, so daß das Einkommen des Einzelnen nicht mehr weiter sinken konnte. Außerdem trägt jeder Arbeiter, der neu in den Produktionsprozeß eingeschaltet wird, dazu bei, daß sich das durchschnittliche Einkommensniveau hebt.

Die Zunahme des Einkommens hat dazu geführt, daß sich auf manchen Gebieten auch der Verbrauch der Bevölkerung erhöht hat. Allerdings bleibt die Belebung des Verbrauchs zunächst noch hinter der Belebung der Produktion und der Beschäftigung zurück. Es wäre aber verkehrt, dies in irgendeiner Weise als ungünstiges Symptom aufzufassen. Denn es dauert erfahrungsgemäß immer einige Zeit, bis sich auch in der Verbrauchswirtschaft Änderungen der Gesamtwirtschaft durchsetzen können. Wir müssen es als Fortschritt ansehen, wenn nach den Jahren des Rückgangs der Verbrauch nicht mehr sinkt. Am stärksten hat sich bis jetzt der Verbrauch auf allen Gebieten des elastischen Verbrauchs gebessert, also der Verbrauch an Textilien, Hausrat, an ein'gen Genussmitteln usw. Weniger stark hat sich der Nahrungsmittelverbrauch verändert. Die Bevölkerung hält unter dem Druck dringlicher Anschaffungen, die durch den Verschleiß in den letzten Jahren notwendig geworden sind, sich jetzt noch in ihren Ausgaben für die Ernährung sehr zurück. Die Einzelhandelsumsätze in Textilien und Bekleidung haben sich in den letzten Monaten zunehmend gebessert. So waren die Umsätze im Juni fast ebenso hoch

wie im Vorjahr. Die Preise waren noch um 56 v. H. niedriger als 1932. Der Mengenumsatz hat also deutlich zugenommen. Die gleiche Bewegung zeigt sich im August. Ähnlich war die Entwicklung in den Schulbuchgeschäften. Die Umsätze im Einzelhandel mit Hausrat und Wohnbedarf haben sich in den vergangenen Krisenjahren — von 1929 bis 1932 — um rund 50 v. H. verändert. Auch in dieser Gruppe des Einzelhandels sind die Preise scharf gesunken; ferner wurden Waren geringerer Qualität bevorzugt. Die Umsätze der Möbelfachgeschäfte erreichten in den ersten beiden Monaten des Jahres den konjunkturell tiefsten Stand; seither haben sie zugenommen. Im Durchschnitt der ersten 8 Monate d. J. lagen sie um 11 v. H. unter 1932. Im August überschritten sie jedoch den Vorjahrsstand.

Kreditgenossenschaften und nationaler Spartag.

Man bittet uns um Veröffentlichung folgender Zeilen: „In einer Zeit, da die deutsche Wirtschaft und das deutsche Volk mit aller Energie an der Überwindung der Arbeitslosigkeit und an dem Aufbau des Staates arbeiten, ergeht an die Deutsche Bevölkerung in Stadt und Land der Ruf des nationalen Spartages. Auch die Kreditgenossenschaften schließen sich dieser Kundgebung als die berufenen Institute des Mittelstandes an. Denn durch die rund 20 000 Kreditgenossenschaften wird der deutsche Mittelstand nicht nur mit Krediten versorgt, er findet in diesen wahrhaften Volksbanken auch reiche Spargelegenheit. Die Tatsache, daß rund 3 Milliarden Einlagen — im wesentlichen sind es Spareinlagen — bei den Kreditgenossenschaften angesammelt sind, zeigt, daß diese Institute neben den Sparkassen in der deutschen Wirtschaft eine ganz bedeutende Rolle spielen. Dabei ist es für die Genossenschaften charakteristisch, daß die ihr anvertrauten Gelder im wesentlichen Spareinlagen derselben Kreise des gewerblichen und land-

wirtschaftlichen Mittelstandes sind, zu denen diese Gelder auch in der Form des Kredites fließen. Denn der örtliche Geldausgleich ist ein wesentliches Merkmal des genossenschaftlichen Geldverkehrs. Es stellt eine ganz besondere Art der Selbsthilfe des deutschen Mittelstandes dar. Deshalb ist es erklärlich, daß je stärker dieser Kreislauf vonstatten geht, desto größer auch die Möglichkeit ist, der Kreditnot des deutschen Mittelstandes zu steuern. Jede Form der Spartätigkeit, also Annahme von Spareinlagen, Kontokorrentgeldern usw. ist bei den Genossenschaften möglich. Auch das Heimsparwesen hat durch sie eine wesentliche Förderung erfahren. Dabei ist selbstverständlich, daß die Genossenschaften auch von Nichtmitgliedern Spar- und sonstige Einlagen annehmen, und zwar gegen eine angemessene Verzinsung. Eine Mark wöchentlich gespart, ergibt bei 4% Zinsen in 10 Jahren den Betrag von 636,92 RM. Kapital, in 20 Jahren sind es sogar 1578,76 RM. Durch richtiges Sparen auch der kleinen und kleinen Beträge, durch Abführung derselben an die Kreditgenossenschaften trägt jeder einzelne zur Gesundung seines Standes und damit des deutschen Volkes bei. Er verschafft damit allen Volksgenossen Arbeit und Brot und verwirklicht das hohe Ziel des nationalen Aufbaus. Er hilft aber auch sich selbst, denn Sparen erzieht und führt zu Wohlstand und bietet die sicherste Gewähr für das Alter. Geld hamstern ist daher Sabotage am deutschen Wiederaufbau. Jeder Geldbetrag, der zu Hause in den Schubladen schlummert, ist brachliegende Kaufkraft und verschlimmert die Arbeitslosigkeit. Der nationale Spartag ermahnt daher jeden einzelnen, mit dem Blick aufs Ganze zur heimischen Kapitalbildung beizutragen und damit alle Möglichkeiten auszunutzen, um den neuen Staat zielbewußt und sicher aufzubauen.“

Aufgelöste Zwecksparenternehmungen.

Der Reichsbeauftragte für Zwecksparenternehmungen hat der „Phöbus“, Zweckspar-AG. in Bochum, und „Grenzschutz“, Gesellschaft für Mobiliar-Zwecksparen m. b. H. in Aachen, den Geschäftsbetrieb untersagt, die Untersagung wirkt wie ein Auflösungsbeschuß.

Stahlverein als Phönix aus der Asche.

Zum Umbau der Vereinigten Stahlwerke.

Die tiefgreifende Neuordnung in der deutschen Stahlindustrie ist, wie wir schon am Samstag kurz berichteten, nunmehr vollzogen. Dieser Druck, der vor allem in den letzten drei Jahren unablässig nicht nur auf der deutschen Stahlindustrie, sondern auch auf der gesamten deutschen Wirtschaft lastete, ist behoben. Die siebenjährige Geschichte der Vereinigten Stahlwerke ist ein besonders getreues Abbild der teilweise durch die Tragik des Krisengeschehens, zum Teil aber auch durch die geringe Umsichtigkeit und manche Fehler zu erklärenden Not der deutschen Wirtschaft in den letzten Jahren.

Die Vereinigten Stahlwerke waren 1926 gegründet worden, in jenen „Aufschwungsjahren“, also, da ein kleines flieherhaftes Aufblühen der durch die Nachinflation erschöpften Unternehmungskraft in der deutschen Wirtschaft schon für ein wirkliches Feuer gehalten wurde, das man nähren und pflegen müsse. Eine zu große Kapitalbasis und ein verhängnisvolles Verschachtelungssystem brachten es mit sich, daß auf dem Höhepunkt der Krise, 1931, die Situation des Stahlvereins unhaltbar schien. Die Bankenkrise, die damals im Gange war, hatte die Banken zu sehr geschwächt, als daß sie dem wankenden Bau eine Stütze hätten verleihen können. Andererseits war auch der Hauptaktionär, Flick, zu einer solchen Hilfsleistung nicht in der Lage. Damals ging der Börsenkurs der Vereinigten Stahlwerke bis auf 10% zurück. Das Reich sah sich im Frühjahr des vorigen Jahres genötigt einzugreifen und das bekannte „Flickpaket“ zu übernehmen. Im Herbst des vorigen Jahres wurde dann ein Kommissar eingesetzt, der der große Neuordnungswerk heraufführen helfen sollte, aber erst jetzt kann der endgültige Umbau vollzogen werden.

Die bisher bestehenden Einzelgesellschaften werden bei Aufnahme durch Gelsenkirchen fusioniert. Die Gelsenkirchener Bergwerks AG., die schon seit längerer Zeit im Mittelpunkt des

gesamten Projektes stand, erhält den Namen Vereinigte Stahlwerke und ein Aktienkapital von 560 Mill. RM. Außerhalb dieser reinen Fusions-Maßnahmen, bei denen die Phönix besonders gut abschnitten, werden außerdem die Vorzugsaktien hergestellt. Gelsenkirchen erhält 13 Mill. Mark Vorzugsaktien vom Siemenskonzern zurück, die bei der Fusion herangezogen werden. Der Siemenskonzern empfängt im Tausch 10 Mill. Mark seiner Vorzugsaktien zurück.

Diesen einen Hauptteil des Umbaus, der Fusion, steht ein anderer Hauptteil: die Neuorganisation gegenüber. Es wird eine Reihe von Gesellschaften gegründet, die die zu den einzelnen Betrieben gehörnden Bestände usw. übernehmen, außerdem ein eigenes Betriebskapital haben. Die Anlagen bleiben aber Eigentum der Vereinigten Stahlwerke AG. An sie müssen auch die Gewinne abgeführt werden.

Mit diesen beiden Methoden: Fusionierung und Gründung von Betriebsgesellschaften wird der gesamte Stahlverein wieder auf eine gesunde Grundlage gestellt. Es wird also sowohl die Finanznot behoben, als auch das verhängnisvolle System der Verschachtelung beendet. Denn die neuen Betriebsgesellschaften werden ja in einem direkten und vollständigen Abhängigkeitsverhältnis von der Dachgesellschaft stehen. Wenn schon, neben der wesentlichen Erleichterung durch die Herabminderung der amerikanischen Schulden infolge der Dollarentwertung, auch die in der letzten Zeit gebesserten Absatzverhältnisse und die gesiegreiche Ausnutzung der Kapazität bei den Umbauarbeiten wesentliche Erleichterungen geschaffen haben, so ist mit Fug zu erwarten, daß eine weitere Besserung der deutschen Wirtschaftslage dem nunmehr auf festem und gereinigtem Grunde stehenden Stahlvereins-Riesen die Kraft verleihen wird, statt, wie in den letzten Jahren, die deutsche Wirtschaft zu belasten, ihre Hilfe auf ihrem Wege zur endgültigen Gesundung ange-dehnt zu lassen.

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Uneinheitlich, aber sehr still.

WTB. Berlin, 30. Okt. (Funkspruch.) Der erste Börsenverkehr der neuen Woche lag vollkommen ohne neue Anregungen. Der Ordereingang bei den Banken war auf ein Minimum zusammengeschumpft, und auch die Kulisse blieb vor dem Ultimo zurückhaltend. Selbst die Mitteilung des Leunaerwerkes, dass noch in diesem Winter zur vermehrten Treibstoffherstellung etwa 1500 Arbeiter neu eingestellt werden sollen, blieb am Farbenmarkt eindrucklos. Ebenso wirkte sich der bessere Klöcknerbericht am Montanmarkt nicht aus, zumal die Tauschoperationen, die diesem Marktgebiet vor dem Montanumbau ein lebhaftes Aussehen gegeben hatten, fast ganz aufgehört haben. Die ersten Kurse regierten verhältnismäßig stark auf Zufallsaufordern. Die Kursgestaltung war dabei ziemlich uneinheitlich, eher aber vielfeich etwas nachgebend. So bewirkte keines Angebot in Reichsbankanteilen einen Rückgang um 2%, Licht, Kraft waren 2% und Chadeaktien 2% RM. niedriger, ohne das viel umgegangen wäre, während andererseits eine Mindestnachfrage von 2 Millionen den Kurs der Stolberger Zink-Aktien um 2% erhöhte. Schultheiss gewannen 1% und Julius Berger 2%. Auch im Verlaufe hielt die Geschäftsstille an. Bei uneinheitlicher Kursgestaltung überwiegen zunächst weitere Anschwächungen, und auf ermäßigter Basis zeigte sich etwas Deckungsbedürfnis.

Auch am Rentenmarkt war das Geschäft sehr klein. Die Tendenz kann hier ebenfalls nur als knapp behauptet bezeichnet werden. Die deutschen Anleihen gingen um 1/4% zurück, von Industrieobligationen bildeten Stahlbonds 1/4%, und die 6%ige Kruppianleihe 1/4% ein. Reichsbahnavzugsaktien lagen mit 101% unverändert. Reichsschuldbuchforderungen waren mit 87% ebenfalls gut behauptet. Eine Sonderbewegung hatten auch heute wieder Rumänen auszuweisen, die mit Plus-Plus-Zeichen erschienen und Gewinne bis zu 3% verbuchen konnten. Bosnier neigten dagegen eher wieder zur Schwäche.

Am Berliner Geldmarkt drückte sich die Nähe des Ultimo in weiterem Wechselangebot aus. Der Tage ge dsatz blieb mit 4% resp. 4 1/2% an der unteren Grenze unverändert.

Auch im Laufe des Vormittags stand die Goldpolitik der Vereinigten Staaten am Devisenmarkt im Vordergrund der Betrachtungen. Dollar und Pfund waren nach der vorangegangenen Abschwächung un wesentlich erhöht. Die Goldvaluten konnten sich etwa behaupten.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse

30. Oktober	heutiger Anfangskurs	gestriger Schlusskurs	Beim Vorjahr	Wert der vor dem 1. Not. verordnung seitend. Zinssätze in Klammern beigef.	heutiger Anfangskurs	gestriger Schlusskurs
D. Anl. Ausl.-Schn. emsch.	78,525	78,87	116,5	117	127,5	90
D. Anl. Abföhrungsschuld.	12,625	12,75	116,5	117	127,5	90
o. Solinger St.-Anl. 26	74	80	116,5	117	127,5	90
o. (Düsseld.) RM.-Anl. 26	79	77,75	116,5	117	127,5	90
o. (Köln) St.-Anl. 26	69,75	70	116,5	117	127,5	90
o. (Hoesch) Eisen-u. Stahl RM.-Anleihe	—	—	116,5	117	127,5	90
o. Fr. Krupp RM.-Anl.	88	87,87	116,5	117	127,5	90
o. (Mitteld.) Stahl	80	80	116,5	117	127,5	90
o. (V. Stah)	81,25	82,75	116,5	117	127,5	90
o. (Oesterr.) Staatsanl.	—	9,30	116,5	117	127,5	90
o. Oesterr. Gold-Rente	182,375	181,5	116,5	117	127,5	90
o. (Kunstst.) Linie	28,25	28	116,5	117	127,5	90
o. (Allgem. Elektr.-Ges.)	15,5	15,825	116,5	117	127,5	90
o. Bayer. Motoren-Werke	—	—	116,5	117	127,5	90
o. P. Bemberg	—	38	116,5	117	127,5	90
o. Julius Berger Tiefbau	139	138	116,5	117	127,5	90
o. Berlin-Berger ind. ind.	80	87,25	116,5	117	127,5	90
o. Braunkohlen u. Br. Hetti	—	141	116,5	117	127,5	90
o. Bremer Wolf-Kammere	—	83,25	116,5	117	127,5	90
o. Buderus-Eisenwerke	79,25	73	116,5	117	127,5	90
o. Charlottenb. Wasser	—	54	116,5	117	127,5	90
o. Chem. von Hoyer	145	146	116,5	117	127,5	90
o. Compagnie Hispano	128,25	130	116,5	117	127,5	90
o. Com. Guano-Werke	26,5	26,5	116,5	117	127,5	90
o. Dammier-Benz	82,125	82,875	116,5	117	127,5	90
o. Deutsch.-Atl. (Leigra)	100,825	100,75	116,5	117	127,5	90
o. Deutsche Cont.-Gas	90,875	91,575	116,5	117	127,5	90
o. Deutsche Erdöl	45,125	44,25	116,5	117	127,5	90
o. Deutsche Kabelwerke	41,75	42	116,5	117	127,5	90
o. Deutsche Lin.-Werke	—	—	116,5	117	127,5	90
o. Deutsche Tel. u. Kabo	—	35	116,5	117	127,5	90
o. Deutsche Feuerhunde	—	179	116,5	117	127,5	90
o. Dortm. Union-Brauerei	—	13,5	116,5	117	127,5	90
o. Eist. an Braunkohle	—	70,5	116,5	117	127,5	90
o. Eisenb. Verkeimite	75,25	77,5	116,5	117	127,5	90
o. Elektr.-Licht u. Kraft	87,5	89	116,5	117	127,5	90
o. G. Farbenindustrie	119,25	117	116,5	117	127,5	90
o. Feinmühle Papier	53,5	54,5	116,5	117	127,5	90
o. Felten & Guilleaume	—	41,5	116,5	117	127,5	90
o. Gelsenkirch. Bergwer.	44,75	44,875	116,5	117	127,5	90
o. Gieseler-Ludwig-Lager	77,75	75,375	116,5	117	127,5	90
o. Th. Goldschmidt	39,5	40	116,5	117	127,5	90
o. Humboldt-Elektr.	87,5	88	116,5	117	127,5	90
o. Harner Bergbau	75,5	76,5	116,5	117	127,5	90
o. Harsch-Köln-Neuesen	61,75	52	116,5	117	127,5	90
Ilse Bergbau	—	—	116,5	117	127,5	90
Ilse Bergbau Genusssch.	—	—	116,5	117	127,5	90
Ilse Bergbau Genusssch.	—	—	116,5	117	127,5	90
Kali-Chemie	—	—	116,5	117	127,5	90
Kaliwerke Aachenerleben	—	48,75	116,5	117	127,5	90
Klöckner-Werke	—	—	116,5	117	127,5	90
Lammyer & Co	—	—	116,5	117	127,5	90
Laurahütte	14,125	14,375	116,5	117	127,5	90
Mannesmannröhrenwerk	50,375	50,125	116,5	117	127,5	90
Mannesmannröhrenwerk	22,875	21,25	116,5	117	127,5	90
Maschinenbau-Unter.	33,25	33,75	116,5	117	127,5	90
Maximilianshütte	—	—	116,5	117	127,5	90
Metallgesellschaft	—	53	116,5	117	127,5	90
Montecatini	—	—	116,5	117	127,5	90
Oberschles. Koks- u. K.	—	87	116,5	117	127,5	90
Orenstein & Roppel	25,125	25,25	116,5	117	127,5	90
Phosor. Bergbau	34,25	34,75	116,5	117	127,5	90
Polyphonwerke	18	18	116,5	117	127,5	90
Rhein. Braunkohlen-Brik.	—	151,25	116,5	117	127,5	90
Rhein. Elektr.	77	77,375	116,5	117	127,5	90
Rheinische Stahlwerke	74	74,125	116,5	117	127,5	90
Rhein. Westf. Elektr.	79	79,25	116,5	117	127,5	90
Salzdeturh. Kali	—	150	116,5	117	127,5	90
Schubert & Salzer	—	175	116,5	117	127,5	90
Schultheiss-Patzenhofer	—	85	116,5	117	127,5	90
Siemens & Halske	131	132	116,5	117	127,5	90
Stöhr & Co. Kammg.	—	83,75	116,5	117	127,5	90
Stolberger Zink	28	28	116,5	117	127,5	90
Stollberg-Zucker	—	170,75	116,5	117	127,5	90
Thüringer Gas	—	100	116,5	117	127,5	90
Thyssen, Fritz	—	14,25	116,5	117	127,5	90
Verein. Stahlwerke	29,5	30	116,5	117	127,5	90
Vogel-Telegraf-Drah	42,75	46,875	116,5	117	127,5	90
Wasserwerke Gelsen.	—	—	116,5	117	127,5	90
Westeregen Alkali	107,5	107,5	116,5	117	127,5	90
Zellulose-Waldhof	33	—	116,5	117	127,5	90
Bank elektr. Werte	—	58,25	116,5	117	127,5	90
Bank. an Brau-indust.	—	80	116,5	117	127,5	90
Deutsche Bank u. G.	42	42	116,5	117	127,5	90
Com. u. Priv.-Bank	41	41,25	116,5	117	127,5	90
Dresdner Bank	50,5	50,5	116,5	117	127,5	90
Reichsbank	106,5	108	116,5	117	127,5	90
A.-G. u. Versenaweser	40	40,5	116,5	117	127,5	90
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	—	78	116,5	117	127,5	90
Deutsche Reichsb. Vorz.	101,75	101,75	116,5	117	127,5	90
Hamburg-Amerika-Pak.	9,525	9,75	116,5	117	127,5	90
Südamerik. Dampf.	14,75	14,75	116,5	117	127,5	90
Hansa Dampfschiff	10	10,37	116,5	117	127,5	90
Norddeutscher Lloyd	9,75	10	116,5	117	127,5	90
Ottav. Min.	—	—	116,5	117	127,5	90

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

Berliner Devisenkurse.

30. Oktober	neutiger Kurs	voriger Kurs	30. Oktober	neutiger Kurs	voriger Kurs
Buenos Aires	0,963	0,967	Brasil	22,10	22,14
Canada	2,732	2,736	Ungar. Kr.	5,285	5,308
Japan	0,792	0,797	Kowno	41,56	41,84
Kairo	13,78	13,73	Kopenhagen	58,89	59,11
London	13,78	13,73	Lissabon	12,60	12,68
New York	2,732	2,736	Oslo	88,58	88,52
Rio de Janeiro	0,227	0,229	Paris	16,41	16,46
Uruguay	1,399	1,401	Prag	12,405	12,425
Amsterdam	169,25	169,25	Reykjavik	58,79	58,91
Athen	2,396	2,406	Riga	75,92	76,08
Brüssel	58,49	58,51	Schwed.	81,17	81,33
Bukarest	2,498	2,492	Sofia	3,047	3,053
Budapest	—	—	Spanien	35,11	35,19
Danzig	81,70	81,88	Stockholm	58,08	58,22
Helsingfors	5,844	5,856	Taiwan (Est.)	73,03	73,11
			Wien	46,00	46,15

1 Pfund = 13,175 RM.

WTB London, 30. Okt. (Telegramm.) An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12.30 Uhr mit 13,175 RM bewertet.

Berliner Dollarkurs von heute 2,757

Ostdevisen.					
Berlin	28. Okt.	27. 10.	28. Okt.	27. 10.	
Auszahlung:	Geld	Brief	Geld	Brief	Geld
Warschau	47,02b	47,22b	47,06b		
Kattowitz	47,02b	47,22b	47,06b		
Polen	47,02b	47,22b	47,06b		
			Noten		
			„große	46,92b	47,32b
			„kleine	—	-6,90

Berlin, 30. Okt. Elektrolytkupfer (Wirebars) 22 50,00 für 100 kg netto ab Bremen Hamburg oder Rotterdam

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.



Heute nachmittag gegen 2 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit, versehen mit den Heilmitteln der röm.-kath. Kirche, meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute, treusorgende Mutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anton Gröpper

Barbara geb. Hansen

im Alter von 74 Jahren nach 40jähriger überaus glücklicher Ehe.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Anton Gröpper
nebst Kindern und Enkeln.

Solingen, Krefeld, Eitel und Westfalen,
den 28. Oktober 1933.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, d. 31. Okt., nachm. 3 Uhr vom Sterbehause, Hauptstr. 15 b, aus mit Frauenbegleitung. Die feierl. Exequien sind Dienstag morgen 8 $\frac{1}{2}$ Uhr in der St. Clemenskirche. Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten haben, bitten wir, diese als solche zu betrachten.



Günstige Angebote aus der Auswahl guter, aber sehr billiger

Schlafdecken

- Schlafdecken uni braun mit Streifen-Rand, 140/190 cm. 1.45
- Schlafdecken modelfarbig mit Streifen-Rand, 140/200 cm 2.75, 1.85
- Schlafdecken hübsche, karierte Muster, 140/220 cm 2.85
- Schlafdecken moderne Pastellfarben, 150/220 cm 3.90
- Schlafdecken schwere Jacquard-Ware, 160/220 cm 5.75
- Schlafdecken unsere Stamm-Qualität 160/220 cm 7.90
- Schlafdecken extra schwer, das Beste, 160/220 cm 8.90
- Kinderschlafdecken 100/150 cm 2.25

- Biber-Bettücher weiß u. bunt, 140/220 cm 1.95
- Biber-Bettücher weiß u. bunt, 150/220 cm 2.95

Wolldecken, Kamelhaar- und Reisedecken
Große Auswahl! Billige Preise!

Hortens

SOLINGEN • ALTENMARKT



Lindor, Solingen, Hauptstraße 141.

2000 Mk. als 1. Hypothek gegen 10fache Sicherheit v. Selbstgeb. gel. Ang. u. 1960 a. d. G.

Darlehn Mk. 1500.-

zum 1. 11. 33 v. pünktl. Zinszahlung geg. Sicherheitsleistung und zeitgemäß. Zinsen gesucht. Ang. u. 1915 an v. G. G.

Die gegen Herrn Carl Haarmann, Solingen, Weinsbergstraße 59, ausgespr. Beleid. nehme ich m. Bed. zurück. Frau Pet. Bolz, Weinsbergstraße 59.

Alteinst. Mann, 55 J., sucht die Bekanntschaft eines alt. Mädchens od. Weib. ohne Anh. zwecks Heirat. Angb. u. 0703 an die G. G.

Jg. Kriegshund
„Mirebale“ abhanden gekommen.
Rathausstraße 13, Teler. 26988.



Über Kundschaft kann ich nicht klagen!

So lange mir die kleine Anzeige im **Solinger Tageblatt** immer wieder neue Kundinnen bringt, werde ich sie auch weiter in Anspruch nehmen.

1. Hypothek v. 15 000 oder 2. Hypothek von 7000 Mk. auf Wohn- u. Geschäftshaus im Werte von 60 000 Mk. von Selbstgeber gelocht. Ang. u. 2008 a. d. G.

Zu vermieten

Abgeschlossene schöne 3 3.-Wohnung mit Badezimmer und ander. Zubehör, Miete 40 RM., sof. od. später zu vermieten. Ang. unt. 0707 a. d. G.

In gut. Hause Schützenstraße 2 schöne, durchg. Manjardenzimmer an einzelne Pers. od. alt. Ehep. z. 1. Dez. zu verm. Angeb. u. 2001 an die G.

Abgeschl. 4 3.-Wohn. (1. Etg.) mit allen Bequemlichkeiten zu verm. Rathausstr. 17, port.

2 3.-Wohnung Nähe Grünewald, zum 1. Nov. zu vermieten. Auskunft bei Magoffe, Schützenstraße 136.

Leeres Zimmer mit Gas an alleinsteh. Pers. sofort zu vermieten. Sol., Breitestr. 4, pt.

1 Zimmer, 11. Etage und 1 Manj.-Zimm. a. alleinsteh. Pers. od. ruh. Leute z. verm. Ang. u. 2039 a. d. G.

Größ. möbl. Zimmer in best. Hause a. Hrn. od. Dame, 1. 11. zu verm. Näh. in der G. G.

Leeres Zimmer zu vermieten. Solingen, Dillstraße 42, 111.

Für die kalten Tage empfehle für die Dame und Kind:

die warme Unterkleidung

Taghemden, Nachthemden, Hemdhosen, Schlüpfer, Schlafanzüge, Morgenröcke, Schals, Bengers Ribana und Tricodeno.

Ich bringe dies alles in erster und bester Qualität zu niedrigen Preisen. Denken Sie bitte bei Ihrem Einkauf an mein Geschäft.

Urban

Kölnerstr. 123 Ecke Klosterwall

Asthma!

Verzöglicher Sprechtag für Astmatrante in Barmen, Adolf Hitler-Straße 96, jeden Freitag von 8 bis 12 Uhr und 1 bis 3 Uhr.

Dr. Fechter.

1. Etage, 5 Zimmer

zu vermieten. Solingen, Augustastr. 9

2 große, helle Zimmer, leer od. möbl., mögl. an alleinsteh. Pers. zu verm. Hauptstraße 88, 11.

In best. Hause ist eine 4 3.-Wohnung mit Bad, Garten u. sonst. Zubehör an ruh. Familie preisw. z. verm. Ang. unt. 0708 a. d. G.

Schlafstelle frei. Burgstraße 62.

Zu mieten gesucht

3-4 3.-Wohn.

mit Bad, in best. ruh. Hause von alleinsteh. berufstät. Dame per sofort od. später gesucht. Ang. u. 3030 a. d. G.

Kinderf. Ehep. sucht 2 3.-Wohn., Nähe Stadt, z. 1. 11. 33 od. 15. 11. 33 zu miet. Ang. u. 1994 a. d. G.

2 oder 3 Zimmer zu mieten gesucht. Ang. unter 2019 an die G. G.

Alleinst. alt. Frau sucht in gutem Hause 1 groß. oder 2 kleine Zimmer. Ang. u. 2043 a. d. G.

Kleine ruh. Kam. sucht 3 Zimmer-Wohnung, (auch Speicherräumchen). Ang. unt. 2014 a. d. G.

3 erw. Personen suchen zum 1. Dezember schöne 3 Zimmer-Wohnung. Ang. unt. 2025 a. d. G.

Jg. Brautleute suchen zum 1. 11. oder 1. 12. 33 2 kleine Zimmer in Sol. od. Sol.-Näh. Ang. unt. 2042 an die G. G.

Gut möbl. heizb. Part.-Z. von pünktl. Zahler gel. Ang. u. 2023 a. d. G.

Best. Schlafstelle Nähe Baderhof gelocht. Preisang. u. 2011 a. d. G.

Wer liefert Kariertling. „Honika“? Ang. unt. 1995 a. d. G.

Wer übernimmt Aufträge in billigen Galalith-Heften? Ang. u. 2020 a. d. G. Saub. Rähnen, in gute Hände zu verdingen. Friedrichstraße 62

Jetzt Unterricht f. Anfäng. u. Fortgeschr. i. Kurzschrift gepr. Lehrer, langj. Erf., mäßige Preise. Ang. u. 2037 a. d. G.

PALAST THEATER

Ein musikalisches Ereignis!

Eine filmische Höchstleistung ist die morgen Dienstag beginnende Ufa-Spitzenleistung:



Renate Müller
Willy Fritsch

Walzerkrieg

Weitere Mitwirkende:

Rose Barsony
Paul Hörbiger
Hanna Waag
A. Wohlbrück

Außerdem das
Orchester der
Berliner Staatsoper.

Im Walzertakt

... der Zaubermoden von Joseph Lanner und Johann Strauß - den Walzerkönigen

erleben Sie Freude ... von einer ereignisagenden, von Melodien erfüllten einfallreichen Handlung!

Entzücken ... von der Pracht und dem Prunk des engl. Königshofes

Heiterkeit ... an dem locker- und leichtgeschürzten Uebermut, der jeden Besucher mit einstimmen läßt in das

Jubeln, Tanzen, Singen und Lachen des entzückenden Funs. — Der augenblickliche

Riesen-Erfolg im Apollo-Düsseldorf.

Im Beiprogramm:

Deutsche in Südbrasilien

Was jeder sehen und wissen muß

Grüne Vagabunden!

Außerst interessant

Neueste Wochenschau.

Sonntag vorm. Matinee. Kleine Preise.

Preisabschlag

	früher	jetzt		früher	jetzt
Candia-Sultaninen	Pfd. - 28.-	68	Hartweizengrieß	Pfd. - 25.-	25
Smyrna	Pfd. - 28.-	36	Weichweizengrieß	Pfd. - 24.-	23
Kalifornische	Pfd. - 28.-	30	Gerstenkaffee	Pfd. - 24.-	22
Korinthen	Pfd. - 58.-	50	Roggenkaffee	Pfd. - 28.-	23
Pflaumen Extra	Pfd. - 58.-	46	Kartoffelmehl	Pfd. - 24.-	22
Pflaumen groß	Pfd. - 58.-	38	Maiskernpulver		
Süße Mandeln	Pfd. - 1.30	1.20	1/2-Pfund-Paket	- 28.-	25
Graupen mittel	Pfd. - 23.-	22	Puddingpulver lose	Pfd. - 28.-	34
Graupen fein	Pfd. - 28.-	24	Vanillestangen	Stück - 12.-	10

mit 5% RABATT in Marken

Versuchen Sie unseren vorzüglichen Kaffee beliebte Sorten zu RM 2.—, 2.40, 3.—. Gut und billig auch Schokoladen, Kakao, Tee, Keks u. a. m.



KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT